

IHK Wirtschafts**FORUM**

Ihr Unternehmernmagazin für die Region FrankfurtRheinMain

A 4836 | Jahrgang 145



FOKUSTHEMA

Unternehmens- sicherung

**44_ Technologieoffene
Klimapolitik**
Industriestudie

**46_ Den Vorsprung
nicht verspielen**
Digitalisierung

**50_ Mit gutem
Beispiel vorangehen**
Ökoprofit

Mobiles Kartenterminal – Move/5000

Mobil kassieren zum Jubiläumspreis

Jetzt für 18,22 Euro
pro Monat*

Gleich informieren!

* Laufzeit 60 Monate, jede Transaktion: 0,06 Euro.
Gilt bei Abschluss bis zum 31.12.2022.

➔ www.frankfurter-sparkasse.de/200jahre



Frankfurter
Sparkasse

1822



Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Als ich Ihnen vor gut einem Jahr an dieser Stelle schrieb, gab es Anlass zur Zuversicht. Zwar ließ eine neue Coronamutante, Delta, die Inzidenzen damals wieder ansteigen, aber weltweit hatten längst die Impfkampagnen begonnen; gleich mehrere wirksame Vakzine standen bereit. Das Licht am Ende des Tunnels schien also zaghaft etwas heller zu werden.

Heute wissen wir, dass diese Hoffnungen verfrüht waren. An der Schwelle zum dritten Pandemiejahr bleibt die Situation für viele Betriebe trotz erster Lockerungen von Unsicherheit und Existenzsorgen geprägt. Frust, Ärger und Angst um den Be-

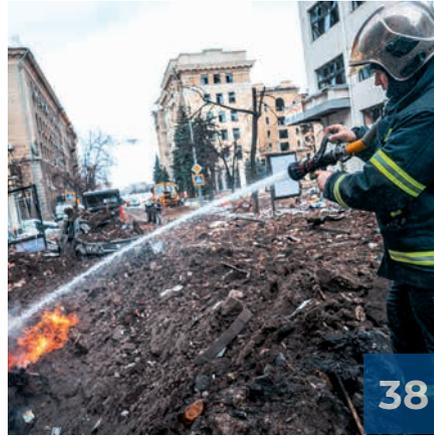
„Mich beeindruckt, wie sich Unternehmen gegen Krieg und Krise stemmen“

stand des eigenen Lebenswerks werden mit jedem Tag eher größer als kleiner. Und jetzt hat sich diese kritische Situation durch die aktuelle Bedrohungslage infolge der russischen Invasion in die Ukraine abermals massiv verschärft.

Umso stärker beeindruckt mich, was wir in der IHK Tag für Tag erleben: Wie sich Unternehmerinnen und Unternehmer mit Kraft, Kreativität und Durchhaltevermögen gegen Krieg und Krise stemmen. Dass sie die Herausforderungen annehmen, in schwerem Fahrwasser Kurs halten und Flagge zeigen. Dass sie allen Widrigkeiten zum Trotz nicht aufstecken. Mir ist völlig bewusst: Jeder Einzelfall muss für sich betrachtet werden, für viel zu viele Unternehmen ist die Lage trotz aller Bemühungen unbestreitbar existenzbedrohend. Aber vielleicht können ja Positivbeispiele, wie sie auch im vorliegenden Heft vorgestellt werden, denjenigen, die – völlig berechtigt – mit ihrem Schicksal hadern, ein wenig Mut und Hoffnung zurückgeben. Denn beides brauchen wir in diesen schwierigen und dunklen Tagen dringend. Ich wünsche Ihnen alles Gute!

Stefanie Kaulich

Vizepräsidentin, IHK Frankfurt

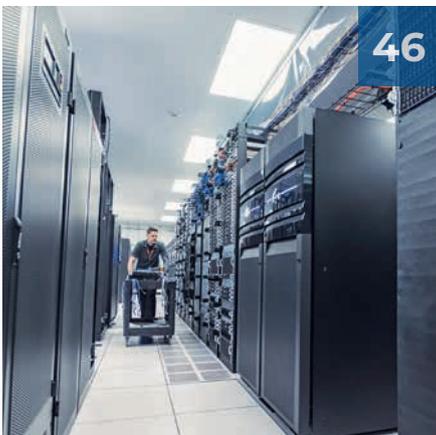


04|05_

FOKUSTHEMA

Unternehmenssicherung

Der Wirtschaftseinbruch durch die Coronapandemie hat einmal mehr auch die Schwächen der global vernetzten Welt aufgezeigt. Gleichwohl haben viele Unternehmen die Krisenphase intensiv genutzt, um sich neu zu positionieren.



3_ Vorwort**6_ Kurzmeldungen****Fokusthema Unternehmenssicherung**

- 10_** Unternehmenssicherung: Wege aus der Krise
- 22_** Geschäftsmodelle: Nach der Krise ist vor der Krise
- 24_** Studio ZX: An Krisen wachsen
- 26_** Stille Beteiligungen: Krisenresilienz stärken
- 28_** ESGendium: Verantwortungsvoll investieren

Unternehmensreport

- 32_** Peiker Holding: „Arbeit ist mein größtes Hobby“

Unternehmenspraxis

- 36_** Krisenmanagement: Warnsignale erkennen
- 38_** Ukraine: „Krieg ist keine Basis für Geschäfte“

Metropolregion FrankfurtRheinMain

- 42_** FrankfurtRheinMain: Entwicklungsräume schaffen
- 44_** Industrie: Technologieoffene Klimapolitik
- 46_** Digitalisierungshauptstadt: Den Vorsprung nicht verspielen
- 48_** Hattersheim: Digital City im Main-Taunus

IHK intern

- 50_** Ökoprofit: Mit gutem Beispiel vorangehen

Aus- und Weiterbildung

- 56_** Standortsicherheit: Zukunftsfähige Berufsschulen
- 58_** Ausbildungsmarkt: Nur leichte Entspannung
- 60_** Digital Azubi Plus: Schub für die Digitalisierung

Recht und Steuern

- 61_** Globale Mindeststeuer: Steueroasen im Visier
- 62_** Hessen: Grundsteuerreform wird konkreter

66_ Zurückgeblättert | Mein Lieblingsort

Hinweis: In der IHK Frankfurt werden die coronabedingten Kontaktbeschränkungen sowie die Abstands- und Hygieneregeln beachtet, auch bei Fotoshootings. Dennoch kann es sein, dass Sie in dieser Ausgabe vereinzelt Fotos sehen, die vor Inkrafttreten der coronabedingten Abstandsregelungen gemacht wurden. Gleiches gilt für die verwendeten Fotos aus Bilddatenbanken. Hierfür bitten wir um Verständnis.

AUSBILDUNG

Berufliche Schulen mit WLAN ausgestattet

Es war ein Dauerthema, das schon vor dem Digitalpakt 2019 für Diskussionen zwischen CDU und SPD in der vorherigen Stadtregierung sorgte: die Ausstattung der Frankfurter Schulen mit WLAN. Nun ist zumindest für die Berufsschulen grünes Licht gegeben. „Seit Ende 2021 sind alle beruflichen Schulen in Frankfurt flächendeckend mit WLAN ausgestattet“, teilte die für Bildung zuständige Stadträtin Sylvia Weber mit. Aufgrund der Anforderungen an digitale Kompetenz, der Vielzahl der Fachanwendungen und der notwendigen Kompatibilität mit den Ausbildungsbetrieben wurden die beruflichen Schulen vorgezogen.

STANDORTPOLITIK

Gutes aus regionaler Hand



Foto: Picture Alliance/Countypixel, RRP



Das Amt für den Ländlichen Raum des Hochtaunuskreises hat Neuauflagen der Broschüren „Einkaufserlebnisse auf dem Bauernhof“ und „Landwirtschaft lädt ein“ herausgegeben. Die rund 300

Direktvermarkter stellen in den Einkaufsführern ihre regionalen und saisonalen Produkte in ihren Hofläden sowie auf den über 100 Wochenmärkten der Region vor.

STANDORTPOLITIK

Förderprogramm: Gaststätten im ländlichen Raum



Für Gaststätten im ländlichen Raum können wieder Fördergelder für Investitionen ab 15000 Euro beantragt werden. Die Höchstfördersumme beläuft sich auf 200000 Euro. Die Anträge müssen bis 11. Mai bei der Wibank eingereicht werden.

FRANKFURT

Neue Kongressbotschafter ernannt



Foto: Jochen Müller

Seit 2011 würdigt die Stadt Frankfurt engagierte Führungskräfte unterschiedlicher Wirtschaftszweige, die sich ehrenamtlich dafür einsetzen, Kongresse und Tagungen in die Mainmetropole zu holen. Das Frankfurter Kongressbotschafter-Programm wurde von Tourismus+Congress Frankfurt, Messe Frankfurt Venue und IHK Frankfurt initiiert. „Die wirtschaftliche Bedeutung des Tagungs- und Kongressgeschäfts ist in Frankfurt groß: Vor Corona besuchten unsere Stadt rund fünf Millionen Besucher aufgrund von Tagungen und Kongressen. Unser Ziel ist es, diese Stärke wiederzugewinnen und weiterzuentwickeln“, betonte Stadträtin Stephanie Wüst. Mitte März ernannte sie Prof. Thomas J. Vogl, Prof. Erhard Seifried und Prof. Wolfgang Miesbach zu neuen Kongress-Botschaftern.

HOCHTAUNUS

Tradition in neuem Gewand



Das bekannte Logo des Hochtaunuskreises in den Farben Rot, Blau, Gelb und

Weiß bekommt zum 50-Jährigen einen neuen Anstrich. Um sich der Öffentlichkeit mit einem modernen und zeitgemäßen Erscheinungsbild zu präsentieren, einen hohen Wiedererkennungswert zu schaffen und eine stärkere Möglichkeit

der Identifikation anzubieten, wird der Landkreis künftig ein Logo einsetzen, das sich mehr an seinem Wappen orientiert.

UNTERNEHMENSFÖRDERUNG

Coronahilfen der Wibank Hessen

Seit Beginn der Coronapandemie hat die Wirtschafts- und Infrastrukturbank Hessen (Wibank) hessische Kommunen, Unternehmen, Bildungsträger sowie Gesundheitseinrichtungen im Auftrag des Landes mit insgesamt mehr als 1,5 Milliarden Euro unterstützt. Dabei handelt es sich um (Treuhand-)Darlehen, Kredite, Zuschüsse, Beteiligungen und Bürgschaften. Unterstützung in Höhe von 272 Millionen Euro erhielten kleine und mittlere Unternehmen (KMU) mit den Programmen „Hessen-Mikroliquidität“ und „Liquiditätshilfe für KMU“. Zur Stärkung der Eigenkapitalbasis wurden für Start-ups und KMU Liquiditätsbeteiligungen in Höhe von 16,4 Millionen Euro bewilligt. Um die Aufnahme großvolumiger Bankkredite zu erleichtern, unterstützte die Wibank ferner mit Bürgschaften in Höhe von 42,2 Millionen Euro. Das Gros der 1,5-Milliarden-Förderung erhielten hessische Krankenhäuser. www.wibank.de

www.wibank.de  Corona-Hilfen

STANDORTPOLITIK

Vollsperrung des nördlichen Mainkais



Foto: Picture Alliance / DPA / Boris Roesler

Die Frankfurter Stadtverordnetenversammlung hat beschlossen, den nördlichen Mainkai abends und am Wochenende sowie innerhalb der hessischen Schulferien für den Kfz-Verkehr zu sperren. Für die Sperrung soll ein Umleitungskonzept erarbeitet werden, um die Folgen abzumildern. Die verkehrlichen Effekte sollen im Rahmen einer wissenschaftlichen Begleitung analysiert werden. Darüber hinaus soll ein Freiraum- und Gestaltungskonzept für den Mainkai entwickelt werden, bei dem Bürgerwünsche berücksichtigt werden sollen. Verkehrsdezernent Stefan Majer hat außerdem angekündigt, das nördliche Mainufer spätestens bis 2026 dauerhaft zu sperren.

National Transport Service GmbH

- demnächst auch in Mainhausen

Unser neues **Gefahrgut-Logistikzentrum** mit **26.000** Paletten Stellplätzen

(Bald für Sie da August 2022)

www.nts-rodgau.de Tel. 06106/6002-0 info@nts-rodgau.de



IMPRESSUM

Mitteilung der Industrie- und Handelskammer
Frankfurt am Main

IHK WirtschaftsFORUM

Ihr Unternehmermagazin für die Region
FrankfurtRheinMain

Herausgeber

Industrie- und Handelskammer Frankfurt am Main
Börsenplatz 4, 60313 Frankfurt am Main
Telefon 069/2197-0, Fax 069/2197-1424
Internet www.frankfurt-main.ihk.de

**Verantwortlich für den Inhalt**

Patricia C. Borna, Geschäftsführerin,
Unternehmenskommunikation, IHK Frankfurt

Chefredakteurin

Petra Menke
Telefon 069/2197-1203
E-Mail wirtschaftsforum@frankfurt-main.ihk.de

Nachdruck, auch auszugsweise, und elektronische
Vervielfältigung von Artikeln und Fotos nur nach
Rücksprache und mit Quellenangabe. Nachdruck
von Namensbeiträgen nur mit der Genehmigung des
Verfassers. Belegexemplar erbeten.

Die mit Namen des Verfassers gekennzeichneten
Artikel geben die Meinung des Autors, aber nicht
unbedingt die Meinung der Industrie- und Handels-
kammer Frankfurt am Main wieder.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit und Verständ-
lichkeit der Texte wird in allen Veröffentlichungen
und auf den Webseiten der IHK Frankfurt auf
die gleichzeitige Verwendung der Sprachformen
männlich, weiblich und divers (m/w/d) verzichtet.
Selbstverständlich sind von unseren Angeboten und
in unserer Kommunikation stets alle Geschlechter
angesprochen.

Titelbild: iStockphoto / alphaspirt

Verlag

Druck- und Verlagshaus Zarbock GmbH & Co. KG
Sontraer Straße 6, 60386 Frankfurt am Main
Geschäftsführung Ralf Zarbock
www.zarbock.de/wifo

Anzeigenleitung

Ralf Zarbock
Telefon 069/420903-75
E-Mail verlag@zarbock.de

Grafik

Druck- und Verlagshaus Zarbock

Anzeigenpreisliste

Nr. 123 vom 1. November 2021

Druck

Societätsdruck, Frankfurt

Das Magazin wird auf umweltfreund-
lichem PEFC®-zertifiziertem Papier
gedruckt.



Der Bezug des IHK-Magazins erfolgt im Rahmen
der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der
IHK. Das IHK WirtschaftsForum ist für Mitglieds-
unternehmen der IHK Frankfurt am Main kostenlos.
Nichtmitglieder können das Unternehmermagazin
für FrankfurtRheinMain abonnieren. Das Jahresabo
kostet für Nichtmitglieder 30 Euro. Das IHK
WirtschaftsForum erscheint sechsmal pro Jahr.

Ausgabedatum

1. April 2022

Vollbeilagen

Halle 45 GmbH, Mainz
Wortmann AG, Hüllhorst

Teilbeilage

Bildungsakademie Spedition, Logistik & Verkehr
e.V., Frankfurt

FRANKFURT

Mehr Platz für Außengastronomie

Frankfurter Gastronomiebetriebe können die öffentlichen Verkehrsflächen weiterhin großzügig für Außengastronomie nutzen. Diese Regelung war zuletzt bis 30. April befristet und wird nun über den Sommer hinaus bis 31. Oktober verlängert. Wer bereits im Besitz einer Sondernutzungs-erlaubnis für eine Außengastronomie ist, kann diese ohne Antrag erweitern. Dabei ist es wichtig, dass Geh- und Radwege frei bleiben und die Flächen mit Augenmaß genutzt werden. Wer eine Außengastronomiefläche neu beantragen möchte, kann dies online erledigen: www.frankfurt.de/aussengastronomie



Foto: Picture Alliance / Chromorange, Karl-Heinz Spremberg

EXISTENZGRÜNDUNG

Hessen will Start-up State werden



Foto: Getty Images / Atlas Munt, 500px

Gemeinsam mit rund 140 Akteuren – Start-ups, Wirtschaftsförderung und Organisationen aus dem Gründungsumfeld – hat die Landesregierung Ideen gesammelt, wie das Start-up-Ökosystem in Zukunft besser wachsen und stärker gefördert werden kann. Diese Ideen wurden nun im „Whitepaper Start-up State Hessen“ vorgestellt. Ziel ist es, Hessen als attraktiven und international anerkannten Start-up-Standort zu etablieren, Start-ups optimal zu unterstützen, deren Anzahl nachhaltig zu erhöhen und ihre Marktchancen zu verbessern. www.starthub-hessen.de

lieren, Start-ups optimal zu unterstützen, deren Anzahl nachhaltig zu erhöhen und ihre Marktchancen zu verbessern. www.starthub-hessen.de

STANDORTPOLITIK

Tourismuszahlen in Hessen



Wie das Statistische Landesamt meldet, ist der Tourismus in Hessen auch im zweiten Pandemiejahr 2021 auf einem niedrigen Niveau geblieben. Im Vergleich zum Vorkrisenjahr 2019 meldeten die Beherbergungsbetriebe 58 Prozent weniger Gäste und 47 Prozent weniger Übernachtungen. Gegenüber 2020 waren mit einem Minus von zwei Prozent bei den Gästen und einem Plus von zwei Prozent bei den Übernachtungen nur leichte Veränderungen festzustellen. Insgesamt blieb die durchschnittliche Auslastung der angebotenen Betten 2021 wie im Vorjahr bei 25 Prozent, während die durchschnittliche Aufenthaltsdauer geringfügig auf 2,8 Tage stieg (2020: 2,7 Tage).

UNTERNEHMENSFÖRDERUNG

Nachfolgeplanungen steigen wieder an

Nachdem im Coronajahr 2020 viele mittelständische Unternehmen ihren Fokus auf die Krisenbewältigung richten mussten und Zukunftsplanungen auf Eis gelegt hatten, rückt das Nachfolgemanagement nun wieder nach oben auf der Agenda. Der Coronaknick scheint überwunden, wie eine aktuelle Sonderauswertung von KfW Research auf Basis des repräsentativen KfW-Mittelstandspanels 2021 zeigt. Allerdings ist die strukturelle Nachfolgelücke groß; zu wenige Gründer rücken nach. www.kfw.de  Fokus Volkswirtschaft

AUSBILDUNG

Sommerferien bis 2030 stehen fest

Die Kultusministerkonferenz hat die Termine für die Sommerferien bis 2030 festgelegt. Sie sollen für Planungssicherheit für Schulen, für den Sommerurlaub der Familien mit schulpflichtigen Kindern und für die Tourismusbranche sorgen. Ihrer Entscheidung liegen maßgeblich pädagogische Gesichtspunkte zugrunde. Die Dauer der Schulhalbjahre muss trotz wechselnder Ferientermine möglichst konstant bleiben, um den Schulen eine kontinuierliche und verlässliche Lernplanung einschließlich der Prüfungen zu ermöglichen. www.kmk.org/service/ferien

WIRTSCHAFTSPOLITIK

Arbeitsmarkt 2021 im IHK-Bezirk

Der regionale Arbeitsmarkt war 2021 von einer Zweiteilung geprägt: Die erste Jahreshälfte war von einer erhöhten, coronabedingten Arbeitslosigkeit geprägt. Sie lag durchgängig über den Vorjahreswerten. Die Zunahme schwächte sich aber im Vergleich zum ersten Pandemiejahr 2020 ab. In der zweiten Jahreshälfte setzte sich dann ein Rückgang gegenüber den Vorjahreswerten durch, der bis zum Jahresende angehalten hat. Von Vorkrisenwerten ist der Arbeitsmarkt zum Jahresende 2021 aber noch entfernt gewesen. Für monatliche Updates zum regionalen Arbeitsmarkt abonnieren Sie den IHK-Newsletter: <https://frankfurt-main.ihk.de/newsletter>



Bewerben Sie sich bis 30. JUNI 2022!

Sind Sie ein Champion?

Erzählen Sie die Erfolgsgeschichte Ihres Unternehmens!

Egal wie groß oder klein Ihr Unternehmen ist: Jedes erfolgreiche Unternehmen hat die Chance „Hessen-Champion 2022“ zu werden. Der Wettbewerb vergibt Preise in den Kategorien Innovation, Weltmarktführer und Jobmotor.



Jetzt bewerben: hessen-champions.de



Hessisches Ministerium
für Wirtschaft, Energie,
Verkehr und Wohnen



VERBUNDUNG DER HESSENISCHEN
UNTERNEHMERBÜNDE

MBG H

Ministerin für
Mittelständische
Betriebsgesellschaft
Hessen mbH




Jetzt abonnieren!

NICHT NUR IN DER KRISE:
DER IHK FRANKFURT AM MAIN NEWSLETTER

Wir informieren Sie wöchentlich, kostenlos mit bis zu **20 Themenfeldern** zur Auswahl.



Jetzt kostenlos abonnieren:
www.ihkfra.de/newsletter



www.abresa.de

Ihr SAP® HCM Personal Full-Service Dienstleister



FOKUSTHEMA

Unternehmenssicherung



Wege aus der Krise

Der Wirtschaftseinbruch durch die Coronapandemie hat einmal mehr auch die Schwächen der global vernetzten Welt aufgezeigt. Gleichwohl haben viele Unternehmen diese Phase intensiv genutzt, um ihre Geschäftsmodelle auf den Prüfstand zu stellen und sich neu zu positionieren.

Über Mangel an Arbeit kann Karen Hoyndorf nicht klagen. Seit zwei Jahren hat die Coronapandemie die Wirtschaft zwar fest im Griff. „Aber die Wechselbereitschaft der Fachkräfte ist hoch und die Unternehmen suchen teilweise noch stärker als vor Ausbruch des Coronavirus Sars-CoV-2“, sagt Hoyndorf, Managing Director People and Culture beim drittgrößten deutschen Personaldienstleister, der ManpowerGroup Deutschland, Eschborn. Vom Ungelernten bis zum Akademiker: Eine Mehrheit ist bereit, bei einem guten Angebot den Job zu wechseln. Wollen Firmen erfolgreich rekrutieren, müssen sie jedoch etwas bieten. Individualität und Nachhaltigkeit sind für Hoyndorf wichtige Kriterien, um im harten Wettbewerb um die besten Talente bestehen zu können. Denn der Fachkräftemangel spitze sich zu.

„Die befürchtete Insolvenzwelle ist ausgeblieben“

„Unsere eigenen Umfragen zeigen, dass 82 Prozent der Arbeitgeber in Deutschland größte Probleme haben, ihre Positionen mit geeigneten Talenten zu besetzen. Erfolg hat vor allem derjenige, der sich nicht nur als zuverlässiger und sicherer Arbeitgeber positioniert, sondern auch auf die Wünsche und Persönlichkeit des Bewerbers eingeht, sei es etwa die familiäre Situation oder das Gestalten der Arbeitszeit.“ Ausschlaggebend bei der Entscheidung für ein Unternehmen sei auch, ob es überzeugend und konsequent die ESG-Ziele verfolge, also Environment (Klimaschutz), Social (soziale Verantwortung) sowie Governance (gute Unternehmensführung).

Fachkräftemangel bleibt Risikofaktor Nummer eins

Der Fachkräftemangel sei inzwischen wieder das wichtigste Risiko für die Unternehmen, gefolgt von steigenden Rohstoffkosten, zunehmender Regulierung sowie Energiekosten, warnte Alexander Börsch, Chefökonom bei der Beratung Deloitte, in einer Mitte Oktober veröffentlichten Untersuchung. Die Consultants hatten im September rund 150 Finanzvorstände deutscher Unternehmen befragt. Zwei Drittel nannten die Engpässe am Arbeitsmarkt als hohes Risiko. „Das bedeutet, dass die engen Arbeitsmärkte die Unternehmen deutlich zurückhalten“, erklärte er. Der Fachkräftemangel ziehe sich durch alle Industrien. Am meisten leide aktuell die Im-



IHK ONLINE

Weitere Infos rund um das Thema Unternehmenssicherung finden Sie auf der IHK-Internetseite:

www.frankfurt-main.ihk.de
Unternehmensförderung



Karen Hoyndorf, Managing Director People and Culture, ManpowerGroup Deutschland: „Unsere Umfragen zeigen, dass 82 Prozent der Arbeitgeber in Deutschland größte Probleme haben, ihre Positionen mit geeigneten Talenten zu besetzen.“

mobilen- und Baubranche, wo er fast drei Viertel der Unternehmen betreffe.

Der Branchenverband Bitkom sprach Anfang des Jahres von 96 000 unbesetzten Stellen bei IT-Unternehmen.

Notfall-Handbuch für Unternehmen

Was, wenn der Chef oder die Chefin plötzlich ausfällt? Um den Betrieb vor unnötigem Schaden zu bewahren, sollte es für diesen Fall im Unternehmen einen Notfallkoffer geben, der mit Vollmachten, Vertretungsplan und den wichtigsten Dokumenten gefüllt ist. Die hessischen IHKs haben hierzu ein Handbuch erstellt, das aufzeigt, was in einen Notfallkoffer gehört. www.frankfurt-main.ihk.de/notfallhandbuch

Neben der Pflegebranche beobachtet Hoyndorf zudem einen eklatanten Fachkräftemangel in der Gastronomie, die im Zuge der Lockdowns zahlreiche Mitarbeiter an alternative Jobs verloren habe und diese auch nicht zurückgewinnen werde. Selten waren Unternehmer so gefordert wie heute. Sie müssen nicht nur dem Fachkräftemangel mit klugen Konzepten sowie einer starken Arbeitgebermarke begegnen, ihre strategischen Geschäftsmodelle überprüfen, Kompetenzen wie digitale Fitness und Resilienz erwerben und vertiefen, sondern gleichzeitig die Finanzierung sichern.

„Über welche Krise wollen wir denn sprechen“, fragt Reinhard Vanhöfen. Für den Geschäftsführer der strategischen Managementberatung Vancore Group, Frankfurt, kommen aktuell gleich drei Herausforderungen

zusammen. „Wir haben eine schon lange schwelende Klimakrise, eine Finanz- und Wirtschaftskrise mit stark anziehender Inflation sowie Covid-19.“ In dieser Situation sei vor allem der Mensch gefordert, der sowohl mit seinen Verlustängsten als auch mit Beharrungskräften im Unternehmen klar kommen müsse. Anpassungs- und Innovationsfähigkeit sowie positives, von Hoffnung und Mut geprägtes Denken ebnet für ihn den Weg aus der Krise.

Aus der Not eine Tugend machen

Mit seinen Klienten passt der Betriebswirt deren Geschäftsmodelle an veränderte Rahmenbedingungen an und nennt drei Erfolgskriterien. „Der Handlungsdruck muss klar erkennbar sein. Es braucht zudem ein volles Commitment des Eigentümers beziehungsweise Vorstandsvorsitzenden“, sagt er. Schlussendlich sei auch eiserne Disziplin erforderlich: „Wer nur einmal in der Woche Tennis oder Klavier spielt, wird sich auch nicht verbessern.“ Vor allem die Innovationsfähigkeit bereitet vielen Unternehmen Probleme. Statt ausschließlich auf clevere Konzepte aus den eigenen Reihen zu setzen, gehen einige Klienten Vanhöfens einen anderen Weg. „Sie machen aus der Not eine Tugend und holen Ideen von außen ins Unternehmen“, berichtet er.

Auch in der Krise kreativ bleiben

Ein traditionsreiches Familienunternehmen etwa bringe kleinere Start-ups mit jeweils weniger als zehn Mitarbeitern in seinen neuen Inkubator. Dort verbleiben sie maximal sechs Monate, bevor ihre Nachfolger einziehen. Von Start-ups lernen, heißt jetzt die Devise, wenn sich junge Gründer und ältere Mitarbeiter aus Entwicklung, Vertrieb und Produktion austauschen. Als weiteres Beispiel für kreatives Krisenmanagement nennt der Vancore-Chef das Etablieren einer neuen Automarke. Wobei nicht nur das Produkt innovativ ist, indem es unter anderem stark auf recyceltes Material

DREI FRAGEN AN



Volker Steck, CEO, Helvetia Versicherungen, Direktion für Deutschland, und IHK-Vizepräsident, über Erkenntnisse, die Unternehmen im Umgang mit der Coronakrise gesammelt haben

Herr Steck, wie ist Ihr Haus durch die Krise gekommen?

Insgesamt sehr gut, die Anfangsphase war jedoch schwierig. Inzwischen haben wir uns gut angepasst und arbeiten weitestgehend von zu Hause. Dafür waren umfangreiche Anpassungen bei den Prozessen, der Infrastruktur und ein sehr hohes Engagement unserer Mitarbeitenden notwendig.

Welche Lehre können Betriebe aus der Pandemie ziehen?

Ein sorgfältiges, umfassendes Risikomanagement gehört mehr denn je in den Arbeitsalltag eines Unternehmens. Insofern ist es wichtig, Krisenpläne zu erstellen und aktuell zu halten. Nur so bewahrt man sich die Fähigkeit, im Ernstfall gut und schnell zu reagieren.

Welche Rolle sehen Sie dabei für die Assekuranz?

Versicherer sind erfahren im Management und der Absicherung von Risi-

ken. Eine Pandemie ist allerdings eine Extremsituation, die das Versicherungsprinzip aushebeln kann. In der Warenkreditversicherung wurde daher gemeinsam mit dem Bund ein Schutzschirm aufgespannt und so Lieferketten stabilisiert. Diese sind ein wichtiger Baustein zum Erhalt der Wertschöpfungskette.

Die Fragen stellte Dr. Matthias Schoder, IHK Frankfurt.

FÜR SIE IN DEN BESTEN LAGEN



Im Rhein-Main-Gebiet daheim. Und die Besten für Ihr Zuhause.

Als Frankfurter Maklerhaus fühlen wir uns dem Rhein-Main-Gebiet sehr verbunden. Wenn Sie Ihre Immobilie verkaufen möchten, stehen Ihnen unsere Immobilienmakler (IHK) und geprüften freien Sachverständigen für Immobilienbewertung (PersCert®/WertCert®) in allen Phasen der Vermittlung kompetent zur Seite. Unsere Immobilienexperten sind mit 40 Immobilienshops in der Frankfurter Metropolregion für Sie da – und europaweit an über 350 Standorten.



ALZEY | BAD NAUHEIM | HOCHTAUNUSKREIS | LIMBURG | BAD ORB | BÜDINGEN | BAD HOMBURG (2) | OBERURSEL | IDSTEIN | MAIN-KINZIG-KREIS | KRONBERG | KÖNIGSTEIN
 BAD VILBEL | EPPSTEIN | BAD SODEN AM TAUNUS | FRANKFURT (6) | WIESBADEN | HOFHEIM | OFFENBACH | SELIGENSTADT | RHEINGAU | DREIEICH | MAINZ | GROSS-GERAU
 MÖRFELDEN-WALLDORF | ASCHAFFENBURG | DARMSTADT | BENSHEIM | ODENWALD | FULDA | GIESSEN | TAUNUSSTEIN | WORMS | INGELHEIM / BINGEN

www.von-poll.com

PRAXISTIPPS

Nutzwertige Tipps, wie Sie Unternehmenskrisen erkennen und meistern können:

- Unsicherheit kann lähmen. Werden Sie aktiv, ohne in Aktionismus zu verfallen, und handeln Sie planvoll.
- Führen Sie eine schonungslose Bestandsaufnahme durch: Wie ist die finanzielle Situation? Wo kann gespart werden? Wie ist die Lage bei Mitarbeitern, Geschäftspartnern und im Markt?
- Bleiben Sie im Informationsaustausch mit Personen und Institutionen, die für Ihr Unternehmen wichtig sind (Kunden, Lieferanten, Mitarbeiter, vertraute Unternehmerkollegen, IHK, Steuerberater).
- Arbeiten Sie in der Krise den tatsächlichen Kern Ihrer Fähigkeiten, Ihres Know-hows und Ihres Nutzens heraus und setzen Sie diese Erkenntnisse schnellstmöglich um.

setzt, sondern auch der Vertrieb, der ausschließlich online verkauft: „Letztlich soll es mit dieser neuen Marke auch gelingen, das gesamte Unternehmen zu verjüngen.“

Vergleichsweise gut scheinen Unternehmen durch die Krise zu kommen, die frühzeitig die Chancen der Digitalisierung genutzt haben und weiterhin ausschöpfen. Laut einer Bitkom-Studie von 2021 haben drei Viertel der Befragten festgestellt, dass Unternehmen, deren Geschäftsmodelle bereits digitalisiert sind, die Krise besser meistern. „Das produzierende und verarbeitende Gewerbe ist das Rückgrat der deutschen Wirtschaft. Die Coronapandemie zeigt, dass Digitalisierung nicht nur im Normalmodus Effizienzgewinne und Wettbewerbsvorteile bringt, sondern auch eine hochwirksame Krisenvorsorge ist“, so Bitkom-Hauptgeschäftsführer Bernhard Rohleder.

Wettbewerbsfaktor Digitalisierung

Bei der Befragung gaben immerhin 95 Prozent an, dass im Zuge der Coronapandemie die Digitalisierung in ihrem Unternehmen an Bedeutung gewonnen habe. Sechs von zehn Industrieunternehmen waren der Meinung, dass ihnen digitale Technologien helfen würden, die Coronapandemie zu bewältigen. Industrie 4.0 ist inzwischen für

alle größeren Industrieunternehmen ein Thema. Fast zwei Drittel setzen laut der Studie bereits spezielle Anwendungen wie vernetzte Produktionsanlagen, Echtzeit-Kommunikation zwischen Maschinen oder intelligente Roboter ein. Vor

drei Jahren lag der Anteil gerade einmal bei 49 Prozent.

New Work auf dem Vormarsch

Doch die Digitalisierung revolutioniert nicht nur Produktion, Vertrieb, Marketing und Human Resources. Erst diese Technologie ermöglicht New Work. Noch nie haben so viele Menschen mobil gearbeitet. Waren es laut Hans-Böckler-Stiftung vor der Krise gerade einmal vier Prozent, die überwiegend oder ausschließlich von zu Hause arbeiteten, schnellte der Anteil im Verlauf nicht zuletzt wegen der Homeoffice-Pflicht nach oben. Laut einer im Juli 2021 veröffentlichten Studie des Ifo-Instituts waren um die 30 Prozent der Beschäftigten hierzulande im ersten Halbjahr 2021 ganz oder teilweise im Homeoffice tätig. Trotz Einführung und Verschärfung der Homeoffice-Pflicht sei das Poten-



Foto: Goetzke Photographie

Reinhard Vanhöfen, Geschäftsführer, Vancore Group: „Wer nur einmal in der Woche Tennis oder Klavier spielt, wird sich auch nicht verbessern.“



Papierlose Prozesse bei der Entgeltabrechnung? Weniger Excel?

**Starten Sie jetzt in das
digitale HR-Zeitalter!**

Ab
9,99 €
monatlich pro Mitarbeiter*in

Alles aus einer Hand:
innovative Lohnabrechnung kombiniert
mit individuellen HR-Services.



Haben wir Ihr Interesse geweckt?

Weitere Informationen zu unserer Lösung
finden Sie unter: www.sdworx.de/KMU

Lieber telefonisch? 06103 3807-0

 **sdworx für KMU**

zial von 56 Prozent allerdings bei Weitem nicht ausgeschöpft, so die Forscher. Am 1. Juli 2021 war die von der Bundesregierung im Rahmen der Bundesnotbremse verordnete Homeoffice-Pflicht ausgelaufen. Am 24. November trat in Deutschland jedoch ein neues Infektionsschutzgesetz in Kraft, bis Ende März herrschte hierzulande wieder Homeoffice-Pflicht.

Hybride Arbeitswelt

Jüngst veröffentlichte Studien, etwa der Jobplattform Stepstone, kommen zu dem Schluss, dass eine Mehrheit der Beschäftigten auch nach Ende der Pandemie gern hybrid arbeiten möchte. Zeitersparnis, Flexibilität, Work-Life-Balance, Stressreduktion und reduzierte Kosten nennen Arbeitgeber wie auch Arbeitnehmer – unabhängig von der Branche – als die großen Vorteile von Homeoffice. Das Büro werde künftig ein Platz für bewusste Zusammenarbeit und interaktiven Austausch, glaubt Stepstone-Arbeitsmarktexperte Tobias Zimmermann.

Um den Wandel in der Arbeitswelt zu bewältigen, sind die Führungskräfte ge-

Krisen und Insolvenzen vermeiden

Die Beratungspraxis zeigt, dass in kleinen Unternehmen Risiken oder Bedrohungen häufig spät bemerkt werden oder gar unentdeckt bleiben. Höchste Not herrscht dann, wenn aus einem theoretischen Risiko ein wirklicher Schadens- oder Notfall wird, der den Fortbestand des Unternehmens gefährdet. Der IHK-Leitfaden „Probleme erkennen – Krisen und Insolvenzen vermeiden“ soll Unternehmen eine Hilfestellung geben, damit aus Problemen nicht Krisen werden, die dann zur Insolvenz führen. www.frankfurt-main.ihk.de/krisenpraevention



Foto: Goetzke Photographie

Christine Riedmann-Streitz, Geschäftsführerin, MarkenFactory: „Es gibt kein wirtschaftlich sinnvolles Zurück zur Arbeitswelt vor März 2020. Und deshalb wird richtig Führen nun richtig wichtig.“

fordert. Noch gut kann sich Christine Riedmann-Streitz an eine Begegnung mit einem Agenturchef im Sommer 2020 erinnern. Er habe überhaupt keine Zeit mehr, sei ständig in Videokonferenzen, um zu kontrollieren, ob seine Mitarbeiter auch arbeiteten, klagte der entnervte Unternehmer in einem Gespräch mit der Geschäftsführerin der MarkenFactory. Wenige Monate zuvor, im März 2020, hatte die Weltgesundheitsorganisation Sars-CoV-2 zur Pandemie erklärt und insbesondere mit mobilem Arbeiten unerfahrene Unternehmen von heute auf morgen in die digitale Arbeitswelt gestoßen.

Richtig führen will gelernt sein

Zunächst hatten Politik und Wirtschaft gehofft, dass mit dem in Rekordzeit entwickelten Impfstoff das Virus zügig beherrscht werden könnte. Doch die

längst erfolgten Veränderungen unter anderem in der Wirtschaft, im Kundenverhalten und in den Mitarbeitererwartungen machten schnell klar: „Es gibt kein wirtschaftlich sinnvolles Zurück zur Arbeitswelt vor März 2020. Und deshalb wird richtig Führen nun richtig wichtig“, ist die Gründerin des Frankfurter Beratungsunternehmens überzeugt. Für die Führungskräfte sei der Umgang mit dem Kontrollverlust die größte Herausforderung: „Sie müssen lernen, Mitarbeiter zu führen, die zu unterschiedlichen Zeiten an unterschiedlichen Orten arbeiten.“ Gelingen könne das nur mit einem neuen Verständnis von Führung, Kontrolle und Vertrauen. „Führungskräfte müssen Vorbild sein, mit ihren Teams neue Spielregeln für die Zusammenarbeit festlegen, gemeinsam Milestones definieren und Ergebnisse kontrollieren – und nicht, wann, wo und wie lange jemand arbeitet.“

Beratungsförderung zur Unternehmenssicherung

Bafa-Förderung unternehmerischen Know-hows

Das Beratungsförderprogramm „Förderung unternehmerischen Know-hows“ des Bundesamts für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (Bafa) ermöglicht die Bezuschussung eines Beraterereinsatzes. Mit dem Modul „Unternehmen in Schwierigkeiten“ ist ein Zuschuss in Höhe von 90 Prozent des Beraterhonorars möglich. www.frankfurt-main.ihk.de/unternehmenssicherungsberatung

Perspektivenberatung des Landes Hessen

Hessischen Unternehmen, die sich in einer bedrohlichen Lage befinden, bietet das RKW Hessen eine Perspektivenberatung an. Experten aus dem RKW-Hessen-Beraternetzwerk unterstützen Unternehmensverantwortliche dabei, abzuwägen, was in einer Krisensituation getan werden kann und welche Hilfen kurzfristig zur Verfügung stehen. Die Perspektivenberatung kann bis zu 59 Prozent über das Land Hessen und die EU (Efre) gefördert werden. www.rkw-hessen.de  Perspektivenberatung

Digitalisierungsberatung Hessen

Angesichts der Veränderungen von Markt und Umfeld gilt es, die Digitalisierung von Geschäftsprozessen, Produkten und Dienstleistungen konsequent voranzutreiben. Kleine und mittlere Unternehmen können hierfür eine Förderung des Landes Hessen in Höhe von 50 Prozent der anfallenden Beratungskosten in Anspruch nehmen. www.rkw-hessen.de  Digitalisierungsberatung

Bundes-Förderprogramm go-digital

Um sich im Wettbewerb nachhaltig behaupten zu können, ist es wichtig, die Digitalisierung in allen Geschäftsprozessen im Unternehmen fest zu etablieren. Das Bundes-Förderprogramm go-digital richtet sich dabei gezielt an kleine und mittlere Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft und an das Handwerk. Bezuschusst werden Beratungsleistungen mit 50 Prozent auf einen maximalen Beratertagesatz von 1100 Euro. www.bmwi-go-digital.de

Pius-Beratung: Förderung von Beratungen zum produktionsintegrierten Umweltschutz

Viele Unternehmen haben unter steigenden Energie- und Materialeinsatzkosten zu leiden. Die Pius-Beratung bietet für alle Branchen Möglichkeiten, durch externe Beratung Lösungen zu finden, wie durch Prozessoptimierung der Stoff- und Energiekreisläufe der Ressourcenverbrauch gesenkt werden kann. Jede Einsparung von Energie, Wasser, Luft, Roh- und Hilfsstoffen führt zu sofortiger und nachhaltiger Kosten- und Umweltentlastung.

www.rkw-hessen.de  Hessen Pius

IMMOBILIE DES MONATS

Stilaltbau
aufgeteilt & teilsaniert
FRANKFURT - BORNHEIM
OBJEKT ID: 1609
PREIS: 5.900.000 EURO



 ca. 378 m²  ca. 659 m²  10
Verbrauchsausweis, 127 kWh/(m²-a), D, Gas, Baujahr 1900

Haben wir Ihr Interesse für diese einzigartige Immobilie geweckt?

Dann rufen Sie einfach Susanne Röcken in unserem Frankfurter Büro unter 069 - 23 80 79 30 an oder schreiben Sie uns eine Email an susanne.roecken@ppsir.de.

Peters & Peters | Sotheby's
INTERNATIONAL REALTY

Sie möchten Ihre Immobilie zeitnah verkaufen und u. a. hier bewerben?

Dann rufen Sie einfach Olivier Peters in unserem Frankfurter Büro unter 069 - 23 80 79 30 an oder schreiben Sie uns eine Email an olivier.peters@ppsir.de.



Wir freuen uns auf Sie!



MEHRFACH AUSGEZEICHNETER SERVICE



SOTHEBY'S INTERNATIONAL REALTY
1.000 BÜROS 24.000 MAKLER 75 LÄNDER

Danziger Straße 50 a
65191 Wiesbaden
0611 - 89 05 92 10

Arndtstraße 24
60325 Frankfurt
069 - 23 80 79 30

Louisenstraße 84
61348 Bad Homburg
06172 - 94 49 153

peters-sothebysrealty.com

Auch die Mitarbeiter selbst sind gefordert. Sie mussten lernen, sich im Homeoffice zu organisieren, indem sie weitgehend selbstständig ihre Arbeitstage strukturieren. Trotz zweijähriger Lernphase kommt nicht jeder damit klar, fühlt sich isoliert, unmotiviert, vermisst den persönlichen Austausch im Büro, in Kaffeeküche und Kantine. „Die Chefs müssen gegensteuern; Befähigung, wertschätzende Kommunikation und konstruktives Feedback sind wesentlich“, sagt Riedmann-Streitz, die Vier-Augen-Gespräche als unerlässlich empfindet. Kunden empfiehlt sie, zeitlich begrenzt Small Talks, den persönlichen Austausch abseits der Agenda, in Videocalls einzubinden. Gegen das Gefühl, isoliert und abgeschnitten zu sein,

würden klar definierte Zeitfenster helfen, in denen alle erreichbar seien. „Zudem braucht es vereinbarte Kommunikationskanäle für dringende Fragen, auf die jeder zeitnah reagieren muss.“

Resilienz stärken

Herrschte zunächst bei vielen Unternehmen wenig Bereitschaft zum Umdenken, stellt die Beraterin jetzt fest, dass sich über alle Branchen hinweg die Erkenntnis durchsetzt, Zeit in die Umstellung auf die neue Arbeitswelt investieren zu müssen. „Nur wenn dies gelingt, bleiben die Unternehmen produktiv und wettbewerbsfähig.“ Damit nicht genug. In einer erfolgreichen hybriden Arbeitswelt müssten die Firmen nicht nur neue

Wettbewerbsfähigkeit braucht Digitalkompetenz

Eine der heute relevanten Kernkompetenzen und entscheidende Basis für die Zukunftsfähigkeit von Unternehmen ist die Digital Fitness. Das IHK-White-Paper zur Digitalkompetenz soll breit gefächerte Impulse für eine erfolgreiche Gestaltung digitaler Prozesse und Strukturen im Unternehmen geben. Auch wenn dies hier zunächst mit Schwerpunkt auf die Branche der Beratungsunternehmen erfolgt, werden Analogien zu anderen Branchen deutlich. www.frankfurt-main.ihk.de/digitalkompetenz

Foto: Jochen Müller



Dietmar Vogelsang, Geschäftsführer, Institut DV & P: „Immer häufiger verabschieden sich Banken von langjährigen Kundenbeziehungen, weil diese nicht mehr zu ihrer Geschäftspolitik passen.“

Kompetenzen mit Blick auf Führung, Kommunikation, Zusammenarbeit und Selbstorganisation erlernen, sondern auch ihre Resilienz stärken. Diese Kompetenz, aus eigener Kraft in disruptiven Phasen, bei veränderten Rahmenbedingungen oder Unvorhergesehenem zügig und zukunftsorientiert agieren zu können, hätten etwa die Gründer von Biontech exzellent vorgelebt. „Sehr früh nutzten sie ihr Wissen aus der Krebsforschung für die Virologie, um in Lichtgeschwindigkeit ein wirkungsvolles mRNA-Vakzin zu entwickeln“, betont sie.

Insolvenzwellen bislang ausgeblieben

Eher gute Nachrichten gab es bislang mit Blick auf Firmenzusammenbrüche. Zumindest bis Ende des vergangenen Jahres blieb aufgrund der umfassenden staatlichen Finanzhilfen die befürchtete Pleitewelle aus. Laut Wirtschaftsauskunftei Creditreform ging die Zahl der Unternehmensinsolvenzen sogar um 10,8 Prozent auf 14.300 Fälle zurück. Das war der niedrigste Wert seit Einführung der Insolvenzordnung in 1999. Nach der Coronawelle könnte sich das Blatt jedoch wenden, prognostizierte jüngst das Münchner Ifo-Institut. Knapp jedes siebte Unternehmen sehe sich

durch die Folgen der Covidpandemie in seiner Existenz bedroht. Besonders gefährdet seien Reisebüros und -veranstalter (73,2 Prozent) sowie Unternehmen aus der Veranstaltungswirtschaft (67,4 Prozent). Im Einzelhandel erwarteten 17,1 Prozent der befragten Unternehmen eine gefährdete Lage, im Juni 2021 waren es 14,4 Prozent. Bei Restaurants und Gaststätten sowie in der Beherbergung fühlt sich laut Ifo mehr als die Hälfte der Betriebe in ihrer Existenz bedroht. Im verarbeitenden Gewerbe seien es dagegen lediglich 5,7 Prozent.

Robuste Wirtschaftslage in Hessen

Mit einer größeren Insolvenzwelle, die nicht von den Lockdowns betroffene Branchen erfasst, rechnen Experten wie Dietmar Vogelsang auch nach Ende der Pandemie nicht. „Manche Firmen haben sich der Insolvenz ohnehin durch einen Verkauf entzogen“, sagt der Ge-

schäftsführer des Instituts DV & P in Bad Homburg. Die Luft werde allerdings solchen Firmen ausgehen, denen es schon vor der Coronapandemie schlecht gegangen sei und die sich nur mit den staatlichen Finanzhilfen am Leben gehalten hätten. Der Finanzexperte beobachtet allerdings, dass es für kleine Unternehmen oftmals schwieriger geworden sei, Finanzierungen zu erhalten. „Immer häufiger verabschieden sich Banken von langjährigen Kundenbeziehungen, weil diese nicht mehr zu ihrer Geschäftspolitik passen.“

Auf Kapital müssen die Betroffenen dennoch nicht verzichten. „Bei Crowdfunding-Plattformen und Online-Marktplätzen für Unternehmenskredite können Kapitalsuchende fündig werden, auch ohne die Hausbank einzuschalten“, so Vogelsang. Eine weitere Alternative seien Venture-Capital-Gesellschaften, wobei neben privaten Anbietern auch

öffentliche Banken wie die KfW Risikokapital bereitstellen. Um die finanzielle Resilienz zu erhöhen, gilt es ferner, auch Factoring und Leasing als Finanzierungsinstrumente stärker in den Blick zu nehmen sowie das Forderungsmanagement durch professionelles Mahn- und Inkassowesen effizienter auszugestalten.

Als ausgesprochen robust bezeichnet Sven Volkert die aktuelle Wirtschaftslage in Hessen. „Die befürchtete Insolvenzwelle ist nicht nur wegen der zahlreichen staatlichen Finanzhilfen ausgeblieben, sondern auch wegen der guten Liquiditätssubstanz vieler Unternehmen“, sagt der Geschäftsführer der Bürgschaftsbank Hessen. Nach zehn Jahren Aufschwung hatten viele Betriebe gut vorgesorgt, um eine Durststrecke überbrücken zu können. Das hat sich aus Volkerts Sicht in der Krise ausgezahlt. „Kaminholz besorgt man auch nicht erst mitten im Winter bei minus fünf Grad, sondern im Spätsommer.“

Beratungsförderung zur digitalen Transformation

Digital Jetzt – Investitionsförderung für KMU

Um mittelständischen Betrieben die Umsetzung der Digitalisierung zu erleichtern, bietet das Förderprogramm „Digital Jetzt – Investitionsförderung für KMU“ finanzielle Zuschüsse, um entsprechende Investitionen in kleinen und mittleren Unternehmen – einschließlich Handwerksbetriebe und freie Berufe – anzuregen. Zuschüsse gibt es bei Investitionen in digitale Technologien sowie Investitionen in die Qualifizierung der Beschäftigten zu Digitalthemen.

www.digitaljetzt-portal.de

BIEG Hessen: KMU-Beratung zum Thema Internet und Digitalisierung

Das BIEG Hessen unterstützt kleine und mittlere Unternehmen sowie Existenzgründer und Start-ups in den Themen Onlinemarketing, E-Commerce und Social Media. Mithilfe von persönlichen Beratungen, Vorträgen und Leitfäden können sich Geschäftsführer und Entscheider Klarheit über die jeweiligen Chancen und Risiken verschaffen. www.bieg-hessen.de

Programm Unternehmenswert:Mensch Plus

Die Chancen der Digitalisierung in der Arbeitswelt gewinnbringend einzusetzen, ist auch für KMU eine wirtschaftliche Notwendigkeit. Dafür benötigen Betriebe nachhaltige Strategien und neue Konzepte. Hier setzt das Bundesprogramm Unternehmenswert:Mensch Plus an. Im Rahmen einer Prozessberatung werden Unternehmen fit für die Digitalisierung gemacht. Die Förderung umfasst zwölf Beratungstage, die Förderquote beträgt 80 Prozent. www.unternehmens-wert-mensch.de

Krisenfeste Gründerszene

Auch die Bürgschaftsbank trug mit vermehrten Bürgschaften, darunter die Expressangebote von maximal 250 000 Euro, zur Stabilisierung bei. 76 Millionen Euro an Bürgschaften und Garantien hätten 189 Millionen Euro Investitionen und Liquidität ermöglicht. Der Bestand an Bürgschaften und Garantien erreichte im vergangenen Jahr den Rekordwert von 338 Millionen Euro, wobei coronabedingt die maximale Bürgschaftsgrenze von 1,25 auf 2,5 Millionen Euro erhöht wurde. Krisenfest zeigten sich die Gründerszene wie auch die Bereiche Neugründungen und Übernahmen. Volkert bleibt zwar optimistisch für das laufende Jahr, schränkt aber ein: „Neben der Coronapandemie setzen auch die Transformation zur klimaneutralen Wirtschaft, Lieferkettenprobleme sowie Engpässe an zahlreichen Beschaffungsmärkten, allen voran Energie, viele Unternehmen unter Druck. Die Finanzpolster schmelzen ab. Wir werden



Sven Volkert, Geschäftsführer, Bürgschaftsbank Hessen: „Die befürchtete Insolvenzwelle ist nicht nur wegen der zahlreichen staatlichen Finanzhilfen ausgeblieben, sondern auch wegen der guten Liquiditätssubstanz vieler Unternehmen.“

deshalb mehr Insolvenzen sehen, wenn-
gleich keine große Welle.“

Um die Vorhaben der heimischen kleinen und mittelständischen Unternehmen weiter zu flankieren, hat die Förderbank jüngst ihre Coronaangebote bis zum 30. Juni verlängert. Dass die Bürgschaften Wirkung zeigen, belegt eine im Herbst 2021 veröffentlichte Studie von PricewaterhouseCoopers (PwC) im Auftrag des Bundeswirtschaftsministeriums. Danach gaben 79 Prozent der Befragten an, dass sich ihr Umsatz nach dem Engagement einer Bürgschaftsbank erhöht habe. Das Jahresergebnis habe sich verbessert, gaben 75 Prozent an. Die Zahl der Beschäftigten sei gestiegen, berichteten 77 Prozent, und 62 Prozent gaben an, dass die Finanzierung erst durch die Bürgschaft möglich geworden sei.

Psychische Belastungen

Nicht nur beruflich, auch persönlich stark gefordert sind Führungskräfte und ihre Kollegen. So hat die Zahl psychischer Erkrankungen durch die Coronapandemie deutlich zugenommen. Im ersten Covidjahr 2020 gab es laut einer Studie weltweit geschätzte 53 Millionen Fälle von schweren depressiven Störungen und 76 Millionen Fälle von Angststörungen zusätzlich, die auf die Viruskrise zurückzuführen sind. Global sei das ein Plus von 28 beziehungsweise 26 Prozent, so Forscher der Universitäten Queensland und Washington. In Deutschland lag das Plus bei je knapp 17 Prozent.

Besonders betroffen seien junge Menschen und Frauen. „Aber auch Manager fragen sich immer häufiger, wie es

weitergehen soll, und suchen nach dem Sinn ihres Daseins“, beobachtet Berater Vanhöfen, der seine Strategieberatung deshalb jüngst um die Persönlichkeitsentwicklung erweiterte. Zum Einstieg lässt er seine Klienten eine Woche lang aufschreiben, was ihnen Freude macht und was nicht. „Das Ergebnis ist für viele, insbesondere Ältere, oftmals ein Weckruf.“ Um Wege aus der persönlichen Krise zu entwickeln, setzt Vanhöfen in seinem ganzheitlichen Ansatz an vier Punkten an: Körper, Herz, sprich Gefühl, Geist und Spiritualität. Sein Credo: „Es ist nie zu spät, einen Baum zu pflanzen.“



— DIE AUTORIN —



Eli Hamacher

Freie Journalistin, Berlin

eh@elihamacher.de

Entspannt zur Arbeit, mobil auch in der Freizeit

RMV-JobTicket



Die günstige und bequeme Alternative
für Pendlerinnen und Pendler



[rmv.de](https://www.rmv.de)

Nach der Krise ist vor der Krise

Die Coronapandemie hat einmal mehr gezeigt, wie wichtig es ist, dass Unternehmen ihre Geschäftsmodelle immer wieder auf den Prüfstand stellen und vorausschauend anpassen, um krisenfest und wettbewerbsfähig zu bleiben.

Oftmals wird der Begriff „Geschäftsmodell“ auf die Frage reduziert, wie Geld verdient wird. Dies betrachtet aber nur das sogenannte Ertragsmodell. Zum vollständigen Geschäftsmodell gehört aber beispielsweise auch die Frage, wer die Kunden sind und wie man sie erreicht. Ebenso ist die Frage, wie Dienstleistungen oder Produkte erstellt werden und welche Partner das Unternehmen dafür benötigt, ein wichtiger Aspekt. Insgesamt setzt sich ein Geschäftsmodell aus den Antworten auf viele solcher Fragen zusammen. Antworten auf diese Fragen zu finden, ist in unruhigen Zeiten umso wichtiger. Zu nennen sind hier Digitalisierung, gestörte Lieferketten, Handelskriege und die Coronapandemie, die unsere Welt seit rund zwei Jahren im Griff hat. Die Folgen der Pandemie und ihrer Bekämpfung sind dabei nicht auf alle Branchen gleich verteilt. Insbesondere Unternehmen, deren Geschäftsmodelle etwas mit „digital“ zu tun haben, stehen besser da als andere – manche gehören sogar zu den Gewinnern der Krise.

Nutzen- und Leistungsversprechen

Die Pandemie hat so manches durcheinandergewirbelt: Erfolgreiche Produkte wurden zu Ladenhütern und um Low-Interest-Produkte wie Masken, Toilettenpapier und Desinfektionsmittel entstand ein Verteilungskampf. Nun kann natürlich nicht jeder plötzlich medizinische Produkte produzieren. Aber es lohnt sich, darüber nachzudenken, welche Produkte und Dienstleistungen die Kunden nun bevorzugen und wie das Unternehmen mit seiner Expertise und seinen Ressourcen dabei helfen kann, Engpässe zu überbrücken. Unternehmen sollten ihren Produkt- und Leistungskatalog den Kundenbedürfnissen flexibel anpassen können – vielleicht auch nur vorübergehend.

Kundenbeziehungen stärken

Der Bruch, den Corona bei den persönlichen Kundenbeziehungen verursacht hat, war besonders drastisch. Teilweise waren persönliche Begegnungen gar nicht mehr möglich oder Ansprechpartner in Kundenunternehmen am Telefon nicht erreichbar. Wer hier schon früh auf die Pflege der Kundenbe-



Foto: Getty Images / IndiaPix, IndiaPicture

Checkliste

Unternehmen sollten ihr Geschäftsmodell regelmäßig auf den Prüfstand stellen, um Krisen zu verhindern oder zumindest abzufedern:

- Nutzenversprechen: Wie haben sich die Bedürfnisse der Kunden verändert und wie reagiert mein Unternehmen darauf?
- Kundenbeziehung: Wie kann die Beziehung zu den Kunden gestärkt und sogar ausgebaut werden?
- Kommunikationskanäle: Wie können Kunden in veränderten Bedingungen am besten und dabei kostengünstig erreicht werden?

ziehung auf elektronischem Wege über Newsletter oder Social Media gesetzt hat, war klar im Vorteil. Aber lieber spät als nie: Unternehmen sollten die Kanäle, über die sie für Kunden erreichbar sind, anpassen und die Kunden jetzt dort abholen, wo sie zu finden sind. Mit einem Webinar können beispielsweise viel mehr Kunden erreicht werden als mit Vor-Ort-Veranstaltungen, zu denen man anreisen muss.

Kommunikationskanäle anpassen

Nicht nur die Beziehung zu den Kunden, auch die Kommunikation muss ständig überdacht und angepasst werden. Schon vor der Pandemie war dieser Bereich besonders dynamisch: Ständig neue Plattformen werden von Privat- wie Businesskunden genutzt und müssen zielgerichtet bespielt werden, um Neukunden zu erreichen und Bestandskunden bei der Stange zu halten. Wenn es hier vor Corona schon geknarrt hat, brach die Kommunikation in der Krise ganz zusammen. Hier bietet die Digitalisierung mehr Chancen als Risiken. Unternehmen sollten auf guten Content achten und sich genau überlegen, welche Kanäle und Plattformen ihre Kunden bevorzugen. Übrigens ist hierbei eher Manpower als Geldeinsatz gefragt: Chefs oder Themenverantwortliche sollten lieber selbst kommunizieren, als es Dienstleistern zu überlassen.

Die Welt wird schnelllebiger und die Pandemie hat dazu geführt, dass die Digitalisierung noch schneller voranschreitet. Unsicherheit, höherer Wettbewerbsdruck und veränderte Kundenbedürfnisse sind real und gehen so schnell nicht mehr weg. Dies erfordert auch nach der Pandemie eine regelmäßige Überprüfung und zielgerichtete Anpassung des Geschäftsmodells. Wer hier stehen bleibt, verliert.



DIE AUTOREN



Markus Blatt
Geschäftsführer,
NeueBeratung, Frankfurt
blatt@neueberatung.de



Emmanuel Sauvonnet
Geschäftsführer,
NeueBeratung, Frankfurt
sauvonnet@neueberatung.de



Pack' jetzt die Vorsätze an der Wurzel ...

... und erfinde Dich beruflich neu!

- Aufstiegsfortbildung
- Weiterbildung
- Umschulung
- Prüfungsvorbereitung

kaufmännische Berufe · Weiterbildung für die Sicherheitsbranche
Coaching und Bewerbungstraining (alle Berufsgruppen)
Angebote für Migrant*innen

Deutsche Angestellten-Akademie DAA Frankfurt am Main

Walter-Kolb-Straße 5–7
60594 Frankfurt am Main

☎ 069 972002-0

✉ info.frankfurt-main@daa.de

daa-frankfurt-main.de



Bildung schafft Zukunft.



Foto: Goetzke Photographie

Dr. Mark Schiffhauer, Geschäftsführer, Studio ZX: „Wir denken nicht mehr in singulären Events, sondern in digitalen Content-Ökosystemen.“

STUDIO ZX, FRANKFURT

An Krisen wachsen

Der Frankfurter Kongressveranstalter Convent ist seit Anfang 2022 Geschichte. Überführt wurde die Marke in das neu gegründete Studio ZX der Zeit-Verlagsgruppe. Befeuert wurde diese Metamorphose unter anderem auch durch die Coronakrise.

„Es ist und bleibt auch eine Erfolgsgeschichte made in Frankfurt, selbst wenn der Kongressveranstalter Convent seit diesem Jahr komplett im Studio ZX, der neu formierten Kommunikationsagentur unter dem Dach der Hamburger Zeit-Verlagsgruppe aufgegangen ist“, erzählt Dr. Mark Schiffhauer, Geschäftsführer von Studio ZX. Er sei zwar erst 2011 zu Convent gestoßen – gleichwohl

sei ihm der Gründungsmythos, der sich um die beiden Gründer Thomas Eggert und Hans Eick rankt, gut bekannt: Zwei Frankfurter Studenten, die eigentlich einen Uniball für die studentische AStA-Vertretung organisieren wollten. Da die Location für den Ball ohnehin angemietet war, hätten die beiden Studenten spontan eine Personalmesse drangehängt. „Daneben gab es eine Idee für Unter-

nehmerveranstaltungen“ erinnert er sich. „Sie sind ohne Plan in das Unternehmertum gestolpert – und wussten nicht, was daraus wird.“ Was die beiden aber verstanden hatten: Die Geschäftsmodelle waren tragfähig und hatten Potenzial. So gründeten Eggert und Eick neben einem Anbieter für Personalmesen in 1999 das Unternehmen Convent als Veranstalter für B2B-Konferenzen.



KONTAKT

Studio ZX

Senckenberganlage 10–12
60325 Frankfurt
Telefon 040/32805100
E-Mail studio@zeit.de
<https://studiozx.de>

Ein bodenständiges Geschäftsmodell

„Convent hat in der Anfangsphase vor allem Venture-Capital-Kongresse veranstaltet, bei denen Gründer und Investoren zusammengebracht wurden“, so Schiffhauer. Kaum auf der Erfolgsspur, brach der Neue Markt ein: „Zwei, drei Jahre nach der Gründung musste sich Convent noch mal komplett neu erfinden.“ Fortan setzten die beiden auf Mittelstandstage und rollten das Format deutschlandweit aus. Zehn Jahre habe dieses Geschäftsmodell das Wachstum getrieben. Dabei sei es ganz ohne Glamour ausgekommen: „Convent war sehr erfolgreich darin, ganz unprätentiöse, bodenständige Veranstaltungen für den Mittelstand zu machen – immer mit dem Qualitätsversprechen, praktische Lösungen für Unternehmer zu bieten.“

„An der Krise gereift, hatten Eggert und Eick die Vision, ihre Zielgruppen nicht nur regional zu vernetzen, sondern auch eine Art Davos für den Mittelstand auf die Beine zu stellen“, erinnert sich Schiffhauer. „Für die Vision eines ‚Deutschen Wirtschaftsforums‘ benötigten sie einen starken Partner.“ In einem Joint Venture mit dem Zeit-Verlag entwickelte Convent ab 2005 ein neues Geschäftsfeld an der Schnittstelle von Wirtschaft, Politik und Gesellschaft: die Zeit-Konferenzen. „Parallel zur Entwicklung der eher gesellschafts- und wirtschaftspolitischen Zeit-Formate haben wir das praxisnahe Veranstaltungsge-

schäft für den Mittelstand sukzessive ausgebaut“, so Schiffhauer. Als sich die Gründer mit dem Verkauf des Unternehmens an die Zeit-Verlagsgruppe Anfang 2014 zurückzogen und Convent eine hundertprozentige Zeit-Tochter wurde, sei dies die nächste Zeitenwende gewesen. Das Portfolio wurde über alle relevanten Branchen ausgebaut und dem Mittelstandsgeschäft ein Facelift und mehr inhaltliche Stringenz gegeben, die Anzahl der Konferenzen in den ersten drei Jahren nach Integration in den Zeit-Verlag verdoppelt: „Diese Phase war eine einzige Wachstumsgeschichte.“

Digitale Transformation

Dann kam Corona. Anders als frühere Krisen habe sich diese im Vorfeld nicht abgezeichnet. Schon mit dem ersten Lockdown im März 2020 sei für das Führungsteam von Convent klar gewesen, dass die Krise länger dauern würde und für die digitale Transformation genutzt werden müsse. Neben der Entwicklung komplett neuer digitaler Eventmarken – Zeit für Klima oder Zeit für Forschung – habe man parallel an einer digitalen Strategie gearbeitet, die alle Event- und Audio-Inhalte in einem Content Hub zusammenführt: „Wir denken nicht mehr in singulären Events, sondern in digitalen Content-Ökosystemen.“ Weil man schnell auf nachhaltige Digitalisierung gesetzt und die Disruption der alten Geschäftsmodelle ein Stück weit in Kauf genommen habe, sei man zwei Jahre nach Beginn der Pandemie gegenüber dem Wettbewerb sehr gut aufgestellt.

Gesellschaftliche Diskurse anstoßen

Darüber hinaus wurde Convent mit der Content-Marketing-Tochtergesellschaft und einer Saleseinheit der Zeit zum neuen Kommunikationsdienstleister Studio ZX verschmolzen. 80 Mitarbeiter an den Standorten Berlin, Frankfurt und Hamburg bildeten nun eine Agentur für Content und Communities. „Die Marke Convent ist damit Geschichte, aber

als Teil des Studio ZX lebt unsere Event- und Netzwerk-Expertise mit einer noch stärker positionierten Marke und Firma weiter“, so Schiffhauer. Ziel sei es, mit dem Studio ZX gesellschafts- und wirtschaftspolitische Themen zu den großen Herausforderungen unserer Zeit zu besetzen und gemeinsam mit Partnern Diskurse zu gestalten.

Natürlich wollten sich die Menschen nach den Lockdowns wieder live treffen, so Schiffhauer. Aber die Ansprüche an die Qualität der Inhalte und die Relevanz der Anlässe sei gestiegen. „Wir leben in einer noch größeren Aufmerksamkeitsökonomie, in der alle um die Sichtbarkeit ihrer Angebote kämpfen“, so Schiffhauer. „Gleichzeitig überlegen sich die Leute sehr gut, wie sie ihre Zeit verbringen und wofür sie eine Reise antreten.“ Künftig werde daher eine stärkere Selektion stattfinden. „Man wird nicht mehr überall hingehen. Und das ist auch gut so. Gut für das Klima, gut für unsere Familien und gut für die eigene Work-Life-Balance“, sagt er. „Es gab vor Corona zu viele Events – und wenn man ehrlich ist, hatte nicht jedes in der Rückschau den Mehrwert, der den Ressourceneinsatz rechtfertigt.“



DIE AUTORIN

**Petra Menke**

Chefredakteurin, IHK WirtschaftsForum
p.menke@frankfurt-main.ihk.de

Krisenresilienz stärken

Mezzanine-Kapital kann Unternehmen in Wachstums- und Innovationsphasen ebenso wie in schwierigen Phasen unterstützen. Doch anders als beim klassischen Kredit hat die Übernahme von Risiken auch ihren Preis.

Kaum ist die Pandemie halbwegs überwunden, steht der hessische Mittelstand vor zahlreichen alten und neuen unternehmerischen Prüfungen. Gleichzeitig will mancher Unternehmer kräftig in Wachstum und Innovationskraft investieren, um die Wettbewerbsfähigkeit des Betriebes auch langfristig zu sichern. Neben strukturellen Hürden, die es zu überwinden gilt, entpuppen sich derartige Transformationsprojekte häufig vor allem als finanzielle Herausforderung.

Neues Wachstum fördern

Wer bei der Hausbank mit solchen Vorhaben nicht weiterkommt, für den kann eine stille Beteiligung ein attraktiver Weg aus der Krise Richtung neues Wachstum sein. In Hessen kann zum Beispiel die BMH Beteiligungs-Managementgesellschaft Hessen über die MBGH Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Hessen, zu deren Gesellschaftern auch die regionalen IHKs gehören, und in Kombination mit den anderen von ihr verwalteten Fonds Mezzanine-Mittel in Höhe von 100.000 bis drei Millionen Euro zur Verfügung stellen.

Der Begriff „Mezzanine“ bezeichnet eine Finanzierungsart mit vielfältigen Ausgestaltungsmöglichkeiten, die sowohl Elemente der Fremd- als auch der Eigenkapitalfinanzierung enthält. Früher gelegentlich als exotische Kapitalform mit hohen Zinssätzen verpönt, galt Mezzanine lange als nur für solche Unter-

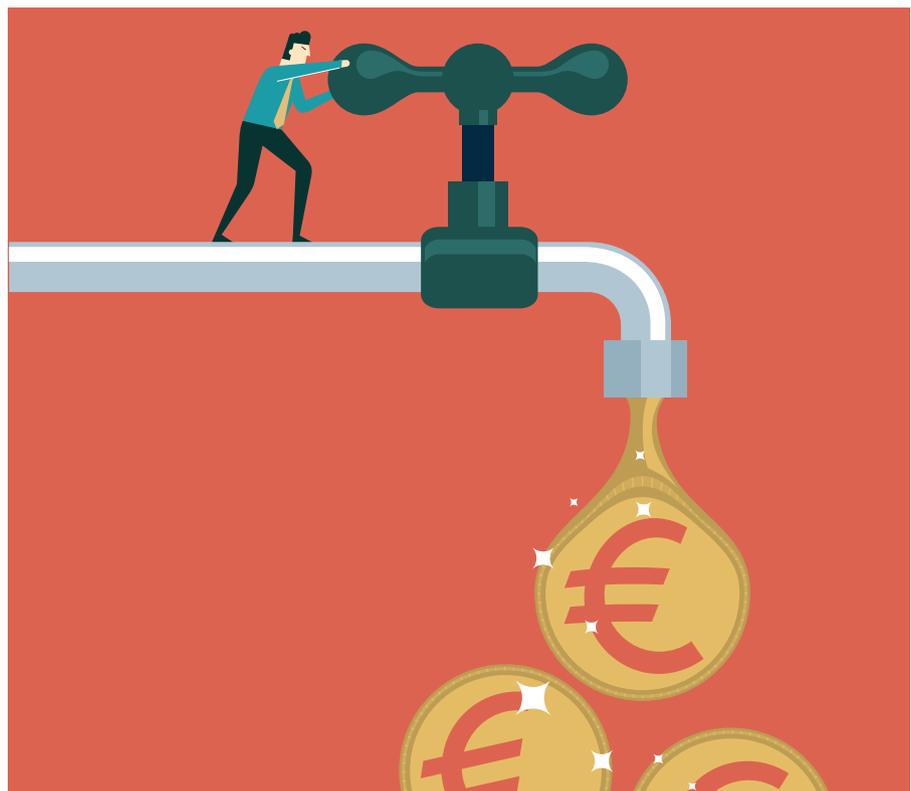


Foto: Getty Images / sorbatto

nehmen relevant, die vor derart existenziellen Problemen stehen, dass eine Fremdkapitalfinanzierung insbesondere durch die Hausbank nicht mehr möglich ist. Und in der Tat: Wegen der eigenkapitalähnlichen Risikoposition des stillen Beteiligungsnehmers liegt die Zinshöhe häufig über der von klassischem Fremdkapital. Der Mittelständler hat für den Erhalt des Kapitals für ihn vorteilhafterweise meist keine Sicherheiten oder Bürgschaften zu stellen. Und im Gegensatz zu Banken muss ein Mezzanine-Geber

im Krisenfall die Füße stillhalten – er tritt gegenüber Drittgläubigern grundsätzlich im Rang zurück. In offenkundigen Sanierungsfällen und zum Ausgleich von bestehenden Verlusten beziehungsweise zur Umschuldung bestehender Verbindlichkeiten kommt Mezzanine daher in der Regel nicht infrage.

Stark in Transformationsphasen

Trotz der etwas höheren Zinskosten bietet Mezzanine als alternative Finanzie-

rungsform für Mittelständler sowohl in herausfordernden Zeiten als auch in Wachstumsphasen interessante Vorteile. Während konkret planbare Posten, etwa die Erweiterung von Produktionsanlagen, aufgrund des abschätzbaren Risikos in Hessen in der Regel gut durch Banken finanzierbar sind, stoßen unternehmerische Investitionen in Forschung und Entwicklung, in Erstellung von Prototypen oder Demonstrationsanlagen, Aufwendungen für Genehmigungs- oder Prüfverfahren, in den Vertrieb, oder gar Übernahmepläne häufig auf Skepsis. Von Fremdkapitalgebern werden sie nicht immer oder nicht in der erforderlichen Höhe mitgetragen.

In solchen Situationen kann Mezzanine nicht nur als Türöffner und Hebel für die finanzielle Lösung umfassender Transformationsprojekte wirken; Mezzanine zählt als wirtschaftliches Eigenkapital, wird also in die ratingrelevante Kennzahl „Eigenkapitalquote“ mit eingerechnet. Die vorteilhaftere Bonität kann wiederum das Rating bei den Banken verbessern, was künftige Fremdkapitalanfragen erheblich erleichtert. Ebenfalls reizvoll: Bei den eigenen Lieferanten und Kunden gilt die Tatsache, dass sich ein Mezzanine-Geber engagiert, erfahrungsgemäß als positives, langfristiges Vertrauenssignal – nicht zu unterschätzender Faktor, der die Zukunft des eigenen Betriebes substantiell beeinflussen kann.

Flexibilität als Wettbewerbsfaktor

Aber auch für Mittelständler mit derzeit starker Marktposition und stabilem Cashflow kann Mezzanine als langfristiger Finanzierungsbaustein zur Optimierung der Passivseite in der Kapitalstruktur attraktiv sein, etwa um Stabilität und Resilienz des Unternehmens zu steigern oder komplexe Vorhaben (wie beispielsweise eine Nachfolgeregelung) finanziell zu untermauern. Die Vorteile von Mezzanine liegen dabei auch in der flexiblen vertraglichen Ausgestaltung. Maßgeschneiderte Kombinationslösungen aus Mezzanine- und Direktbeteiligungen im Rahmen eines zum Unternehmen passenden Finanzierungskonzepts können situationsbedingt ebenfalls sinnvoll sein, um Stabilität herzustellen oder langfristige Wachstumsperspektiven anzupacken.

Mezzanine-Kapital ist kein Allheilmittel. Es kann aber als flexibles und vorteilhaftes Finanzierungsinstrument für hessische Mittelständler infrage kommen, um die eigene Krisenresilienz auszubauen, Liquidität für Transformationsvorhaben und zur Bewältigung unternehmerischer Herausforderungen zu schaffen oder langfristig im Bereich Innovationen und Wachstum zu finanzieren – und so nach holprigen Phasen dazu beitragen, die Weichen wieder Richtung Zukunft zu stellen.



IHK ONLINE

Weitere Infos zum Thema stille Beteiligungen finden Sie unter:

www.mbg-hessen.de



DIE AUTORIN



Lena Lang

Investment Managerin, BMH Beteiligungs-Managementgesellschaft
Hessen, Wiesbaden
lena.lang@bmh-hessen.de

Ich bin
aktiv

FÜR MEINE GESUNDHEIT

Werden auch Sie AKTIV! Wir unterstützen Sie dabei, die Gesundheit Ihrer Mitarbeiter zu fördern und zu erhalten und Betriebliches Gesundheitsmanagement erfolgreich zu etablieren.

Jetzt informieren und profitieren: www.ikk-jobaktiv.de

Mit unseren
BGM-Angeboten
Herausforderungen
bewältigen und
Krisen meistern.



Nutzen Sie unsere
kostenfreien Seminare
und Vorträge. Einfach
QR-Code scannen und
anmelden.

ikk
Südwest

JOBaktiv
Gesund arbeiten

Bockenheimer Anlage 2
60322 Frankfurt am Main
Tel.: 0 69/5 06 08-5000



Foto: Jochen Müller

Wali Manan (l.) und Michael Busse (r.), Geschäftsführer, ESGendium: „ESG-Daten sind für Unternehmen kein Nice-to-have, sondern inzwischen ein Must-do geworden.“

ESGENDIUM, FRANKFURT

Verantwortungsvoll investieren

Michael Busse und Wali Manan gründeten vor einem Jahr das Unternehmen ESGendium. Das Start-up bietet eine One-Stop-Lösung für kleine und mittelständische Unternehmen, die ESG-Kriterien in ihre Unternehmensstrategie einbinden wollen.

Nachhaltigkeit ist in der heutigen Zeit längst kein Randthema mehr, wie allein ein Blick auf die Agenden der Vereinten Nationen, der OECD und der EU verrät. Immer häufiger ist von ESG-Kriterien die Rede. Sie sollen verdeutlichen, ob und in welchem Umfang sich Unternehmen ihrer Sozialverantwortung stel-

len und nachhaltigkeitsbezogene Verantwortungsbereiche planen und umsetzen.

Bausteine der Unternehmenskultur

Die Abkürzung „ESG“ steht für Environment (Umwelt), Social (Soziales)

und Governance (verantwortungsvolle Unternehmensführung). Für jeden dieser Bereiche gibt es ein Bündel an Kriterien. Deren Bewertung soll dabei helfen, das Handeln eines Unternehmens besser einschätzen zu können. Werden einzelne Kriterien zu wenig oder gar nicht beachtet, kann dies allein aus Gründen

der Regulatorik zu rechtlichen Problemen oder auch zu erschwerten Finanzierungsbedingungen führen.

Bei vielen Großunternehmen gehören ESG-Kriterien daher schon zur Unternehmenskultur. Einige kleine und mittelständische Unternehmen (KMU) setzen sich bislang aber noch zu wenig oder gar nicht mit dem Thema auseinander, da sie keinen direkten Bezug sehen. „Das ist ein großer Trugschluss“, so Wali Manan, der gemeinsam mit Michael Busse im vergangenen Jahr das Frankfurter Unternehmen ESGendum gegründet hat. Ihre Geschäftsidee war es, eine digitale Plattform zu schaffen, die Unternehmen gezielt durch den Dschungel der ESG-Bürokratie führt. „Bei unserer Software bedarf es keines Vorwissens, die User können direkt loslegen“, sagt Busse.

Mehr als nur der ökologische Fußabdruck

Beim Thema ESG sind es oftmals vor allem kleine und mittelständische Unternehmen, die damit überfordert sind und nicht wissen, wie sie sich dem Thema annähern sollen und welche Schritte sie planen und umsetzen müssen. „Oft ruft die Frage nach den ESG-Daten beispielsweise seitens der Kreditgeber regelrechte Panik hervor“, berichtet Manan. Zudem sei es sehr schwierig, sich das Wissen kurzfristig anzueignen, da es auf dem Markt bislang zu wenige ESG-Experten gebe, ergänzt Busse.

Oft werde ESG auf den ökologischen Fußabdruck reduziert. Wer allerdings die Vielzahl an Kriterien betrachte, dem werde klar, dass es nicht nur um Klimaschutz gehe, sondern auch um Themen wie Anti-Korruption, Mitarbeiter-sicherheit, Fortbildungsmöglichkeiten und Diversität. „Daher empfiehlt es sich, frühzeitig eine Wesentlichkeitsanalyse zu machen und zu fragen, wo das Unternehmen aktuell in puncto ESG steht und welche Kriterien überhaupt relevant sind“, so Busse. Ein

weiterer, oftmals indirekter Berührungspunkt sind die Lieferketten. Viele große Lieferanten verlangen von ihren Lieferanten umfangreiche ESG-Daten. „Es ist kein Nice-to-have, sondern inzwischen ein Must-do geworden“, bekräftigt Manan. Bei der Implementierung der ESG-Kriterien geht es daher nicht um das „Ob“, sondern nur noch um das „Wann“ und „Wie“. Dennoch sind viele kleine und mittlere Unternehmen bei der ESG-Transformation noch nicht sehr weit vorangeschritten.

Treiber für den wirtschaftlichen Erfolg

Busse macht deutlich, dass ESG-Ratingagenturen auch immer mehr KMU analysieren. Einige Unternehmen bekämen das noch nicht einmal richtig mit. Stünden dann keine ESG-Datenpunkte zur Verfügung, werde das Unternehmen entsprechend negativ eingestuft und verliere zahlreiche Kunden, manchmal ohne wirklich zu wissen warum. Für Banken und Investoren gehören ESG-Kriterien schon zum Standard, und sie verlangen auch von kleineren Unternehmen einen ersten ESG-Ansatz und immer mehr Daten. Gerade durch die Stakeholder wird so langfristig Druck aufgebaut.

Sind Unternehmen bei der Verankerung von ESG-Zielen hingegen Vorreiter, erarbeiten sie sich zugleich entscheidende Wettbewerbsvorteile wie etwa eine höhere Attraktivität für die Angestellten, potenzielle Arbeitnehmer oder Auszubildende. Auch in den sozialen Medien kann ein Unternehmen so positiv auf sich aufmerksam machen und damit besonders verlockend für Kunden wirken. Gerade bei jüngeren Menschen spielt Nachhaltigkeit eine immer größere Rolle und ist daher wichtiger Treiber für den wirtschaftlichen Erfolg. Für die Zukunft wünschen sich beide Gründer mehr Aufklärungsarbeit für das Thema. Nicht ESG-konform zu handeln stelle ein großes Risiko für KMU dar, meint Manan.



KONTAKT

ESGendum

Hanauer Landstraße 340

60314 Frankfurt

E-Mail info@esgendum.de

<https://esgendum.com/kontakt>



DIE AUTORIN



Sarah Kleinz

Referentin, Unternehmenskommunikation, IHK Frankfurt
s.kleinz@frankfurt-main.ihk.de



Yilmaz Korkut: ein Leben für die Firma

Als Yilmaz Korkut am 1. September 1972 seine Ausbildung zum Kfz-Mechaniker im Autohaus Flebbe in Hattersheim begann, hat er mit Sicherheit nicht daran gedacht, sein gesamtes Berufsleben beim gleichen Arbeitgeber zu verbringen. Zahlreich waren die Innovationen in der Kfz-Technik, die Korkut in diesem halben Jahrhundert miterlebt hat: von der Kfz-Mechanik bis zum Vorherrschen der Kfz-Elektrik. Nun ist er kurz vor dem 50-jährigen Dienstjubiläum von Thomas Holler, Inhaber des Autohauses Flebbe, in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet worden: „Solche treuen und zuverlässigen Mitarbeiter sind das Rückgrat einer Firma.“



Foto: Autohaus Flebbe



Digi-Zeit

Seit 1971 ist Hans-Jürgen Löw in der Branche Zeiterfassung, Stempel- und Bahnhofsuhren tätig. In 1997 hat er sich selbstständig gemacht und das Unternehmen Digi-Zeit in Frankfurt gegründet. Sein Tätigkeitsschwerpunkt liegt seither auf mechanischen und elektromechanischen Stempeluhrn, die sowohl verkauft als auch repariert werden. „Erst heute wird uns bewusst, wie nachhaltig unser Kundenservice ist“, betont Löw. Im Sinne der Nachhaltigkeit richtet der Unternehmer ein besonderes Augenmerk auf Qualitätsprodukte: „Billige Wegwerfware, bei der ein Neukauf günstiger als eine Reparatur ist, vertreiben wir nicht.“



Foto: Digi-Zeit

Competenz Personal- dienstleistungen

Competenz Personaldienstleistungen wurde 1997 von Christina Katsiki in Frankfurt gegründet. Mit ihrem Team sorgt sie dafür, dass qualifizierte Arbeitnehmer die passenden Arbeitgeber finden. Firmen aus dem Finanzbereich, Wirtschaftskanzleien und Beratungsunternehmen gehören zu ihrem langjährigen Kundenkreis. Aber der Fokus liegt stets auf dem Menschen: „Es geht nicht nur um Fakten im Lebenslauf“, betont Katsiki, „sondern auch um Werte und Ziele des Einzelnen.“ Dazu zählten unter anderem Fortbildung, Vereinbarkeit von Beruf und Familie oder auch Nachhaltigkeit: „Hier ein guter Mittler zu sein und erfolgreiche Verbindungen zu schaffen, das ist unsere Aufgabe.“



Foto: Competenz GmbH



Draht-Heck

Ansässig in Rödelheim, feierte das Frankfurter Traditionsunternehmen Draht-Heck im Dezember sein 150-jähriges Bestehen. 1871 von Franz Heck in Frankfurt gegründet, besteht der Familienbetrieb nun schon in fünfter Generation. Der Metallbau-Betrieb mit eigener Schlosserei und individueller Fertigung stellt seit Gründung der Firma vor allem Tore und Zäune her. Zu den

Kunden gehören Privatpersonen, Industrie, Gewerbe sowie Kommunen der Region. Auch öffentliche Einrichtungen und Verbände werden von Draht-Heck beliefert.



Foto: Draht-Heck

DIENSTJUBILÄEN APRIL | MAI

40 Jahre

Bernd Flade, [Christian Bollin Armaturenfabrik](#), Oberursel
Giuseppe Salerno, [Christian Bollin Armaturenfabrik](#), Oberursel

FIRMENJUBILÄEN

30 Jahre

Schule Aktuell, Frankfurt

20 Jahre

Hausverwaltung Wagner, Frankfurt



DIE SERVER-EXPERTEN FRAGEN: WIE SICHER SIND IHRE DATEN?

„Wir empfehlen den sofortigen Umstieg auf Windows Server 2022.“

Am 10. Oktober 2023 endet der Extended Support für Windows Server 2012 und Windows Server 2012 R2. Sie sollten sich schon jetzt um einen geeigneten und verfügbaren IT-Partner für ein Upgrade auf Windows Server 2022 kümmern. Allein in Deutschland sind derzeit noch ca. 60.000 Windows Server 2008/2008 R2 im Einsatz. **Diese veralteten Systeme sind gefährlich und stellen für Ihr Unternehmen und Ihre Daten ein großes Sicherheitsrisiko dar.** Jeder einzelne dieser Server bietet viele Angriffsflächen für Cyber-Attacken und erschwert auch den sicheren Umgang mit schützenswerten Daten gemäß der Datenschutz-Grundverordnung.

Konsequenzen aus Cyberangriffen:



*Quelle: Microsoft

„Warten Sie nicht bis zur letzten Minute!“

Die Server-Experten empfehlen, schon heute den rechtzeitigen Umstieg auf das moderne, sichere und performante System Windows Server 2022 zu planen: „Warten Sie nicht bis zur letzten Minute, denn die Auswahl an qualifizierten IT-Experten ist begrenzt.“ Außerdem bietet aktuelle Hard- und Software viele Vorteile in Sachen Zuverlässigkeit, Energieeffizienz, Sicherheit, Performanz und Vereinfachung bei der Nutzung und beim Management.

Diese Optionen bietet Microsoft seinen SMB-Kunden: Modernisieren Sie On-Premises, behalten Sie die IT und die komplette Verantwortung in Ihrem Unternehmen. Ersetzen Sie in die Jahre gekommene Hardware durch leistungsstärkere, effizientere und sicherere Server. Oder migrieren Sie die Daten Ihrer Mail-, File-, Print- und Kommunikations-Server auf Microsoft 365. In dieser nutzerbasierten Lizenz sind Exchange-Online als Mailserver, SharePoint-Online und OneDrive for Business als Fileserver sowie Microsoft Teams bereits enthalten. Microsoft kümmert sich um die Hochverfügbarkeit Ihrer modernen Tools für Ihre Arbeit von zu Hause oder im Office.

Sprechen Sie jetzt mit einem unserer
Microsoft **Server-Experten.**



Kontakt:

www.die-server-experten.de
info@die-server-experten.de

„Arbeit ist mein größtes Hobby“

In diesem Jahr feiert das Bad Homburger Familienunternehmen Peiker sein 75-jähriges Bestehen. „Für die Zukunft wünsche ich mir, dass wir den Anschluss beim Thema Hightech halten können“, sagt Geschäftsführer und Seniorchef Andreas Peiker.



Foto: Peiker Holding

Die Peiker-Geschäftsführung im Jubiläumsjahr (v.l.): Carina Peiker, Andreas Peiker, Max Peiker.

„Dass wir nach 75 Jahren so gut dastehen, ist Teamarbeit“, sagt Andreas Peiker, Geschäftsführer der Peiker Holding. Alles begann im Jahr 1946, als Heinrich Peiker eine neue Technologie für ein dynamisches Mikrofon entwickelte. Ein Erfolg des Bad Homburgers, der im wahrsten Sinne des Wortes die Welt eroberte. 1957 stieg der amerikanische Ballonfahrer David Simons auf eine Höhe von über 30000 Metern. Für die sichere Kommunikation sorgte schon damals das Peiker-Mikrofon im Helm von Simons. Seit den Sechzigerjahren

wurde ein besonders robustes Spezialmikrofon für den Bahnverkehr entwickelt, welches dem Unternehmen den Status als Weltmarktführer einbrachte.

Mit Visionen zum Weltmarktführer

„Die Übertragungstechnologie ist das, was in den vergangenen Jahrzehnten immer das zentrale Element unserer Firmen war“, erinnert sich Peiker. In den Achtzigerjahren setzte sich das Unternehmen auch im Bereich der Automobilzulieferer durch und entwickelte sich auch im Be-

reich von Autotelefonen zum Weltmarktführer. „Das war ein riesiger Hype. Wir mussten unzählige Hörerattrappen anfertigen, weil sich nicht jeder ein solches Telefon leisten konnte. Aber man wollte natürlich so tun, als ob“, erinnert sich der Geschäftsführer lachend. Der Erfolg, das betont er immer wieder, wäre ohne die Mitarbeiter nicht möglich gewesen. „Durch die Zusammenarbeit mit cleveren Ingenieuren und Chipherstellern, die Visionen hatten, konnten wir Entscheidungsträger überzeugen. Daraus ergab sich eine Kontinuität. Die langfristige Zu-

sammenarbeit mit den gleichen Menschen hat uns vertrauensvoll gemacht.“

Zeit des Umbruchs

Im Jahr 2015 fiel dann allerdings der Entschluss, sich aus der Automobilindustrie zurückzuziehen. Zwar war die Internationalisierung mit Amerika und vielen anderen Ländern in den vergangenen Jahren sehr gut gelungen, eine Bindung zu Asien fehlte jedoch. Dies und die rasante Weiterentwicklung der Technologie von modernen Fahrzeugen hat den Unternehmer dazu bewogen, aus dem Geschäftsfeld auszusteigen. „Tesla ist ein Paradebeispiel dafür, wie Technik und Software im Auto miteinander verschmelzen. Da wusste ich einfach, dass es an der Zeit ist, auszusteigen.“

Das Jahr 2015 war damit für das etablierte Unternehmen ein Zeitpunkt des Umbruchs. Das Automotive-Geschäft wurde verkauft, das eigentliche Kerngeschäft mit Mikrofon- und Funktechnik blieb allerdings erhalten. Durch die Neuaufstellung des Geschäftes wurde aus dem Unternehmen der Familie Peiker ein Unternehmensverbund, wovon einige Bereiche schon jetzt in der vierten Generation geführt werden. Auch heute ist der neue Firmensitz wieder in Bad Homburg, nur wenige Meter neben den Mauern des Ursprungsgebäudes. Als großen Vorteil der Region Frankfurt-RheinMain sieht Peiker insbesondere

die gute Anbindung an den Flughafen, was für sein internationales Geschäft von entscheidender Bedeutung ist.

Unternehmensnachfolge gesichert

Neben den Firmen gehört auch das Hofgut Liederbach zum Portfolio der Unternehmen der Familie Peiker. Die Liebe zum Reitsport liegt dabei insbesondere bei seinen beiden Töchtern. Neben dem Pensionsbetrieb für Pferde und ihre Besitzer wird das Hofgut aber auch als Testcenter für die Produkte der Peiker CEE genutzt. Dabei handelt es sich um ein Kommunikationssystem, bei dem bis zu 16 Personen störungsfrei miteinander sprechen können. Diese Kommunikationshilfe findet insbesondere im Reitsport großen Zuspruch und wird auf dem Hofgut unter realen Bedingungen getestet und weiterentwickelt.

„Die breite Aufstellung der Unternehmen ist ein großer Gewinn, auch unter privaten Aspekten. Meine Kinder können sich durch die Vielseitigkeit mit einem Thema identifizieren und eines Tages in meine Fußstapfen treten“, so Peiker. Mit fast 71 Jahren denkt der Unternehmer allerdings noch lange nicht an das Aufhören: „Ich habe ein junges Team, das mich fit hält. Mir macht die Arbeit eine große Freude. Ich lese gerne auch mal ein gutes Buch und will noch mehr von der Welt sehen. Aber am Ende ist die Arbeit mein größtes Hobby.“



KONTAKT

Peiker Holding

Gartenstraße 25
61352 Bad Homburg
Telefon 061 72/1799 0
E-Mail info@peiker-holding.com
www.peiker-holding.com



DIE AUTORIN



Sarah Kleinz

Pressereferentin, IHK Frankfurt
s.kleinz@frankfurt-main.ihk.de

„Der eine wartet, dass die Zeit sich wandelt, der andere packt sie kräftig an – und handelt.“

– Dante Alighieri



**Kostenfreie Toolbox
„Organisationsabenteuer
erfolgreich bestreiten“**

Über 30 Impulse, Gedankenanstöße und Tools für Unternehmen in turbulenten Zeiten.

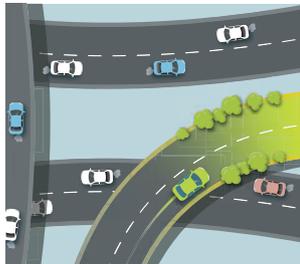
Jetzt bestellen unter
rkw.link/abenteuertools



UMWELT

Förderprogramm für elektrische Nutzfahrzeuge

Foto: Getty Images / merovingian



Neben dem Bundesprogramm gibt es nun auch eine hessische Förderung zur Anschaffung von Fahrzeugen mit alternativen Antrieben sowie Ladetechnik. Hierzu stellt das Wirtschaftsministerium jährlich fünf Millionen Euro bereit. Das Programm wendet sich an Unternehmen, Kommunen und Forschungseinrichtungen. Förderfähig sind Forschungs- und Entwicklungsprojekte sowie Investitionsprojekte zur Beschaffung von elektrischen Nutzfahrzeugen und der dazugehörigen Lade- beziehungsweise Betankungsinfrastruktur. Anträge sind bis zum 9. Juni einzureichen.



RECHT

Transparenzregister: Übergangsfristen laufen ab

Die Übergangsfristen für die Erfüllung der Pflicht zur Eintragung des wirtschaftlich Berechtigten ins Transparenzregister gemäß § 59 Geldwäschegesetz enden je nach Rechtsform gestaffelt im Laufe dieses Jahres. Für GmbHs läuft die Frist am 30. Juni 2022 ab, Personengesellschaften haben noch Zeit bis zum Jahresende. Bei Verstößen gegen die Eintragungspflicht drohen bußgeldbewehrte Sanktionierungen durch das Bundesverwaltungsamt. Für betroffene Unternehmen besteht daher unmittelbarer Handlungsbedarf. www.frankfurt-main.ihk.de/transparenzregister

VERKEHR

Frankfurt startet Grüne-Welle-App



Foto: Getty Images / Askoldis Berovskis, EyeEm

Die für Android- und iOS-Geräte kostenlos verfügbare App Trafficpilot zeigt Autofahrern und Radlern die richtige Geschwindigkeit, um in der grünen Welle zu bleiben. Die App nutzt die Koordination laufender Schaltzeiten an Ampelanlagen und kann mit dem Fahrrad oder dem Auto genutzt werden. Farben symbolisieren, wie hoch die Zuverlässigkeit der Prognose ist und wie das Fahrverhalten angepasst werden sollte, um bei Grün über die Ampel zu gelangen. <https://trafficpilot.eu>



FRANKFURTER AUSSENWIRTSCHAFTSKALENDER

Entsendung von Mitarbeitern und Visa-Regelungen USA (Onlineseminar)

Donnerstag, 7. April, 15 bis 16.30 Uhr,
Telefon 069/2197-1294

Sourcing in Osteuropa (Onlineseminar)

Dienstag, 12. April, 10 bis 11.30 Uhr,
Telefon 069/2197-1436

Geschäftspraxis Brasilien: Digitalisierung eröffnet neue Formen der Zusammenarbeit (Onlineseminar)

Donnerstag, 28. April, 15 bis 16.30 Uhr,
Telefon 069/2197-1294

Interkultureller Workshop: Erfolgreich erste Kontakte knüpfen und pflegen im US-Markt

Montag, 2. Mai, 9 bis 16.30 Uhr,
Telefon 069/2197-1294

Gründungen, Fusionen und Übernahmen in Australien

Dienstag, 3. Mai, vormittags,
Telefon 069/2197-1576

Entsendung von Mitarbeitern nach Luxemburg (Onlineseminar)

Donnerstag, 12. Mai, 10 bis 11.30 Uhr,
Telefon 069/2197-1460

Digitaler Vertriebstreff

Donnerstag, 19. Mai, 12 bis 14 Uhr,
Telefon 069/2197-1217

Marktchancen in Neuseeland und Australien (Onlineseminar)

Dienstag, 24. Mai, 9 bis 10.30 Uhr,
Telefon 069/2197-1576

Erfolgreich verhandeln mit arabischen Geschäftspartnern

Montag, 30. Mai, ganztägig,
Telefon 069/2197-1217

International Stammtisch

jeweils am ersten Montag des Monats,
Telefon 069/2197-1359, www.frankfurt-main.ihk.de/internationalstammtisch



Weitere Infos und Anmeldung zu den Veranstaltungen online unter www.frankfurt-main.ihk.de/veranstaltungen

Die Teilnahme an den Veranstaltungen ist teilweise gebührenpflichtig.

RECHT

Onlineshops: geschlechtsneutrale Anrede

Foto: Getty Images / Carmen Martinez Torron



Eine Person nichtbinärer Geschlechtsidentität, die beim Online-Einkauf nur zwischen den Anreden „Frau“ oder „Herr“ auswählen kann, wird wegen des Geschlechts benachteiligt und in ihrem Allgemeinen Persönlichkeitsrecht verletzt. Laut einem aktuellen Urteil des Oberlandesgerichts Karlsruhe

besteht aber kein Anspruch auf Entschädigung eines deswegen geltend gemachten immateriellen Schadens, weil die festgestellte Diskriminierung im konkreten Fall nicht die dafür erforderliche Intensität erreichte.

RECHT

Steuerstundungen verlängert

Das Bundesfinanzministerium hat mit Schreiben vom 31. Januar ein weiteres Mal die Frist für Anträge auf vereinfachte Steuerstundungen für Unternehmen, die von den pandemiebedingten Einschränkungen betroffen sind, bis Ende März 2022 verlängert. Diese Stundungen können dann bis Ende Juni 2022 erfolgen. Gleiches gilt auch für bereits laufende Vollstreckungsmaßnahmen der Finanzämter. www.bundesfinanzministerium.de

RECHT

Mindestlohn steigt

Das Bundeskabinett hat am 23. Februar den Entwurf eines Gesetzes zur Erhöhung des Schutzes durch den gesetzlichen Mindestlohn und zu Änderungen im Bereich der geringfügigen Beschäftigung beschlossen. Danach steigt der Mindestlohn ab 1. Oktober auf zwölf Euro. Darüber hinaus wird die Entgeltgrenze für Minijobs auf 520 Euro erhöht. www.bmas.de  gesetzlicher Mindestlohn

STANDORTVORTEIL GLASFASER.

Glasfaser für Ihr Unternehmen.

Wir bieten Geschäftskunden symmetrische Internetprodukte auf Basis von reinen Glasfaserleitungen. Zusammen machen wir's möglich.

Jetzt für
Glasfaser
entscheiden!

0800 281 281 2

deutsche-glasfaser.de/business


**Deutsche
Glasfaser**

Warnsignale erkennen

Seit 1. Januar gilt in Deutschland das neue Gesetz zur Restrukturierung und Stabilisierung von Unternehmen: Damit werden angeschlagenen Unternehmen neue Werkzeuge angeboten, mit denen Unternehmenskrisen überstanden werden können.



Foto: Getty Images / DNV59

Hinschauen statt wegschauen: Intelligente Krisenfrühwarnsysteme spüren Schwachstellen und Risiken rechtzeitig auf.

Neben verschiedenen Tools, wie Unternehmenskrisen behoben werden können, stellt das Gesetz zur Restrukturierung und Stabilisierung von Unternehmen (Starug) auch eine Forderung: Es schreibt in Paragraf 1 für alle haftungsbeschränkten Unternehmen die Implementierung einer Krisenfrüherkennung vor, auch für gesunde Unternehmen. Für Personengesellschaften beziehungsweise inhabergeführte Unternehmen ist die Thematik jedoch mindestens gleichwertig wichtig: Eine Unternehmenskrise greift deren Vermögen direkt an, ohne ju-

ristische Umwege über die Privathaftung der Geschäftsführung. Im Folgenden werden die verschiedenen Möglichkeiten der Krisenfrüherkennung vorgestellt.

Krisenfrüherkennung über Kennzahlen

Damit sind die Überwachung und die Prognose von klassischen unternehmensinternen Kennzahlen gemeint. Dabei kann der Fokus beispielsweise auf die Umsätze, die Auftragseingänge, den Gewinn et cetera gelegt werden. Es

sind aber nicht nur die aktuellen Zahlen zu überwachen, sondern auch dazugehörige Hochrechnungen. Insbesondere ist hier die Liquiditätsplanung angesiedelt, die für jedes Unternehmen, egal welcher Größe, selbstverständlich sein sollte.

Krisenfrüherkennung über Indikatoren

Der Grundgedanke ist, dass manche Messgrößen (Indikatoren) mit der zukünftigen Situation des Unternehmens korreliert sind. Beispiele wären makroökonomische Kennzahlen (unter anderem Konjunktur, Leitzinsen), aber auch innerbetriebliche Kennzahlen (zum Beispiel Lagerbestände, Fluktuationsrate der Mitarbeiter). Wenn sich diese verschlechtern, dann deutet das auch auf negative Entwicklungen für das Unternehmen hin.

Krisenfrüherkennung über schwache Signale

Dieser Ansatz konzentriert sich auf Veränderungen der Umwelt, die das Unternehmen längerfristig betreffen können. Grundgedanke ist die Sichtweise, dass alle massiven Veränderungen (Diskontinuitäten) einen Entstehungsprozess haben, der sich durch „schwache Signale“ bemerkbar macht. Als Beispiel hätte eine Autowerkstatt schon vor Jahren das schwache Signal „Elektromotoren werden populär“ wahrnehmen können. Die Interpretation hätte sein können: „Möglicherweise wird dadurch der Verbrennermotor verdrängt“. Eine anschließende Szenario-Analyse hätte die Auswirkungen gezeigt (geringere Umsätze durch Inspektionen, Ölwechsel, Reparaturen et cetera).

Schwachstellen aufdecken mittels Fragenkatalogen

Fragenkataloge haben das Ziel, im Unternehmen vorhandene Krisenverursacher, Schwachstellen oder Warnsignale aufzuspüren. Die Bundesregierung kündigt

im Starug-Regierungsentwurf bereits an, dass solche Materialien auf der Internetseite des Bundesministeriums der Justiz und für Verbraucherschutz bereitgestellt werden. Diese Fragenkataloge (zum Beispiel die Früherkennungstreppe) gehen jedoch nicht sehr tief und können wohl eher begleitend eingesetzt werden.

Risikoinventur durchführen

Die Starug-Forderung der Krisenfrüherkennung gibt es im Aktiengesetz (Art. 91, Abs. 2) bereits seit 1999; sie fällt unter den Begriff KonTraG. Die Interpretationen dieser „Schwester“ gehen in die Richtung, dass Risiken ganzheitlich beziehungsweise aggregiert betrachtet werden müssen. Ein Risiko für sich allein kann vom betrachteten Unternehmen häufig problemlos abgedeckt werden; schlimm wird es, wenn Risiken gemeinsam auftreten. Doch wie wahrscheinlich sind solche Konstellationen? Das Vorgehen ist anspruchsvoller als die oben genannten Verfahren, bietet dafür jedoch die umfassendste Sichtweise und ist sehr prominent. Der Grundgedanke ist der, dass initial sämtliche Risiken in einer Risikoinventur aufgelistet und mittels mathematischer Verfahren quantifiziert und aggregiert betrachtet werden.

Abschließend muss darauf hingewiesen werden, dass das Krisenfrühwarnsystem an das jeweilige Unternehmen (Geschäftsmodell, Branche, Unternehmensgröße und diverse weitere Eigenschaften) angepasst werden muss. Zudem sind die aufgeführten Verfahren nicht als konträr zu betrachten, vielmehr ergänzen sich diese. Dem Gesetzgeber ist bewusst, dass manche Unternehmen mit der Implementierung von Krisenfrüherkennungssystemen überfordert sein können, und er bietet deshalb kleinen Unternehmen (weniger als 250 Mitarbeiter) die Möglichkeit, subventioniert auf private Beratungsangebote zurückzugreifen (sogenannte Bafa-Berater), die bei der Umsetzung behilflich sind. Darüber hinaus sind entsprechende Vorlagen im Internet verfügbar.



IHK ONLINE

Weitere Infos online unter:

www.dihk-service-gmbh.de
 Beratungsförderung

www.bafa.de  Mittelstandsförderung Finanzierung



DER AUTOR



Prof. Kristian Giesen

Inhaber, Risikozweinull, Stuttgart
kristian.giesen@risikozweinull.de

„Krieg ist keine Basis für Geschäfte“

Mit den Angriffen russischer Streitkräfte auf die gesamte Ukraine eskalierte Ende Februar der seit 2014 schwelende, lokal begrenzte Konflikt zwischen Russland und der Ukraine zu einem Krieg mit weitreichenden Folgen für die internationale Ordnung und die Wirtschaft.



Von einem russischen Raketenangriff zerstörtes Einkaufszentrum in Kiew.

Fünf Wochen nach der russischen Invasion in die Ukraine zeigen sich massive Auswirkungen auf die deutsche Wirtschaft. In einer bundesweiten Blitzumfrage des Deutschen Industrie- und Handelskammertags (DIHK) unter 3700 Unternehmen aus allen Branchen und Regionen sehen sich knapp 80 Prozent der Unternehmen vom Krieg und seinen Folgen betroffen: 60 Prozent der Befragten nannten steigende Energie- und Rohstoffpreise oder gestörte Lieferketten, 18 Prozent berichteten über direkte Folgen wie etwa den Verlust von Kunden oder Lieferanten. Da Deutschland 55 Prozent seiner Gas- und 35 Prozent seiner Öllieferungen aus russischen Quellen bezieht, hat der Russland-Uk-

raine-Krieg die Belastung der Unternehmen durch explosionsartig angestiegene Energiepreise nochmals verstärkt.

„Uns eint die tiefe Sorge“

„Vor allen Fragen nach den wirtschaftlichen Folgen für die Unternehmen in Deutschland eint uns die Fassungslosigkeit über diese Gewalt in Europa“, betont DIHK-Präsident Peter Adrian. „Krieg bedroht alles, wofür wir leben und wirtschaften. Uns eint die tiefe Sorge um die Bevölkerung in der Ukraine und die 50000 Mitarbeiter der rund 2000 in der Ukraine aktiven deutschen Unternehmen.“ DIHK-Hauptgeschäftsführer Martin Wansleben fügt hinzu: „Trotz dieser

Weitere Infos

IHK-Hotline

Die IHK Frankfurt hat eine Hotline für Mitgliedsunternehmen geschaltet, die in der Ukraine oder Russland tätig sind. Kontakt: Paul Schmitz, Telefon 069/2197-1436, E-Mail p.schmitz@frankfurt-main.ihk.de, und Eva-Maria Stolte, Telefon 069/2197-1434, E-Mail e.stolte@frankfurt-main.ihk.de, Internet www.frankfurt-main.ihk.de



#WirtschaftHilft

Die Unterstützung aus der Wirtschaft formierte sich gleich nach Beginn des Kriegs in der Ukraine: Hilfstransporte, Spenden, Transfers von Menschen aus dem Kriegsgebiet – die Liste der Hilfen wurde immer länger. Um sie bedarfsgerecht zu bündeln, haben sich DIHK, BDI, BDA und ZDH zur Initiative #WirtschaftHilft zusammengeschlossen. www.dihk.de



schmerzlichen Einbußen durch den Krieg hören wir kaum Kritik an den verhängten Sanktionen gegenüber Russland.“ Selbst für stark betroffene Unternehmen sei Krieg keine Basis für Geschäfte.

Eine Brücke der Solidarität

Die Hilfsbereitschaft der deutschen Unternehmen ist groß. „Unsere beiden Produktionsanlagen in der Ukraine sind

wegen der militärischen Auseinandersetzungen derzeit nicht in Betrieb“, so Stefan Messer, CEO der in Bad Soden ansässigen Messer-Gruppe, des weltweit größten privat geführten Familienunternehmens für Industrie- und medizinische Gase mit Sitz in Bad Soden. „In der aktuellen Situation gilt unsere Sorge aber vor allem unseren Mitarbeitern in der Ukraine und deren Familien.“ Rund 10000 Mitarbeiter wurden in einer Videoansprache aufgerufen, den neu gegründeten Hilfsfonds MesserAid Fund mit Geldspenden, die das Unternehmen sukzessive verdoppelt, zu unterstützen. „Damit soll eine Brücke der Solidarität und Menschlichkeit zwischen unseren Gesellschaften rund um den Globus gebaut werden“, sagt Messer. Mit den Spenden würden sowohl Hilfsinitiativen der Messer-Gesellschaften in den an die Ukraine angrenzenden europäischen Ländern als auch privates Volunteering der Mitarbeiter unterstützt.



„Es geht jetzt nicht um Zahlen oder Erlöse, sondern zuvorderst um Menschenleben.“
Matthias Link, Mitglied des Krisenstabs für den Russland-Ukraine-Krieg, Fresenius

„Es geht jetzt nicht um Zahlen oder Erlöse, sondern zuvorderst um Menschenleben“, bekräftigt auch Matthias Link, Mitglied des Krisenstabs für den Russland-Ukraine-Krieg und Kommunikationschef von Fresenius in Bad Homburg. „Als weltweit tätiger Gesundheitskonzern versorgen wir Patienten, die dringend auf unsere medizinische Hilfe angewiesen sind.“ Man versuche mit Unterstützung von Hilfsorganisationen weiterhin Krankenhäuser in der Ukraine mit lebenswichtigen Produkten, dringend benötigten Blutkonserven und Medikamenten zu versorgen. „Auch die Versorgung unserer ukrainischen Dialysepatienten halten wir dank des Mutes unserer im Land verbliebenen Mitarbeiter aufrecht.“ Zur Verantwortung als Gesundheitsunternehmen gehöre aber auch, die Patienten in Russland weiter zu versorgen: „Denn ohne unser Engagement müssten viele dieser Patienten sterben. Deswegen ist ein freiwilliger Rückzug keine Option.“

Ein herber Rückschlag

Die wirtschaftlichen Auswirkungen des Ukraine-Kriegs, soweit sie bisher absehbar sind, treffen auch die Metropolregion FrankfurtRheinMain. Obgleich das Handelsvolumen zwischen Hessen und der Ukraine mit 308 Millionen Euro in 2021, was einem Anteil von 0,2 Prozent am gesamten Außenhandel entspricht, vergleichsweise gering ist, sind diejenigen Unternehmen, die in die Ukraine liefern, mit Niederlassungen vor Ort präsent sind oder Vorprodukte und Dienstleistungen beziehen, im Krisenmodus. Der schrittweise Ausbau der bilate-



Rechtsberatung rund um meine Immobilie?

Dafür habe ich jemanden: Haus & Grund Frankfurt am Main e.V.!



Haus & Grund Frankfurt am Main e.V. unterstützt Sie mit erfahrenen Rechtsanwältinnen und Fachanwältinnen für Miet- und Wohnungseigentumsrecht bei allen rechtlichen Fragen rund um Vermieten, Verwalten und Wohnungseigentumsgemeinschaft.

Mehr als 10.500 Mitglieder im Rhein-Main-Gebiet vertrauen auf unsere Kompetenz. Fragen Sie uns. Wir freuen uns auf Sie.

Haus & Grund Frankfurt am Main e.V.
Grüneburgweg 64, 60322 Frankfurt am Main
Telefon: (069) 95 92 91 -0
E-Mail: willkommen@haus-grund.org

www.haus-grund.org

Fachwissen – jetzt auch für die Ohren

Jetzt reinhören und mehr wissen: Der neue Podcast für Eigentümer und Vermieter von Haus & Grund Frankfurt am Main erklärt kurzweilig und verständlich juristische Themen rund um Vermieten, Verwalten und Wohnungseigentum.

Hier finden Sie uns:



Apple Podcast



Spotify



Überall in Europa protestieren Menschen gegen den Krieg in der Ukraine, auch in Frankfurt.



„In der aktuellen Situation gilt unsere Sorge aber vor allem unseren Mitarbeitern in der Ukraine und deren Familien.“
Stefan Messer, CEO, Messer-Group

ralen Wirtschaftsbeziehungen erleidet momentan einen herben Rückschlag. Immerhin profitierte die Ukraine in den vergangenen Jahren vom Freihandelsabkommen mit der EU, und dank Kostenvorteilen und geografischer Nähe gewann das Land als Sourcing-Standort für deutsche Unternehmen an Attraktivität. Die häufig im Westen der Ukraine und in und um Kiew angesiedelten deutschen Unternehmen sind unmittelbar vom Krieg betroffen, Produktions- und Logistikprozesse sind in weiten Teilen des Landes zum Erliegen gekommen.

Abhängigkeit von Energielieferungen

In Bezug auf Russland stehen die Auswirkungen der mit der Invasion einhergehenden massiven Wirtschaftssanktionen gegen das Land, die EU und USA in mehreren Schritten in Gang gesetzt haben, im Fokus. Betroffen sind Warenlieferungen, Finanztransaktionen und Geschäftsbeziehungen zu Personen und

Unternehmen. Russland wiederum antwortet seinerseits mit Ausfuhrverboten und droht mit der Verstaatlichung von Unternehmen in ausländischem Eigentum, die ihre Tätigkeit im Land einstellen. Auch für Russland gilt, dass sein Anteil am gesamten hessischen Außenhandel mit 2,9 Prozent beziehungsweise 5,5 Milliarden Euro begrenzt ist. Davon entfallen 80 Prozent auf Einfuhren aus Russland, worin sich die große Bedeutung des Landes als Energielieferant widerspiegelt.

Hessische Ausfuhren nach Russland umfassen vor allem Erzeugnisse aus den Bereichen Chemie, Pharma, Maschinenbau und Elektrotechnik. Das



„Gemeinsam mit unseren Kunden und Partnern versuchen wir bestmögliche Lösungen in der aktuell schwierigen Situation zu erarbeiten.“

Thomas Wacker, Head of Global Operations Management, Deutsche Leasing

Russlandgeschäft war schon in den vergangenen Jahren schwierig, denn bereits seit der Krim-Annexion 2014 bestehen umfassende Sanktionen in beide Richtungen. Während Unternehmen, die traditionell in Russland engagiert sind, sich anpassten und ihre Präsenz als Reaktion auf eine von russischer Seite forcierte Lokalisierungsstrategie teilweise sogar ausbauten, blieb das Neugeschäft verhalten. Die Deutsch-Russische Auslandshandelskammer berichtet, dass die Zahl der in Russland aktiven deutschen Unternehmen seit Jahren rückläufig ist und 2021 nur noch rund 3650 betrug.

Neugeschäfte in Russland eingestellt

Die Deutsche Leasing stellt zunächst das Neugeschäft in Russland ein. „Bedingt durch den Krieg in der Ukraine sehen wir uns bis auf Weiteres nicht in der Lage, das Neugeschäft fortzuführen“, so Thomas Wacker, Head of Global Operations Management der Deutschen Leasing, Bad Homburg. Derzeit fokussierten die Mitarbeiter der russischen Tochtergesellschaft sich unter den gegebenen Refinanzierungs- und Sanktionsbedingungen darauf, den Geschäftsbetrieb aufrechtzuerhalten und bestehende Vertragsverhältnisse weiter zu bedienen. „Gemeinsam mit unseren Kunden und Partnern versuchen wir bestmögliche Lösungen in der aktuell schwierigen Situation zu erarbeiten.“

Die Deutsche Leasing ist seit mehr als 20 Jahren mit zwei Niederlassungen in Russland vertreten. Zu den Kunden in Russland gehören Niederlassungen deutscher Firmen, russische Töchter deutscher Unternehmen sowie russische Unternehmen, die wiederum Kunden deutscher Firmen sind. Mit rund



„Kriegerische Auseinandersetzungen lassen sich mit unseren unternehmerischen Grundsätzen nicht vereinbaren.“

Wolfgang Marzin, Vorsitzender der Geschäftsführung, Messe Frankfurt

einem Prozent Anteil am gesamten Neugeschäft spielt der russische Markt eine eher kleine Rolle für die Deutsche Leasing-Gruppe.

Neutrale Handelsplattformen

Angesichts massiv veränderter Rahmenbedingungen mit einer starken Isolation und dem zu erwartenden wirtschaftlichen Einbruch Russlands dürften jedoch nicht wenige Unternehmen eine grundsätzliche Neubewertung ihres Engagements in Russland vornehmen. „Mittelfristige Auswirkungen auf das internationale Geschäft lassen sich zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht

prognostizieren“, sagt Wolfgang Marzin, Vorsitzender der Geschäftsführung der Messe Frankfurt. Die Messe stehe hinter den Sanktionen der Bundesregierung und habe Veranstaltungen ihrer Tochtergesellschaft Messe Frankfurt RUS bis auf Weiteres ausgesetzt, zudem würden russische Aussteller und Aussteller aus Belarus nicht zugelassen. „Die Messe Frankfurt steht für internationale und neutrale Handelsplattformen, auf denen Menschen aller Nationen zusammenkommen und sich friedlich austauschen. Kriegerische Auseinandersetzungen lassen sich mit unseren unternehmerischen Grundsätzen nicht vereinbaren.“



DIE AUTOREN



Petra Menke

Chefredakteurin, IHK WirtschaftsForum
p.menke@frankfurt-main.ihk.de



Paul Schmitz

Referent, International, IHK Frankfurt
p.schmitz@frankfurt-main.ihk.de

Einen Schritt voraus!

Die kommende Mehrwegangebotspflicht stellt gastronomische Betriebe, wie auch Betriebskantinen, vor die Herausforderung, sich rechtzeitig zum 1.1.2023 rechtskonform aufzustellen, ohne dabei große Mehrkosten durch die Anschaffung von Mehrwegoptionen zu verursachen.

Vor allem aufgrund der unterdurchschnittlichen Umsätze innerhalb der letzten zwei Jahr ist die Sorge groß.

Hier bietet es sich an, nicht auf Einzelösungen zu setzen, sondern sich bereits vorgedachten und etablierten Systemen anzuschließen.

Das plastikfreie Bio-Pfandsystem #MainBecher der FES weist hier den Weg und verbindet Nachhaltigkeit und Pflichterfüllung gebühren- und bindungsfrei, inklusive regionalem Esprit.

So kann die Mehrwegangebotspflicht in knapp neun Monaten kommen und es entstehen keine Mehrkosten für die Anschaffung von Mehrwegbecherlösungen in den Betriebskantinen.



FES

**EASY
To-Go**

- Vorbereitung auf kommende Mehrwegangebotspflicht
- Gebührenfreie Teilnahme am Bio-Pfandsystem
- Kostenlose Ausstattung mit Werbematerial
- Einbindung auf #MainBecher Webseite, App & Socialmedia

Ohne Gebühren, ohne Mindestlaufzeit, reine Kommissionsware



www.mainbecher.de

Ein Service der FES
Die Rhein-Main-Macher

Entwicklungsräume schaffen

Ein Gespräch mit Ulrich Caspar, Präsident der IHK Frankfurt und Vorsitzender des Strategiekreises von Perform – Zukunftsinitiative der regionalen Wirtschaftskammern für die Metropolregion FrankfurtRheinMain, über den Tag der Metropolregion am 16. Mai.

Foto: Picture Alliance / Shutterstock / K-H Spremberg



Die Metropolregion FrankfurtRheinMain zählt zu den attraktivsten Wirtschaftsstandorten in Europa.

Herr Caspar, wie steht es um die Metropolregion nach mehr als zwei Jahren Coronapandemie?

FrankfurtRheinMain ist und bleibt eine Zuzugsregion und einer der attraktivsten Wirtschaftsstandorte in ganz Europa. Seit 2010 sind etwa 400 000 sozialversicherungspflichtige Stellen entstanden. Selbst auf dem Höhepunkt der Pandemie kam es hier lediglich zu einem marginalen Rückgang. Für 2022 und für die kommenden Jahre wird ein weiterer Anstieg der Beschäftigung prognostiziert. Mittlerweile sind länderübergreifend mehr als 2,4 Millionen sozialversi-

cherungspflichtig Beschäftigte hier tätig – so viele wie noch nie zuvor. Parallel ist die Zahl der Einwohner im gleichen Zeitraum um etwa 350 000 auf mehr als 5,8 Millionen gestiegen. FrankfurtRheinMain nutzt aber nur einen kleinen Teil seiner Wachstumspotenziale.

Was sind die größten Herausforderungen für die Region?

Dass Dynamik und Wachstum sich in unserer Metropolregion nur sehr begrenzt entfalten können. Politisch vorgegebene Engpässe bestimmen die Entwicklung, insbesondere in den The-

Tag der Metropolregion

Montag, 16. Mai, 12 Uhr, IHK Frankfurt

Nach zweijähriger coronabedingter Pause findet am 16. Mai eine Neuauflage des Tags der Metropolregion statt. Die Veranstaltung bringt die Akteure und Verantwortlichen aus Politik und Wirtschaft zusammen und trägt damit zur Sichtbarkeit der Metropolregion FrankfurtRheinMain bei. Veranstalter ist Perform – Zukunftsinitiative der regionalen Wirtschaftskammern für die Metropolregion FrankfurtRheinMain. Weitere Infos und Anmeldung: www.frankfurt-main.ihk.de/tdm

menfeldern Mobilität und Fläche. Beispiel Verkehr: Die Anziehungskraft der Region führt zu einer deutlichen Zunahme der Pendlerströme und Transportvolumina auf Straßen und Schienen. In den Stoßzeiten ist die Verkehrsinfrastruktur bereits heute an ihrer Kapazitätsgrenze angelangt und lähmt Unternehmen, Pendler und damit die gesamte Entwicklung der Region. Eine Weiterentwicklung der Schienen- und Straßeninfrastruktur mit optimierten Voraussetzungen für Logistiker und andere Wirtschaftsverkehre, aber auch eine verbesserte Erreichbarkeit der Unter-

nehmen für Kunden und Mitarbeiter sind dringend erforderlich. Hierfür benötigen wir ein länder- und verkehrsträgerübergreifendes Mobilitätskonzept, das die Verkehrsbewegungen in der gesamten Metropolregion berücksichtigt. Beim Tag der Metropolregion werden wir über die Fortschritte sprechen.

Und was sind die Herausforderungen beim Thema Fläche?

Hier sehen wir auf der einen Seite einen akuten Mangel an Gewerbe- und Industrieflächen. Flächenanfragen von Unter-

ber finden oft keinen für sie bezahlbaren Wohnraum vor Ort. Die Alternative, zum Arbeitsplatz zu pendeln, ist angesichts zunehmender Mobilitätsengpässe oftmals keine Option. Hinzu kommen die nun zu erwartenden Kriegsflüchtlinge aus der Ukraine. Ohne Frage müssen und werden Deutschland und mithin unsere Region diesen Menschen schnell und unbürokratisch helfen und entsprechende Unterbringungsmöglichkeiten anbieten. An Bekenntnissen der handelnden Akteure, dass etwas gegen steigende Bodenpreise, Mieten und

len. Wir stehen zu unserem Angebot, die verantwortlichen Amtsträger in der Region bei dieser Aufgabe aktiv und öffentlich zu unterstützen. Daher möchten wir den Tag der Metropolregion am 16. Mai als erneuten Startschuss nutzen, um nach Ende der Pandemie wieder Schwung in die Thematik zu bringen.



„Innovation und Wirtschaft benötigen Entwicklungsraum, insbesondere in Form von Flächen.“

Ulrich Caspar, Präsident, IHK Frankfurt

nehmen aus aller Welt werden nahezu wöchentlich an die Wirtschaftsförderungen der Region herangetragen. Jedoch können nur die wenigsten Anfragen bedient werden. Infolgedessen finden Ansiedlungen häufig an anderer Stelle statt. Vor dem Hintergrund des nationalen und internationalen Wettbewerbs der Metropolregionen um Unternehmen und Kapital ist dies ein verheerendes Signal für den Wirtschaftsstandort FrankfurtRheinMain. Innovation und Wirtschaft benötigen Entwicklungsraum, insbesondere in Form von Flächen. Moderne Industrie- und Gewerbeansiedlungen brauchen eine Willkommenskultur, auch um den Umstieg auf eine klimaschonende regionale Produktion zu ermöglichen.

Was ist ein weiterer Engpass beim Thema Fläche?

Das ist der fehlende Wohnraum für Fachkräfte. Der Fachkräftemangel ist eine der größten Herausforderungen für die wirtschaftliche Entwicklung der hiesigen Unternehmen. Der angespannte Wohnungsmarkt belastet die Unternehmen bei den Stellenbesetzungen seit Jahren. Bewerberinnen und Bewerber

Kaufpreise getan werden und das Angebot an Wohnraum erhöht werden muss, mangelt es nicht. Dennoch wird vielerorts weiterhin viel zu wenig Bauland ausgewiesen. Dabei sind genügend Flächen in FrankfurtRheinMain vorhanden: Knapp 42 Prozent der Region sind landwirtschaftliche Nutzflächen.

Vor Beginn der Pandemie haben Sie eine Resolution für mehr Bauland in der Region initiiert. Was ist das Ziel?

Das Ziel der Unterstützer – darunter unter anderem Wirtschaftskammern, Hochschulen, Gewerkschaften sowie Wirtschafts-, Mieter- und Vermieterverbände – war und ist es, auf den Mangel an Bauland für Wohnungen, Gewerbe und Industrie hinzuweisen. Die Unterzeichner appellieren darüber hinaus an die kommunalen Vertreter der Region, sich stärker für die Ausweisung von Bauland und die Schaffung von mehr Baurecht in ihrem Gebiet einzusetzen, um auch in Zukunft Wachstum und Beschäftigung zu ermöglichen. Das Ziel der Initiative ist es, Flächenausweisungen nicht nur auf die aktuellen Bedarfe abzustellen, sondern diese auch für die Zukunft abzuschätzen und bereitzustellen.



IHK ONLINE

Weitere Infos über Perform – Zukunftsinitiative der regionalen Wirtschaftskammern für die Metropolregion FrankfurtRheinMain finden Sie unter:

www.perform-frankfurthein-main.de



INTERVIEW



Sebastian Trippen

Geschäftsführer, Wirtschaftspolitik und Metropolentwicklung, IHK Frankfurt
s.trippen@frankfurt-main.ihk.de

Technologieoffene Klimapolitik

Industrieunternehmen in FrankfurtRheinMain erwarten von der neuen Bundesregierung, dass die Bedeutung der industriellen Produktion für wirtschaftliches Wachstum und Wohlstand wieder stärker ins öffentliche Bewusstsein gerückt wird.

Für die Industriebetriebe in Frankfurt-RheinMain ist die grundsätzliche Erleichterung wirtschaftlichen Handelns von zentraler Bedeutung. Dazu gehört die Stärkung von Eigeninitiative und Unternehmertum, was unter anderem auch eine Beschränkung des staatlichen Einflusses auf das Wirtschaftsgeschehen impliziert. Dies ist ein zentrales Ergebnis einer von der Wirtschaftsinitiative Perform – Zukunftsregion Frankfurt-RheinMain durchgeführten Befragung von rund 400 Industrieunternehmen zu ihren Erwartungen an die neue Bundesregierung.

Mehr Steuertransparenz

Zur Erleichterung wirtschaftlicher Betätigung kommt aus Sicht der Unternehmen weiterhin dem Abbau bürokratischer Hemmnisse eine zentrale Rolle zu. Mehr als zwei Drittel der Industrieunternehmen sehen die Prüfung bestehender Gesetze und Verordnungen mit dem Ziel des Bürokratieabbaus als sehr wichtig an. Auch die Beschleunigung von Planungsverfahren und Planungssicherheit stehen ganz oben auf der Erwartungsagenda.

Das deutsche Steuersystem gilt als das komplizierteste weltweit. Die Komplexität verursacht Kosten bei den Steuerpflichtigen und kann zu Steuerungerechtigkeiten führen, insbesondere für kleine und mittelgroße Unternehmen, die sich keine eigene Steuerabteilung leisten können. Daher gehört aus Sicht



Foto: Picture Alliance / Sebastian Gollnow

der Industrie eine grundlegende Reform des deutschen Steuersystems im Sinne von mehr Einfachheit und Transparenz zu den vordringlichsten Erwartungen an die neue Bundesregierung. Genauso vordringlich ist für die Befragten, dass die steuerliche Belastung der Unternehmen nicht weiter zunimmt. Schließlich gehört Deutschland im internationalen Vergleich zu den Ländern mit der höchsten Unternehmensteuerbelastung.

Technologieoffene Klimaschutzpolitik

Die Nachhaltigkeit wirtschaftlicher Betätigung ist längst zu einer der zentralen unternehmerischen Zielsetzungen geworden. Die Befragten erwarten von der neuen Bundesregierung daher auch

eine aktive Klimaschutzpolitik. Diese sollte technologieoffen sein und Innovationen fördern und nicht behindern. Angesichts der zunehmenden Verknappung wichtiger Rohstoffe für die industrielle Fertigung werden zudem eine Stärkung der Kreislaufwirtschaft sowie eine intensivere Beteiligung an internationalen Kooperationen zur Gewinnung von Rohstoffen als wichtig angesehen.

In den vergangenen Jahren wurde die Entwicklung der Energiepreise als eine der größten Herausforderungen für die Unternehmen gesehen. Dabei gab die bisherige politische Umsetzung der Energiewende zahlreichen Unternehmen besonderen Anlass zur Sorge. Der politische Rahmen für den Atomaus-

stieg sowie den mittelfristigen Ausstieg aus der Kohleverstromung ist gesetzt. Jetzt erwartet die Industrie die Umsetzung der notwendigen Maßnahmen, die nachhaltig eine sichere und – auch im internationalen Vergleich – bezahlbare Energieversorgung gewährleistet.

Zugang zu Rohstoffen sichern

Deutschland gehört zu den führenden Wirtschaftsnationen in der Welt. Daher ist für mehr als die Hälfte der Unternehmen wesentlich, dass Deutschland auch eine führende Rolle in der internationalen Klimaschutzpolitik einnimmt. Die Verknappung und Verteuerung von Rohstoffen zählt aktuell zu den größten Herausforderungen der heimischen Industrie. Vor diesem Hintergrund gewinnt eine effiziente Kreislaufwirtschaft zunehmend an Bedeutung. Aus Sicht der Industrie ist für ein rohstoffarmes Land wie Deutschland wichtig, durch internationale Kooperationen den Zugang zu Rohstoffen zu sichern.

Für die Zukunftsfähigkeit der heimischen Industrie ist eine leistungsfähige Breitbandinfrastruktur unverzichtbar. Nach wie vor gibt es hier aber in vielen Regionen Deutschlands teilweise noch erheblichen Handlungsbedarf – so auch in der Metropolregion FrankfurtRhein-

Main. Für die Industrie zählt zudem der Ausbau der digitalen Infrastruktur zu den vorrangigen Aufgaben der neuen Bundesregierung. Die digitale Transformation wird weiterhin ein Treiber von Innovationen sein. Zur Sicherung der Innovationsfähigkeit und internationalen Wettbewerbsfähigkeit bedarf es daher eines zielgerichteten Ausbaus der öffentlichen Förderung von Innovationen und Forschung.

Den Freihandel stärken

In Deutschland gingen 2020 insgesamt 44 Prozent des gesamten Bruttoinlandsproduktes in den Export. Gerade nach den Erfahrungen mit der letzten US-Administration sieht es die heimische Industrie für wichtig an, dass die künftige Bundesregierung in ihrer Außenwirtschaftspolitik konsequent für eine Stärkung des Freihandels eintritt. Neben protektionistischen Handelshemmnissen können jedoch auch Konzentrationen von Marktmacht auf einzelne Unternehmen wirtschaftliche Betätigungen behindern und letztlich zu gesamtwirtschaftlichen Wohlfahrtsverlusten führen. Die heimische Industrie erwartet daher von der neuen Bundesregierung eine starke Wettbewerbspolitik gegen Marktkonzentration und Ausbildung von Marktmacht.



IHK ONLINE



Die Industriestudie der Wirtschaftsinitiative Perform können Sie hier downloaden:

www.frankfurt-main.ihk.de



DER AUTOR



Dr. Rainer Behrend

Behrend-Institut, Frankfurt
rbehrend@behrend-institut.de

FUJITSU

Egal, wie schnell sich die Arbeitswelt dreht

Mit dem Fujitsu LIFEBOOK U7411 auf der Intel® Evo™ vPro® Plattform müssen Sie nie wieder Kompromisse eingehen. Flexibel, flach und schnell ist es Ihr treuer Begleiter für die Reise durch all Ihre Arbeitswelten.

it's a match!

Findest du nicht auch, dass wir uns unbedingt mal kennenlernen sollten? Dann melde dich schnell an 😊 ↓

Arbeitswelten im digitalen Wandel

Workplace Event für Partner & Kunden von Fujitsu am 05.05.2022



Was Ihre IT braucht und Mitarbeiter wollen

Elegante, flache und leichte Laptops für ein fantastisches Unternehmenserlebnis auf der Intel® Evo™ vPro® Plattform

- ✓ Blitzschnell einsatzbereit
- ✓ Lange Akkulaufzeit
- ✓ Beeindruckende Leistung

Den Vorsprung nicht verspielen

Frankfurt ist unangefochten Deutschlands digitale Hauptstadt. Nach wie vor ist die Mainmetropole als Standort für neue Rechenzentren stark nachgefragt. Doch die Stadt plant, den Bau neuer Data-Center oder die Erweiterung bestehender Rechenzentren zu reglementieren.

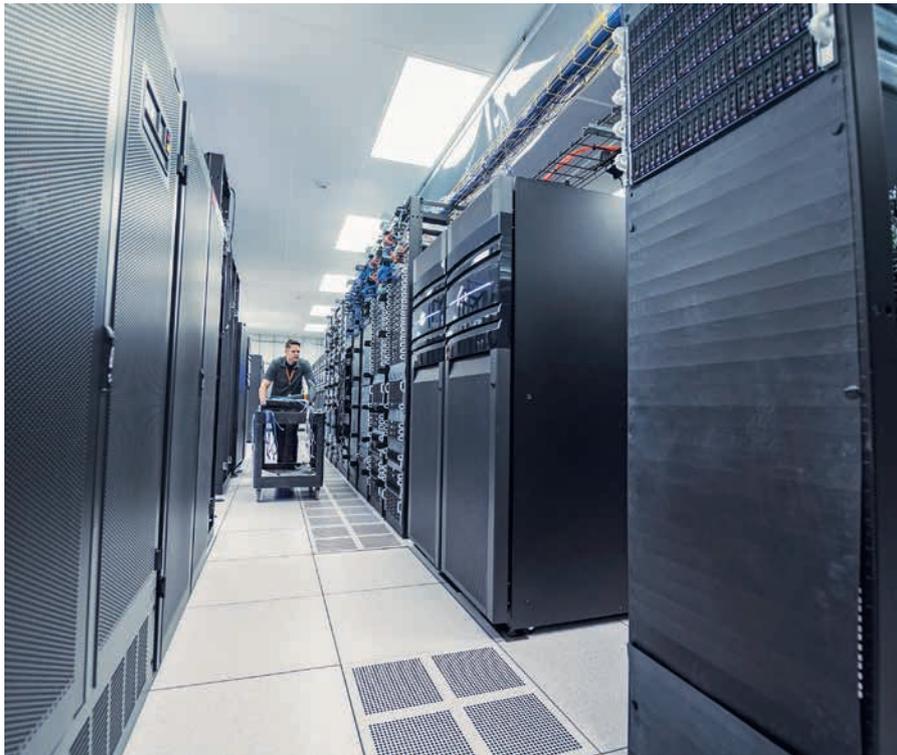


Foto: Getty Images / Erik Isaksson

Frankfurt ist weltweit der bedeutendste Internetknoten.

Frankfurt eine Hauptstadt? Eine politische Hauptstadt ist es nicht geworden, aber mit der Buchmesse ein Zentrum des Geisteslebens, mit Banken, Börse und EZB ein europäischer Finanzplatz und mit dem Internetknoten die Datenhochburg Europas. Doch nichts ist beständig: Viele Faktoren bewegen Märkte und Positionen. Werden die Branchen, die heute bedeutend sind, es noch in Zukunft sein? Daher gilt es, achtsam die gegebenen Chancen zu nutzen und auf Veränderungen klug zu reagieren. Diese Warnung ist ange-

bracht, da Frankfurt momentan die Rolle als digitale Hauptstadt zu verspielen droht.

Attraktiver Standort

Die Datenhochburg Frankfurt ist historisch gesehen eine junge Errungenschaft. Die Frankfurter Kommunalpolitik hat mit einem „Ja zur Privatwirtschaft“ in den Neunzigerjahren privaten Telekom-Anbietern die Erlaubnis gegeben, Kabel im öffentlichen Straßenraum in der Stadt zu Banken und

Unternehmen zu legen. Damit wurde die Grundlage gelegt, dass sich viele Dutzend Rechenzentren in der Stadt angesiedelt haben.

Mit ihrem Datenverkehr untereinander und den Datenströmen von hier quer durch die Welt kann Frankfurt deshalb heute die Rolle der Digitalisierungshauptstadt in Europa beanspruchen, schließlich befindet sich in der Mainmetropole der bedeutendste Internetknoten der Welt. Das Kompliment, das die Betreiber aus aller Welt damit für Frankfurt aussprechen, kann man kaum hoch genug schätzen. Denn selbst die hier bekanntermaßen rekordhohen Strompreise und strengste Datenschutzvorgaben haben die Rechenzentren nicht davon abgehalten, hier ihre Datenspeicher aufzustellen.

Ungebrochene Nachfrage

Digitalisierung ist die Wachstumsbranche der globalen Wirtschaft. Die Nachfrage nach Rechenzentrumsflächen wird für die nächsten Jahre ungebremst weiter steigen. Denn der Datenverkehr nimmt weiter zu. Schnellste Datenverbindungen und Speichermöglichkeiten großer Datenmengen mit Zugriffsmöglichkeiten in kleinsten Bruchteilen von Sekunden ermöglichen die Ansiedlungen von vielen innovativen Unternehmen und sich ständig neu entwickelnder Geschäftsmodelle. Und Frankfurt mittendrin. Eigentlich großartig, sollte man meinen.

Aber wird Frankfurt weiter am Wachstum teilhaben und weiter die zentrale Rolle haben? Jetzt stehen wir vor der Frage: Lassen wir zu, dass Frankfurt sich zur Digitalisierungshauptstadt Europas entwickelt oder wird Frankfurts Zukunft ausgebremst? Angesichts der aktuellen Debatte in der Stadt steht dies infrage. So gibt es Überlegungen, die Ansiedlung von Datenzentren in fast allen Frankfurter Stadtteilen zu verhindern und sie nur noch an wenigen Standorten in einigen Stadtteilen zu erlauben. Das Ergebnis wäre: Diese wenigen Flächen werden derart teuer, dass eine Ansiedlung zunehmend uninteressant wird. Die Ansiedlungen würden dann in anderen Städten erfolgen.

Klimaschutz mitdenken

Eine andere Frage ist, wie Datenzentren in eine größere Übereinstimmung mit den ökologischen Zielen kommen:

Zunächst ersetzt eine gute digitale Verbindung oder Dienstleistung oft andere Dienstleistungen, die erheblich klimaschädlicher sind. Die Datenzentren in ihrer Kernfunktion dienen damit schon dem Klimaschutz. Aber die Nebeneffekte sollten auch stärker in den Fokus genommen werden: Die Abwärme sollte genutzt werden, so wie in einem Frankfurter Beispiel 4000 Einwohner von der Wärme eines Rechenzentrums profitieren können. Oberhalb der Datenzentren sollte eine Bebauung erfolgen, so für Büro- oder Wohnzwecke. Eine Begrünung der Gebäudeaußenhaut und eine ökologische Nutzung der Regenwassermengen sind weitere Aspekte, die dem Klimaschutzziel helfen. Diese Frage wird die Frankfurter Kommunalpolitik jedoch in den nächsten Monaten klar beantworten müssen: Will man Frankfurt zur Digitalisierungshauptstadt entwickeln lassen oder soll die dynamische Zukunftsbranche in eine andere Region ziehen?



IHK ONLINE

Den aktuellen IHK-Politikbrief „Frankfurt zur Digitalisierungshauptstadt weiterentwickeln“ können Sie unter folgendem Link nachlesen:
www.frankfurt-main.ihk.de
 🔍 Politikbriefe



DER AUTOR



Ulrich Caspar

Präsident, IHK Frankfurt

praesident@frankfurt-main.ihk.de



Büromöbel
Ankauf • Verkauf • Vermietung

Clever statt neu!



Kompletter Arbeitsplatz
bereits ab **39 €***

**BÜROMÖBEL ZUM
HALBEN PREIS MIETEN**

50% RABATT
AB 12 MONATEN

25% RABATT
AB 3 MONATEN

KS Büromöbel GmbH

Wiesenstr. 2
64347 Griesheim

☎ 06155 8367-800
✉ info@ks-bm.de

➔ ks-bueroemebel.shop

📍 Verkauf

Mo-Fr 7-18 Uhr + jeden 1. Samstag im Monat (9-13 Uhr)

* Der Preis bezieht sich auf die Nettomonatsmiete. Beispielabbildungen nicht verbindlich. Rabattaktionen sind untereinander nicht kombinierbar.





Foto: Projektgesellschaft Horn

Der Wohnpark Ölmühle in Hattersheim.

SERIE IMMOBILIENSTANDORT

Digital City im Main-Taunus

In Hattersheim und seinen zwei Stadtteilen Eddersheim und Okriftel sind rund 28000 Menschen beheimatet. In der Stadt vollzieht sich erfolgreich ein Strukturwandel von der ehemaligen Rosen- und Schokoladenstadt zum modernen Wirtschafts- und Wohnstandort.

Hattersheim hat fast alles, was eine Stadt haben muss. Die beiden Stadtteile liegen direkt am Main und laden zum Erholen und Verweilen ein. Hinzu kommt die sehr gute Verkehrsanbindung. Allein in der Kernstadt sind in den vergangenen Jahren fast 1500 Wohnungen neu entstanden. Insbesondere das alte Areal von Sarotti, der Wohnpark Ölmühle und die alte Papierfabrik wurden zu attraktiven Wohngebieten. Der Wohnungsneubau hat dazu geführt, dass die Bevölkerung in den vergangenen Jahren

weit überdurchschnittlich gewachsen ist. Von 2011 bis 2020 stieg die Einwohnerzahl in Hattersheim um 11,6 Prozent (Main-Taunus-Kreis insgesamt: 6,5 Prozent); und bis zum Abschluss der aktuell laufenden Wohnbauprojekte wird die Gemeinde auch weiterhin wachsen. Doch die zusätzlichen Bürger müssen auch mit neuen Schul- und Kindergartenplätzen, Einkaufsmöglichkeiten und Verkehrswegen versorgt werden. Hier stößt Hattersheim inzwischen an seine Grenzen.

Ausbau von bezahlbarem Wohnraum

Die Immobilienpreise sind wie überall im RheinMain-Gebiet stark gestiegen. Aktuelle Projekte direkt am Main in Okriftel liegen bei fast 7000 Euro pro Quadratmeter, Neubauwohnungen in der Kernstadt bei 5000 Euro. Reihen- oder Doppelhäuser, die auf dem Markt kaum zu finden sind, werden nach Angaben des Wohnungsmarktberichts der Frankfurter Immobilienbörse bei der IHK Frankfurt zwischen 240000 und

600 000 Euro pro Quadratmeter veräußert. Die Mieten liegen in Hattersheim im Schwerpunkt bei 9,50 Euro, in der Spitze aber über 12,50 Euro. Hattersheim ist also keine günstige Wohngegend. Um bezahlbaren Wohnraum zu schaffen, hat die Stadt jedoch reagiert und plant mit ihrer Wohnungsbaugesellschaft unter anderem 60 neue Mietwohnungen, die in den nächsten Jahren fertig gestellt werden sollen. Außerdem verfügt Hattersheim – anders als viele andere Kommunen – noch über rund 1 800 Sozialwohnungen.

Erfolgreicher Strukturwandel

Hattersheim ist jedoch nicht nur Wohnstandort, sondern auch ein wichtiger Wirtschaftsstandort, der den Strukturwandel erfolgreich vollzogen hat. Bis in die Achtzigerjahre war Hattersheim für seine Rosenzucht berühmt. Heute erinnert noch das Rosarium an diese Zeit. Seit 1994 – als Sarotti als einstmals größter Arbeitgeber des Kreises seinen Standort schloss – ist Hattersheim auch keine Schokoladenstadt mehr.

Frankfurter Immobilienbörse

Die Frankfurter Immobilienbörse bei der IHK Frankfurt ist ein regionaler Interessenzusammenschluss von mehr als 60 Maklern, Sachverständigen, Entwicklern, Verwaltern und weiteren rund um die Immobilie engagierten Unternehmen und Institutionen, die sich das Ziel gesetzt haben, die Markttransparenz auf dem Immobilienmarkt im IHK-Bezirk Frankfurt zu verbessern. Die Serie „Immobilienstandort“ ist ebenfalls eine Initiative der Frankfurter Immobilienbörse. www.frankfurt-main.ihk.de/immobilienboerse

Heute finden dennoch über 7 000 Menschen in den ansässigen Unternehmen eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung; und die Stadt und ihre Bewohner profitieren von hohen Gewerbesteuererträgen. Zu den bereits großen Unternehmen wie dem Spezialisten für industrielle Automation Yaskawa oder der vor 100 Jahren gegründete Poly-Clip kommen weitere hinzu. Bekannt ist Hattersheim inzwischen als Digital City mit Rechenzentren-Betreibern. Namhafte Unternehmen wie NTT Data oder Digital Realty, die jeweils bis zu einer Milliarde Euro in den Standort investieren, sind Beispiele für die günstige Entwicklung des Wirtschaftsstandorts.



DER AUTOR



Sezai Cifci

Geschäftsführer, Bauer Stadtentwicklung, Flörsheim

info@bauer-stadtentwicklung.de

DREI FRAGEN AN



Klaus Schindling, Bürgermeister der Stadt Hattersheim, über die Standortqualität der knapp 28 000 Einwohner zählenden Kommune

Herr Schindling, warum sollten Neubürger in Ihre Kommune ziehen?

Besondere Vorzüge der Stadt Hattersheim sind deren zentrale Lage inmitten des RheinMain-Gebiets mit exzellenter Infrastruktur und optimaler Nahversorgung, das angenehme Flair einer Kleinstadt mit einem lebendigen Vereins- und Kulturleben sowie viel Gelegenheit zur Freizeitgestaltung im Grünen.

Was ist Ihr wichtigster Standortfaktor für Unternehmen?

Als Bürgermeister habe ich die Wirtschaftsförderung zur Chefsache gemacht. Kurze Wege und schnelle Entscheidungen haben zur Ansiedlung international tätiger Unternehmen der Digitalisierungsbranche geführt. Zukunftsthemen und -technologien finden hier eine Heimat.

Was muss man über Ihre Stadt unbedingt wissen?

Hattersheim legt einen besonderen Fokus auf die zukunftsorientierten Themen Digitalisierung und Nachhaltigkeit. Auf dem Weg zur intelligenten Stadt wird 2022 die neue Stabsstelle Digitalisierung gegründet, um das Leben in Hattersheim durch digitale Lösungen noch angenehmer und effizienter, aber auch umweltfreundlicher zu gestalten.

Die Fragen stellte Sezai Cifci, Bauer Stadtentwicklung.

Mit gutem Beispiel vorangehen

Ein Gespräch mit Franziska Honheiser, Referentin des Hauptgeschäftsführers, und Steffen Hage, Leiter Facility-Management, über die Zertifizierung mit Ökoprofit und die Nachhaltigkeitsstrategie der IHK Frankfurt.



Foto: Petra Menke

Franziska Honheiser, Referentin des Hauptgeschäftsführers, Thomas Kleinke, stellvertretender Leiter, und Steffen Hage, Leiter, Facility Management, IHK Frankfurt: „Nachhaltigkeit steht in der IHK Frankfurt seit Jahren auf der Agenda.“

Frau Honheiser, bislang war es die IHK Frankfurt, die ihre Mitgliedsunternehmen ermuntert hat, sich am Ökoprofit-Programm zu beteiligen – 2021 hat sie selbst mitgemacht. Wie kam es dazu?

HONHEISER: Die Stimmen wurden immer lauter, dass wir über das Thema Nachhaltigkeit nicht nur reden und Mitgliedsunternehmen beraten, sondern auch mit gutem Beispiel vorangehen sollten. Der ausschlaggebende Impuls kam aus dem Ehrenamt. Daher haben wir uns entschieden, die Ökoprofit-Zertifizierung einmal selbst zu durchlaufen.

Können Sie kurz die Ausgangssituation beim Projektstart beschreiben?

HONHEISER: Nachhaltigkeit steht in der IHK seit Jahren auf der Agenda, daher waren wir zu Beginn des Zertifizierungsprozesses schon recht gut aufgestellt. Ende 2014 wurde aus dem IHK-Ehrenamt ein Arbeitskreis Nachhaltigkeit initiiert, der 2019 zu einem Ausschuss aufgewertet wurde. 2016 haben wir das Kompetenzzentrum Nachhaltigkeit als Anlaufstelle für die Beratung unserer Mitglieder eingerichtet. Auch intern hatten wir schon zahlreiche Projekte angestoßen – sei es nun Mehrweggeschirr in der Kantine, Start-Stopp-Automatik an Wasserhähnen, Umstellung auf Ökostrom, Druck von Flyern und Broschüren auf FSC-Papier oder Digitalisierung

von Formularen und der dazugehörigen Verwaltungsvorgänge. Im Kontext des Ökoprofit-Prozesses haben wir die Projekte gebündelt und in einem Maßnahmenkatalog zusammengefasst.

Das Thema Nachhaltigkeit war allen Kolleginnen und Kollegen in den vergangenen Monaten präsent. Wie haben Sie den Ökoprofit-Prozess intern organisiert, um alle auf dem Weg zu einer klimafreundlicheren IHK mitzunehmen?

HONHEISER: Zu den Teilnahmekriterien am Ökoprofit-Programm gehört unter anderem, die Mitarbeiter in diesen Prozess einzubinden. Intern hatten wir ein Lenkungsteam, dem auch eine Vertrete-

rin des Personalrats angehörte. Wir haben uns regelmäßig getroffen, zudem an den moderierten Workshops teilgenommen, die von der Stadt Frankfurt als Ökoprofit-Kooperationspartner angeboten wurden. Darüber hinaus arbeiten 14 Interessierte aus verschiedenen Geschäftsbereichen in einem Arbeitskreis mit.

Auftakt des Ökoprofit-Prozesses in der IHK Frankfurt war eine Mitarbeiterbefragung. Sind Sie mit der Resonanz zufrieden?

HONHEISER: Insgesamt haben 141 der 230 Mitarbeiter mitgemacht. Dieses sehr gute Ergebnis bestätigt, dass die Teilnahme am Ökoprofit-Programm auf fruchtbaren Boden gefallen ist. Wir haben einerseits die aktuelle Situation in den Bereichen Energie, Wasser und Abwasser, Abfall, Arbeitsplatzbelastung und Mobilität abgefragt, andererseits um die Einschätzung eines guten Dutzends möglicher Maßnahmen wie Duplexdruck als Standardeinstellung bei Kopierern, Verzicht auf Papierablage,

Druckauflagen von Publikationen reduzieren oder klimafreundliche Verkehrsmittel bei Dienstreisen gebeten. Zudem konnten die Mitarbeiter eigene Ideen einreichen; hierbei kamen über 40 wertvolle Anregungen zusammen.

Herr Hage, welche Schwachstellen des Ist-Zustandes in puncto Nachhaltigkeit haben die Kolleginnen und Kollegen identifiziert?

HAGE: Als optimierungsbedürftig wurden vor allem die Bereiche Abfalltrennung und -vermeidung, gefolgt von Strom- und Wärmenutzung genannt. Beim Thema Müll hat sich aber gezeigt, dass die Wahrnehmung der Mitarbeiter und die Wirklichkeit stark auseinandergehen. Die etwa 330 Tonnen Gewerbemüll, die bei uns pro Jahr anfallen, werden vom Gebäudedienstleister in der IHK vorsortiert und getrennt entsorgt. Das geschieht für die Mitarbeiter unsichtbar, sozusagen hinter den Kulissen. Was aber jedem Mitarbeiter täglich ins Auge springt und häufig kritisiert wurde: Optimierungsbedarf besteht noch

Ökoprofit-Programm: jetzt mitmachen

Das Energiereferat der Stadt Frankfurt und die IHK Frankfurt führen auch 2022 eine Ökoprofit-Runde durch. Das Programm richtet sich an Unternehmen aus Frankfurt und Kommunen aus dem RheinMain-Gebiet. Die teilnehmenden Betriebe können mit Ökoprofit ihre betrieblichen Ergebnisse im Umwelt- und Klimaschutz verbessern, ihren Ressourcenverbrauch optimieren und dadurch Energie und Kosten einsparen. www.frankfurt.de  Ökoprofit

bei der Trennung von Rest- und Biomüll, Papier und Plastik, die am Büroarbeitsplatz anfallen. Da müssen wir noch nachbessern.

Bei der Befragung wurde die Energienutzung bemängelt. Gehen auch hier die Wahrnehmung der Mitarbeiter und die Wirklichkeit auseinander?

DREI FRAGEN AN



Monika Brudler, Sachgebietsleitung Stromeffizienz und Dienstleistungsgebäude, Energiereferat der Stadt Frankfurt

Frau Brudler, warum eignet sich die Ökoprofit-Teilnahme für den Einstieg ins Umwelt- und Nachhaltigkeitsmanagement?

Der große Vorteil von Ökoprofit sind die Arbeitsmaterialien, mit denen unter anderem die Umweltdaten des Unternehmens systematisch erhoben werden. Auf den Vorarbeiten von Ökoprofit kann jederzeit aufgebaut werden, denn sie decken bis zu 80 Prozent der Inhalte einer ISO 14001- oder Emas-Zertifizierung ab. Ebenso wichtig sind die Begleitung durch Experten

und der Austausch mit den anderen Firmen.

Welche Voraussetzungen müssen interessierte Unternehmen mitbringen, um mitmachen zu können?

Sie sollten das Ziel haben, ihre Prozesse umwelt- und klimafreundlich zu gestalten.

Wie steht es um die personellen Ressourcen, die für einen erfolgrei-

chen Ökoprofit-Prozess eingeplant werden sollten?

Wichtig ist eine Person, die an den Workshops und Vor-Ort-Terminen teilnimmt und den Prozess intern koordiniert. Je nach Unternehmensgröße kann es sinnvoll sein, ein Umweltteam zu gründen, um unterschiedliche Themengebiete abzudecken.

Die Fragen stellte Petra Menke, IHK Frankfurt.

HAGE: Im IHK-Gebäude ist der Lebenszyklus von fast 70 Prozent aller technischen Anlagen im Bereich Heizung-Lüftung-Klima-Sanitär erreicht oder überschritten. Sie entsprechen aufgrund vieler neuer Vorgaben, Normen und Richtlinien nicht mehr dem Stand der Technik, insbesondere im Bereich Energieeffizienz. Gemeinsam mit unserem Mieter, der Deutschen Börse, arbeiten wir bereits seit 2018 an der energetischen Sanierung der technischen Ge-



IHK-SERVICE

- IHK-Ausschuss Nachhaltigkeit:** Die Mitglieder des Gremiums haben es sich zum Ziel gesetzt, Unternehmen für das Thema Nachhaltigkeit zu gewinnen und die regionale Vernetzung von Unternehmen im Umweltbereich zu stärken. Wer interessiert an der Mitarbeit im Ausschuss ist, kann sich gerne bei den Ansprechpartnern melden. www.frankfurt-main.ihk.de
 - [Ausschuss Nachhaltigkeit](#)
- Kompetenzzentrum Nachhaltigkeit:** Die IHK-Einrichtung ist eine Dialogplattform rund um das Thema Nachhaltigkeit und berät Unternehmen, die sich intensiver mit dem Thema Nachhaltigkeit beschäftigen möchten. Die Veranstaltungen werden im IHK-Newsletter angekündigt und stehen allen Interessierten offen. www.frankfurt-main.ihk.de
 - [Newsletter](#)
- IHK-Positionspapier „Nachhaltiges Wirtschaften“:** Die Broschüre gibt Unternehmern wertvolle Anregungen, wie sie nachhaltiges Wirtschaften in ihrem Kerngeschäft erfolgreich verankern können. www.frankfurt-main.ihk.de
 - [Positionspapier Nachhaltigkeit](#)



Foto: Petra Menke

In luftiger Höhe: Kältemaschine auf dem Dach des IHK-Gebäudes.

bäudeausrüstung, die bis 2025 beendet sein soll. Ziel ist ein modernes Energiemanagement mit detaillierten Verbrauchs- und Schwachstellenanalysen sowie intelligenten Steuerungsmodulen.

Welche Einsparungspotenziale bietet die energetische Sanierung des 1879 errichteten Gebäudes?

HAGE: Mit der energetischen Sanierung aller Anlagen der technischen Gebäudeausrüstung können wir die derzeitige CO₂-Emission um mindestens 70 Prozent und den Stromverbrauch um mindestens 40 Prozent reduzieren. Somit werden Kapazitäten geschaffen, auch zukünftig wachsende Bedürfnisse der IHK im Bereich Haustechnik, aber vor allem im Bereich der digitalen Veranstaltungstechnik und der IT, die einen stetig ansteigenden Stromverbrauch mit sich bringen, gewährleisten zu können.

Wie bleiben die Kolleginnen und Kollegen auch nach der Ökoprotit-Zertifizierung rund um den Themenkomplex Nachhaltigkeit wachsam und sensibilisiert?

HONHEISER: Wir machen auch künftig niemandem Vorschriften, sondern geben lieber Denkanstöße. So verschickt der Arbeitskreis Nachhaltigkeit regelmäßig Newsletter mit praktischen Tipps, die das direkte Arbeitsumfeld be-

treffen, die aber auch im privaten Umfeld umgesetzt werden können. Einmal ging es um den CO₂-Fußabdruck von E-Mails, ein anderes Mal um die Teeküche: Wie kann ich Kaffee nachhaltig genießen, wie nutze ich Wasserkocher und Spülmaschinen möglichst energieeffizient? Weitere Newsletter zu Dienstreisen oder Videokonferenzen sind in der Pipeline. Zudem haben wir ein Veranstaltungsformat „Nachhaltigkeit am Mittag“ gestartet, bei dem es um den kollegialen Austausch in lockerer Atmosphäre geht.



INTERVIEW



Petra Menke

Chefredakteurin, IHK WirtschaftsForum
p.menke@frankfurt-main.ihk.de

ARBEITSMARKT

IHK-Fosa: Anerkennung von Berufsabschlüssen

In 2021 erreichten die für die Anerkennung ausländischer IHK-Berufsabschlüsse zentrale Einrichtung IHK-Fosa (Foreign Skills Approval) über 5 700 Anträge auf Gleichstellung mit inländischen IHK-Abschlüssen. Aus Frankfurt erreichten die IHK-Fosa 136 Anträge. Die Antragsteller absolvierten ihre Ausbildungen hauptsächlich in Bosnien und Herzegowina, in der Türkei und in Syrien. In der Gewichtung der Referenzberufe sind Anträge aus Elektro- und kaufmännischen Berufen am häufigsten vertreten. Die Altersgruppe der 30- bis 39-Jährigen ist weiterhin am stärksten vertreten. Knapp 80 Prozent der Antragsteller sind Männer, rund 20 Prozent Frauen. www.ihk-fra.de/berufsanerkennung

FRANKFURT

Wirtschaftsjunioren: neuer Vorstand gewählt

Bei der Mitgliederversammlung der Wirtschaftsjunioren Frankfurt wurden in den Vorstand 2022 gewählt: Micòl Salvoni (Kreissprecherin), Anne Howanietz (stellvertretende Kreissprecherin), Fiona Briscoe (Regulatorik), Thomas Dal Magro (Finanzen), Valeriya Kravchenko (Internationales), Ingo Klee (Past President) und Dominik Moser (Marketing und Kommunikation). Neben einem verstärkten Fokus auf das Mitgliedermanagement und den Ausbau der bestehenden Programme und Kooperationen liegt der diesjährige Arbeitsschwerpunkt auf der Ausrichtung der hessischen Landeskonferenz, die vom 24. bis 26. Juni in Frankfurt stattfindet. www.wj-frankfurt.de



TEILEN SIE UNS IHRE INTERESSEN MIT!

BLEIBEN SIE MIT UNS IN KONTAKT

Wir informieren Sie gerne über unsere aktuellen **Services und Angebote** per E-Mail. Bitte melden Sie sich dazu über www.frankfurt-main.ihk.de/einwilligung zu unserem **IHK-Informationsservice** an oder nutzen dazu den folgenden QR-Code.

Jetzt kostenlos abonnieren unter:
www.ihkfra.de/einwilligung




IHK-VERANSTALTUNGSKALENDER

Entsendung von Mitarbeitern und Visa-regelungen USA

Donnerstag, 7. April, 15 bis 16.30 Uhr

Weitere Termine der gemeinsamen Webinarreihe „Mitarbeiterentsendung“ der hessischen IHKs zu anderen europäischen Märkten sind auf der IHK-Internetseite abrufbar.

Tag der Metropolregion

Montag, 16. Mai, 12 Uhr

Programm und Anmeldung: www.frankfurt-main.ihk.de/tdm

Medizintourismus in Zeiten von Corona: Erfolgsfaktoren für FrankfurtRheinMain

Montag, 30. Mai

FrankfurtRheinMain gehört zu den stärksten Gesundheitsregionen weltweit. Zahlreiche

Patienten kommen aus anderen Ländern, um sich hier behandeln zu lassen. Die Veranstaltung geht der Frage nach, wie sich Corona und die zunehmende Digitalisierung des Gesundheitswesens auf den Medizintourismus ausgewirkt haben.

Landeskonferenz der Wirtschaftsjunioren Hessen

Freitag bis Sonntag, 24. bis 26. Juni

Programm und Anmeldung unter www.wj-frankfurt.de

Hessischer Außenwirtschaftstag 2022

Dienstag, 28. Juni

Das Programm kann in Kürze abgerufen werden: www.aussenwirtschaftstag-hessen.de



Weitere Infos sowie eine komplette Veranstaltungsübersicht finden Sie unter www.frankfurt-main.ihk.de/veranstaltungen

Die Teilnahme ist teilweise gebührenpflichtig. Sofern nicht anders angegeben, finden die Veranstaltungen in der IHK Frankfurt statt.



RECHT

Musterverträge zum Downloaden

Die IHK Frankfurt hat eine Vielzahl kostenloser Standard-AGB und Musterverträge für Sie zusammengetragen – vom Arbeitsvertrag über Allgemeine Geschäftsbedingungen bis hin zum Gesellschaftsvertrag. Die Musterverträge können kostenfrei abgerufen werden. www.frankfurt-main.ihk.de

 [Musterverträge](http://www.frankfurt-main.ihk.de)

EHRENAMT



Thomas Keßler

Am 7. Februar feierte Thomas Keßler seinen 60. Geburtstag. Nach seinem Studium war er zunächst als Bauleiter in einem mittelständischen Bauunternehmen, dann als Niederlassungsleiter in deutschen Baukonzernen tätig. Vor acht Jahren gründete er Hitzel & Keßler – Gesellschaft für Bauconsulting und Controlling. Keßler engagiert sich ehrenamtlich im Ausschuss Bau- und Immobilienwirtschaft der IHK Frankfurt.



Hans-Jörg Vetter

Am 21. März feierte Hans-Jörg Vetter, Geschäftsführer der Hauss Gesellschafter für intelligente Häuser, seinen 55. Geburtstag. Er ist seit über 30 Jahren mit mehreren Gesellschaften in der Immobilienwirtschaft in Frankfurt/Rhein/Main tätig und beteiligte sich als Investor am Stadtteil Frankfurt-Riedberg. Seit 2007 ist er Mitglied im IHK-Ausschuss Bau- und Immobilienwirtschaft, den er seit 2020 als stellvertretender Vorsitzender leitet.

HAUPTAMT



Patricia C. Borna

Neue Geschäftsführerin Unternehmenskommunikation der Industrie- und Handelskammer Frankfurt ist Patricia C. Borna. Die gelernte Zeitungsredakteurin leitete vor ihrem Wechsel zur IHK Frankfurt elf Jahre den Bereich Kommunikation und Marketing bei der Handwerkskammer Frankfurt-Rhein/Main. Die in der Region gut vernetzte Kommunikatorin folgt auf Reinhard Fröhlich, der sich in den Ruhestand verabschiedete.

RECHT

Neue Regeln für Verbraucherverträge

Die stillschweigende Verlängerung von Verträgen über die regelmäßige Lieferung von Waren oder die regelmäßige Erbringung von Dienst- oder Werkleistungen durch AGB-Klauseln ist seit 1. März nicht mehr zulässig. www.frankfurt-main.ihk.de

 [Verbraucherverträge](http://www.frankfurt-main.ihk.de)

UMWELT

Energie-Scouts ausgezeichnet



Foto: Jochen Müller

Die Frankfurter Unternehmen Provalid (Foto), Clariant und Infraser haben sich in diesem Jahr am Projekt „Energie-Scouts“ der IHKs Frankfurt und Offenbach beteiligt. „Die Energie-Scouts sollen Wege finden, Strom für ihr Unternehmen einzusparen. Dabei geht es nicht alleine um finanzielle Vorteile für ihre Ausbildungsbetriebe, sondern auch darum, einen Beitrag zum Umwelt- und Klimaschutz zu leisten“, erläutert Stefanie Kaulich, IHK-Vizepräsidentin. „Energie-Scouts“ ist eine bundesweite Qualifizierungsmaßnahme für Auszubildende. Den teilnehmenden Azubis wird zunächst in der Praxis relevantes Wissen zu Energie- und Ressourceneffizienz und zum Klimaschutz vermittelt. Darauf aufbauend planen sie für ihre Unternehmen ein Energie-Einsparprojekt, das zum Abschluss der Maßnahme präsentiert wird. www.frankfurt-main.ihk.de

 [Energie-Scouts](http://www.frankfurt-main.ihk.de)

Friedrich Friedrich

Darmstädter Speditions- und Möbeltransportgesellschaft mbH

DMS

UMZUG & LOGISTIK

„Dankeschön“ Gutschein



... im Wert von
10 stabilen & hochwertigen
Umzugskartons*



* gegen Vorlage dieses Coupons, wenn Sie mit uns umziehen.
Pro Umzug kann nur ein Coupon eingelöst werden.

Mit uns – trotz Corona – sicher umziehen!

Self-Storage

Selbst einlagern, was nicht gebraucht wird.

- Lagerboxen von 6 bis 30 cbm
- Hilfe bei Ermittlung der idealen Boxengröße
- Online-Reservierung unter sb-lagerhaus.de

2 Monate mieten 2 für 1** 1 Monat zahlen

** Aktionszeitraum gültig für Lagerboxen der zweiten Etage – Aktion gültig bis 31.03.2022. Die Mietdauer darf maximal 1 Jahr betragen. Bei längerer Mietdauer wird nach Ablauf des Jahres der reguläre Monatsmietpreis berechnet. Beispiel: Sie benötigen Lagerraum für 8 Monate, dann zahlen Sie nur 4 Monate des regulären Mietpreises, solange Vorrat reicht.

Friedrich Friedrich

Darmstädter Speditions- und Möbeltransportgesellschaft mbH

Wiesenstraße 5 ■ 64347 Griesheim ☎ Telefon: 06155 - 83670

➔ friedrich-umzug.de ➔ sb-lagerhaus.de



klimaneutral
umziehen



Management
System
ISO 9001:2015
ISO 14001:2015
www.tuv.com
ID: 00100038

Zukunftsfähige Berufsschulen

Die Landesregierung will das Berufsschulsystem konsolidieren, die insgesamt 110 Berufsschulstandorte in Hessen aber erhalten. Die IHKs gestalten diesen Prozess mit.



Foto: Jochen Müller

Julius-Leber-Berufsschule in Frankfurt.

Bei 360 Berufen bundesweit, die sich in über 600 Fachrichtungen aufsplitten, ist die Spezialisierung unter den Berufsschulen so weit vorangeschritten, dass bereits ein Drittel aller Auszubildenden ihre Berufsschule in einem anderen Bundesland besuchen. Weitere 160 Berufe werden in Schulen unterrichtet, die Betriebe und Auszubildende aus den Einzugsbereichen mehrerer Schulträger – also Landkreisen oder kreisfreien Städten – bedienen. Das heißt, dass für

viele Auszubildende der Blockunterricht, also Unterricht in Wochen oder längeren Phasen, normal ist.

Den ländlichen Raum stärken

Aber auch das reicht längst nicht mehr: Mittlerweile gibt es in Hessen viele Berufe, für die die Klassen so klein sind, dass sie hierfür keine Lehrerstellen mehr zugewiesen bekommen. Bei Berufen mit kleinen Schülerzahlen überlegen

die Schulträger reiflich, ob sie in Werkstätten und Ausstattung hierzu noch investieren sollen. Damit veraltet die Infrastruktur, die Ausbildungsbetriebe werden unzufrieden, und die Bereitschaft, in genau diesem speziellen Beruf auszubilden, könnte weiter nachlassen.

Nach etlichen Jahren der Diskussion zwischen den unterschiedlichen Interessenlagen von Schulträgern, Betrieben, Kammern, Verbänden und den Berufs-

schulen hat nun das Kultusministerium den Prozess „Zukunftsfähige Berufsschule“ in Gang gesetzt. Dabei sollen alle 110 Berufsschulstandorte erhalten, der ländliche Raum gestärkt und den Schulen ein Profil für bestimmte Berufe gegeben werden, damit Schulträger eine Planungssicherheit für ihre Investitionen haben. Als ersten Schritt hierfür hat Hessen bereits zum Start des Ausbildungsjahres 2021/2022 die Klassenrollen verkleinert; über 100 zusätzliche Lehrerstellen wurden geschaffen.

Planbarkeit der Ausbildung

Nun sollen Gespräche mit den Schulträgern, den betroffenen Kammern und mit den Berufsschulen geführt werden. So sollen die IHKs für jeweils 90 Berufe Vorschläge für Reservestandorte in der Region und im Land erarbeiten. Sie umfassen Regionen mit insgesamt 250 bis 300 Auszubildenden. Diese Anzahl soll langfristig sicherstellen, dass aufgrund von mindestens zwei Klassen pro Jahrgangsstufe ein qualitativ hochwertiger Unterricht angeboten und dadurch die Planbarkeit der Ausbildung für die Ausbildungsbetriebe und die Schulträger unterstützt werden kann. Die Option des Reservestandorts wird immer dann realisiert, wenn die Unterbringung in diesem Beruf an einzelnen Standorten gefährdet ist. Dazu muss in zwei aufeinanderfolgenden Jahren die Mindestklassengröße unterschritten sein.

Bei der Erarbeitung ihrer Vorschläge stützen sich die IHKs auf die Daten des Kultusministeriums, die pro Schulstandort die Anzahl der Auszubildenden aus den Jahren vor Corona ausweisen. Zudem liegt vor, wie viele Betriebe in bestimmten Berufen ausbilden. Eine Blaupause für diesen Prozess hatte die IHK-Organisation selbst geliefert, als 2018 nach der Festlegung der Landesfachklasse für den neuen Beruf Kaufleute im E-Commerce am Standort Bad Hersfeld die südhessischen IHKs dafür votiert hatten, einen weiteren Standort

in Bensheim zu öffnen. In einem Letter of Intent hatten alle IHKs dem Kultusministerium zugesichert, intensiv für den neuen Beruf zu werben, um mittelfristig beide Berufsschulstandorte abzusichern. Der Prozess soll 2025 mit der Überarbeitung der Fachklassenverordnung abgeschlossen sein und 2026 umgesetzt werden.

Verzicht auf beliebte Berufe

Allerdings ist eines bereits jetzt klar: An vielen Standorten sind die Klassenrollen längst gefährdet. Das bedeutet, dass die Option des Reservestandorts für diese Standorte bereits 2026 zur Realität wird. Insofern wird es die von der Landespolitik gewünschte Konsolidierung geben: Etliche Berufsschulstandorte werden auf beliebte Berufe verzichten müssen, um dafür für andere Berufe eine langfristige Planungssicherheit zu erlangen. Auch die Oberzentren wie Frankfurt, Darmstadt und Kassel werden auf die ein oder andere Bezirks- oder Landesfachklasse verzichten müssen, damit ein ländlicher Standort eine Perspektive erhält.

Finanzielle Unterstützung der Azubis

Vor den IHKs liegt ein herausfordernder Prozess, den sie gerne annehmen. In anderen Bundesländern entscheiden nämlich allein die Kultusministerien über Berufsschulstandorte; die ausbildende Wirtschaft bleibt außen vor. Die IHKs sehen Chancen zur Mitgestaltung und die Möglichkeit, in dem begleitenden politischen Prozess weitere Wünsche ihrer Unternehmen anzumelden. So erwarten sie, dass Schulträger die Reservestandorte für Bezirks- und Landesfachklassen mit digitaler Infrastruktur exzellent ausstatten und dort digitale Lernmethoden eingesetzt werden. Mit dem Prozess einhergehen muss eine finanzielle Unterstützung von Auszubildenden bei Fahrtkosten und bei der Unterbringung am Schulstandort bei Blockunterricht.



IHK ONLINE

Weitere Infos zum Thema finden Sie auf der Homepage des hessischen Kultusministeriums:

<https://kultusministerium.hessen.de>  duale Ausbildung



DIE AUTORIN



Dr. Brigitte Scheuerle

Geschäftsführerin, Aus- und Weiterbildung, IHK Frankfurt

b.scheuerle@frankfurt-main.ihk.de



INDUSTRIEBAU

KOMPETENT PLANEN

Bühler + Wehling bietet Ihnen gesamtplanerische Kompetenz bei Projekten jeder Größenordnung. Sollten Sie bereits über eine Planung verfügen, prüfen wir diese gerne in Hinblick auf zusätzliche Potenziale und Optimierungen.

www.buehrer-wehling.de

Nur leichte Entspannung

Nach den erheblichen Einbußen im Zuge der Coronapandemie in 2020 hat sich die aktuelle Lage auf dem Ausbildungsmarkt auch im vergangenen Jahr noch nicht erholt und das Niveau der Vor-Corona-Zeit erreicht.

Mit insgesamt 473 100 neu abgeschlossenen dualen Ausbildungsverträgen wurden 5600 Verträge (plus 1,2 Prozent) bundesweit mehr abgeschlossen als 2020. Die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge fiel aber immer noch um 52 000 niedriger aus als 2019 (525 000 Verträge). Diese Zahlen nennt das Bundesinstitut für Berufsbildung in seiner Analyse zur Entwicklung des Ausbildungsmarktes 2021.

Einbußen in Gastronomie und Hotellerie

Für die IHK Frankfurt sah das Ergebnis deutlich schwieriger aus: Insgesamt schlossen nur rund 4 100 junge Menschen einen neuen Ausbildungsvertrag in Unternehmen der IHK Frankfurt ab, etwa 340 weniger als in 2020 und knapp 1 400 weniger als 2019. Deutliche Einbußen waren bei den sonst ausbildungsstarken Branchen Hotel und Gastronomie, Tourismus, aber auch bei vom Flughafen abhängigen Zulieferern und der Veranstaltungsbranche zu spüren. Deutliche Zuwächse gab es bei den IT-Berufen sowie eine erfreuliche Entwicklung im Handel.

Das Angebot an Ausbildungsstellen lag 2021 bei 536 200 in Deutschland. Das sind 8 800 (plus 1,7 Prozent) mehr als 2020, aber noch immer mehr als 40 000 weniger als 2019 vor der Coronapandemie (rund 578 000). Für Hessen hat sich das Angebot dagegen gegenüber 2020 nochmals verschlechtert, nämlich

um circa 1 900 und knapp sechs Prozent weniger auf rund 31 350. Ebenfalls sind die Angebote in Frankfurt um drei Prozent oder auf knapp 3 500 zurückgegangen.

Weniger Interesse an dualer Ausbildung

Aber auch die Zahl der jungen Menschen, die eine duale Berufsausbildung nachfragten, ging im Vergleich zum Vorjahr nochmals um 4 800 (minus 0,9 Prozent) auf 540 900 zurück. Die Ausbildungsplatznachfrage erreichte damit einen neuen Tiefstand seit 1992, als erstmals Daten für das wiedervereinigte Deutschland vorlagen. In Hessen fiel dieser Rückgang deutlicher aus, nämlich um zehn Prozent auf rund 32 500, in Frankfurt um vier Prozent auf circa 3 400.

Schulabgänger verunsichert

Neben dem zurückgegangenen Angebot in den krisengeschüttelten Branchen ist eine weitere Ursache in der Zurückhaltung und Verunsicherung von Schulabgängern wie auch dem demografischen Faktor zu suchen: 2021 verzeichneten die Schulabgangsklassen acht Prozent weniger Schüler. Ein neuer Aspekt ist die Aussetzung des Sitzenbleibens im Übergang der zehnten Klassen in die Oberstufen. Hierdurch wurden dem Ausbildungsmarkt darüber hinaus potenzielle Bewerber vorenthalten. Auch die weiterhin nur ein-

geschränkten Beratungsangebote der Berufsberater an Schulen und die zum großen Teil ausgefallenen Berufsorientierungsmessen haben die Schwierigkeiten bei der Besetzung von Ausbildungsplätzen weiter verschärft.



IHK ONLINE

Die Analyse zur Entwicklung des Ausbildungsmarktes 2021 können Sie hier downloaden:



DIE AUTORIN



Dr. Brigitte Scheuerle

Geschäftsführerin, Aus- und Weiterbildung, IHK Frankfurt

b.scheuerle@frankfurt-main.ihk.de

IHK-Bildungszentrum

Nähere Informationen zu den nachfolgenden Bildungsangeboten erhalten Sie unter der Rufnummer 069/21 97 + Durchwahl sowie unter www.frankfurt-main.ihk.de/ihk-bildungszentrum oder bildungszentrum@frankfurt-main.ihk.de.

IHK-SEMINARE

Immobilienwertermittlung 25. / 26. April 2022 / 16 UE / 2-Tages-Seminar	495 Euro Telefon -1299
Der Weg in die Selbstständigkeit (Online) ab 2. Mai 2022 / 16 UE / 5-Abende-Seminar	165 Euro Telefon -14 15
Erfolgreicher Verkauf 9. / 10. Mai 2022 / 16 UE / 2-Tages-Seminar	435 Euro Telefon -1232
Erfolgreiches Marketing für Immobilienmakler/-innen 12. / 13. Mai 2022 / 16 UE / 2-Tages-Seminar	495 Euro Telefon -1299
Reklamations- und Beschwerdemanagement 23. / 24. Mai 2022 / 16 UE / 2-Tages-Seminar	435 Euro Telefon -1232
Der Weg in die Selbstständigkeit (Präsenz) ab 8. Juni 2022 / 16 UE / 5-Abende-Seminar	165 Euro Telefon -14 15
Betreiberverantwortung in der Immobilienbewirtschaftung 8. / 9. Juni 2022 / 16 UE / 2-Tages-Seminar	545 EUR Telefon -1299
Projektmanagement, Grundlagen 22. / 23. Juni 2022 / 16 UE / 2-Tages-Seminar	495 Euro Telefon -1232
Buchführung I – Grundlagen (Online) ab 28. Juni 2022 / 32 UE / 8-Abende-Seminar	595 Euro Telefon -1295

BERUFSBEGLEITENDE ZERTIFIKATSLEHRGÄNGE

Grundlagen der Lohn- und Gehaltsbuchhaltung (IHK) ab 2. Mai 2022 / 130 UE / ca. 6 Monate	995 Euro Telefon -1206
Projektleiter/-in (IHK) ab 4. Mai 2022 / 80 UE / Vollzeit / ca. 2 Monate ab 13. Mai 2022 / 88 UE / berufsbegleitend / ca. 4 Monate	1395 Euro Telefon -1232
Wirtschaftsmediator/-in (IHK) ab 9. November 2022 / 120 UE / ca. 7 Monate	5795 Euro Telefon -1556

BERUFSBEGLEITENDE LEHRGÄNGE MIT IHK-PRÜFUNG

Geprüfte/-r Bilanzbuchhalter/-in ab 30. August 2022 / ca. 820 UE / ca. 2 Jahre	4395 Euro zzgl. ca. 250 Euro Telefon -1415
Geprüfte/-r Personalfachkaufmann/-frau ab 9. November 2022 / ca. 470 UE / ca. 18 Monate	2995 Euro zzgl. ca. 200 Euro Telefon -1295
Geprüfte/-r Wirtschaftsfachwirt/-in ab November 2022 / ca. 640 UE / ca. 2 Jahre	3395 Euro zzgl. ca. 400 Euro Telefon -1299



Preise zuzüglich Prüfungsgebühr nach der jeweilig gültigen Gebührenordnung. Lehrgänge, die auf IHK-Prüfungen vorbereiten, werden auch von verschiedenen privaten Anbietern durchgeführt. Anschriften solcher Anbieter können im Internet über die Seite www.wis.ihk.de/ihk-pruefungen/anbieterliste abgerufen werden.

Änderungen vorbehalten.

Mit einer Anzeige im **IHK WirtschaftsFORUM** erreichen Sie über 66.000 Entscheider in der Region FrankfurtRheinMain.

Wir beraten Sie gerne: **069 / 42 09 03-75** oder zarbock.de/ihk-wirtschaftsforum



Schub für die Digitalisierung

Das Projekt Digital Azubi Plus hilft Unternehmen dabei, mit ihren Auszubildenden neue Digitalisierungspotenziale in den Betrieben zu identifizieren und diese im Rahmen eines Azubiprojekts umzusetzen.

Im ersten Projektjahr von Digital Azubi Plus wurden zwei Projektläufe in Frankfurt und Fulda durchgeführt. Im Raum Frankfurt haben drei Unternehmen am Projektlauf teilgenommen, der durch die IHK Frankfurt unterstützt wurde. Für die Stadtwerke Verkehrsgesellschaft Frankfurt (VGF), den Frankfurter Verein für soziale Heimstätten und die F. Hackländer sind hierdurch praxisrelevante Projekte entstanden.

Digitales Lagersystem

Die VGF hat mit ihrem Projekt den Startschuss gegeben, um Ausbildungs- und Sicherheitsunterweisungen zu digitalisieren und diese ebenso orts- wie zeitunabhängig zur Verfügung zu stellen. Der Frankfurter Verein hat die Gelegenheit genutzt, um ein digitales Lagersystem inklusive Barcodescanner für den Bürobereich zu implementieren. Aufgrund des Erfolgs wird eine Ausweitung auf weitere Bereiche des Vereins in ganz Hessen geprüft. Die Stahlhandels-gesellschaft F. Hackländer hat die Digitalisierung des gesamten Dokumentenarchivs vorgenommen.

Vor allem aber haben die Azubis gezeigt, dass Digitalisierung nicht immer teure Investitionen und externe Dienstleister braucht. „Ein bisschen waren wir selbst überrascht, was wir hier mit eigenen Mitteln umgesetzt haben. Wichtig war, dass wir einen klaren Zeitrahmen hatten, in dem wir regelmäßig am Thema arbeiten konnten“, resümiert Jan-Lucas Schneider, Industriemechaniker-Azubi der Verkehrsgesellschaft Frankfurt.

Coachings vor Ort oder online

Um diese Projektplanung zu fördern und auch zu begleiten, hilft das Bildungswerk der hessischen Wirtschaft. Die Azubis werden in zwei Workshops und über passende Onlinetools mit nützlichen Hilfen für ihre Projektarbeit ausgestattet. Außerdem wird die Planung und Umsetzung ihrer Digitalisierungsprozesse mit Coachings vor Ort und per Videoschleife begleitet.

„Uns ist wichtig, dass sich – in vorheriger Abstimmung mit den Unternehmen – die Azubis als Manager ihrer Projekte verstehen und dass ihnen auch zwei bis drei Stunden Arbeitszeit pro Woche dafür eingeräumt wird“, sagt Harald Parzinski, Koordinator des Digital-Azubi-Plus-Projektes. So gelinge es, dass praxisnahe und nützliche Digitalisierungslösungen entstünden. „Außerdem entwickeln die Azubis durch ihre eigenständige und nicht immer einfache Arbeit an den Projekten wichtige Kompetenzen, die auch für künftige Aufgaben zur Verfügung stehen.“



DER AUTOR



Florian Volke

Leiter Ausbildungsberatung,
IHK Frankfurt

f.volke@frankfurt-main.ihk.de

Jetzt teilnehmen

Für hessische Unternehmen werden bis Ende 2022 weitere Teilnahmen ermöglicht. Interessierte Unternehmen können sich hierzu unter folgendem Link informieren: www.digitalazubi-hessen.de

Steueroasen im Visier

Ab 2023 sollen Unternehmen weltweit mindestens 15 Prozent Steuern auf ihre Gewinne bezahlen. Zudem wird eine teilweise Neuverteilung von Steuerrechten zwischen Staaten vorgenommen.

Von der Mindestbesteuerung (zweite Säule von zwei Hauptpunkten der Reform der internationalen Besteuerung) betroffen sein werden alle Konzerne mit weltweitem Umsatz von mehr als 750 Millionen Euro. Die OECD geht aktuell von knapp 1000 Unternehmen weltweit aus. Einzelne Staaten sollen zukünftig keine Anreize mehr für Unternehmen bieten, die dort anfallenden Gewinne steuerlich unter 15 Prozent zu belasten. Länder, die bislang von der OECD als Steueroasen bezeichnet wurden, wie beispielsweise Panama, sollen zur Anpassung ihrer Unternehmensbesteuerung gezwungen werden. Zudem sollen Staaten mit niedrigen Körperschaftsteuersätzen (zum Beispiel Bulgarien mit neun Prozent) die Steuerbelastung anheben.

Steuerschulpfloch soll geschlossen werden

Auf OECD-Ebene wurde ein Katalog an Maßnahmen erarbeitet, den die beteiligten Staaten in nationales Recht umsetzen können. Es besteht die Möglichkeit, eine zusätzliche Besteuerung von Gewinnen ausländischer Konzerngesellschaften vorzunehmen, wenn diese im Ausland unterhalb von (effektiv) 15 Prozent besteuert wurden. Zudem können von einem Unternehmen geleistete Zahlungen steuerlich nicht als Betriebsausgaben abgezogen werden, wenn die Zahlungen beim ausländischen Empfänger unterhalb von (effektiv) 15 Prozent besteuert werden. In Deutsch-

land – zum Vergleich – lag die effektive Steuerbelastung für Kapitalgesellschaften im Jahr 2020 bei 28,9 Prozent. Mit der Einführung eines globalen Mindeststeuersatzes sollen weltweit jährlich insgesamt 150 Milliarden US-Dollar an zusätzlichen Steuereinnahmen erzielt werden.

Bei der geplanten Neuverteilung von Steuerrechten (erste Säule der Reform der internationalen Besteuerung) ist offen, ob und in welchem Umfang Steuererträge aus Deutschland an andere Staaten abfließen oder aber nach Deutschland transferiert wird. Von Gewinnen international agierender Unternehmen, die eine Rendite von zehn Prozent übersteigen, soll ein Viertel den Markt- beziehungsweise Kundenstaaten zugewiesen werden, in denen die Gewinne entstanden sind.

Auswirkungen auf den Standort Deutschland

Betroffen sein werden Unternehmen, die einen weltweiten Umsatz von mehr als 20 Milliarden Euro erzielen. Mit der Zeit wird jedoch mit spürbaren Auswirkungen für viele Unternehmen am Standort Deutschland gerechnet. Denn eine Relevanz wird sich auch für Tochtergesellschaften großer international agierender Konzerne ergeben. Und letztlich werden auch viele Betriebe in der Kette von Zulieferern betroffen sein, wenn die neuen Steuerregeln gegebenenfalls auch Standortentscheidungen

oder Entscheidungen darüber beeinflussen, an welchen der bereits vorhandenen Standorte produziert wird. Der Verhandlungsprozess zu den im Jahr 2021 erzielten Neuregelungen dauerte über fünf Jahre. Unter dem Dach der OECD haben sich insgesamt 137 Staaten über die Eckpunkte einer Reform verständigt.



IHK ONLINE



Die Infobroschüre „Die wichtigsten Steuern im internationalen Vergleich“ können Sie auf der Homepage des Bundesfinanzministeriums abrufen.



DER AUTOR



Michael Römer

Steuerreferent, Recht und Steuern,
IHK Frankfurt
m.roemer@frankfurt-main.ihk.de



Foto: Picture Alliance / Julian Stratenschulte

HESSEN

Grundsteuerreform wird konkreter

Das Land Hessen hat im Dezember ein neues Modell zur Berechnung der Grundsteuer verabschiedet. Ab Juli kommen Erklärungsspflichten gegenüber der Finanzverwaltung auf die Eigentümer von Grundstücken zu.

Die Grundsteuerreform startet in diesem Jahr. Zwar wird es noch bis zum Jahr 2025 dauern, bis die neuen Bemessungsgrundlagen (Grundsteuermessbeträge) der Grundsteuer angewendet werden. Dennoch haben Eigentümer bereits im Zeitraum zwischen dem 1. Juli und dem 31. Oktober Erklärungen zur Lage, zur Art, zur Größe und zur Nutzung der einzelnen Grundstücke sowie zur Wohnfläche von Gebäuden Auskunft zu erteilen. Zum Bodenrichtwert muss keine Angabe gemacht werden, da der Finanzverwaltung die Werte bereits vorliegen.

Elektronische Übermittlung

Für die Erklärungsdaten sind die Verhältnisse zum Stichtag 1. Januar 2022 maßgebend. Für die elektronische Übermittlung der Daten können verschiedene Softwareanbieter oder die kostenlose Onlineplattform der Steuerverwaltung Mein Elster verwendet werden. Die Finanzverwaltung spricht von rund drei Millionen Grundstücken (Stand: 1. Januar 2021) in Hessen, die steuerlich geführt werden. Davon

seien etwa 65 Prozent Wohngrundstücke, 15 Prozent unbebaute und Nicht-Wohngrundstücke und 20 Prozent Grundstücke der Land- und Forstwirtschaft.

Flächen-Faktor-Verfahren

Das hessische Modell ist ein sogenanntes Flächen-Faktor-Verfahren. Die Fläche von Grundstück und Haus ist der Ausgangspunkt der Berechnung der Grundsteuer. Hinzu kommt die Lage. Hier äußert die Finanzverwaltung, dass die Lage deshalb berücksichtigt werde, da von ihr abhängig sei, welchen Zugang der Eigentümer zur kommunalen Infrastruktur habe. Einfache Lagen werden im Vergleich zu einem Modell, das nur die Fläche einbezieht, niedriger besteuert. Gute Lagen von Grundstücken werden im hessischen Modell dagegen höher besteuert werden.

Kein bundeseinheitliches Modell

Die Grundsteuer muss nach einem Urteil des Bundesverfassungsgerichts neu geregelt werden. Die bisherigen, jahrzehntelang unveränderten Einheitswerte sind ab 2025 durch neue Bemessungsgrundlagen zu ersetzen. Es gibt ein Bundesmodell, welches manche Bundesländer anwenden werden. Zudem wird es unterschiedliche Modelle in den einzelnen Bundesländern geben. Der Hessische Industrie- und Handelskammertag, und somit auch die IHK Frankfurt, hatten sich gegenüber dem hessischen Landtag für ein reines Flächenmodell starkgemacht. Diese einfache und transparente Berechnungsmethode wird künftig zum Beispiel in Bayern verwendet werden. Hessen hingegen hat sich für ein aufwendigeres Verfahren bei der Grundsteuer entschieden.



IHK ONLINE

Weitere Infos zur Grundsteuerreform online unter:

www.frankfurt-main.ihk.de
5409252



DER AUTOR



Michael Römer

Steuerreferent, Recht und Steuern,
IHK Frankfurt
m.roemer@frankfurt-main.ihk.de

Transport und Logistik seit 1474.

Jetzt auch in Frankfurt – wir freuen uns auf Sie.



STEUERFÄLLIGKEITEN

Staatssteuern**Umsatzsteuer-/Mehrwertsteuer-Vorauszahlungen**

Umsatzsteuer-/Mehrwertsteuer-Vorauszahlung der Monatszahler werden am 11. April für den Monat März 2022 und am 10. Mai für den Monat April 2022 fällig. Monatszahler ist jeder Unternehmer, dessen Umsatzsteuer im Kalenderjahr 2021 mehr als 7 500 Euro betragen hat.

Umsatzsteuer-/Mehrwertsteuer-Vorauszahlungen der Vierteljahreszahler werden am 11. April für das erste Quartal 2022 fällig, wenn die Umsatzsteuer im Kalenderjahr 2021 nicht mehr als 7 500 Euro betragen hat. Hat die Umsatzsteuer im Kalenderjahr 2021 nicht mehr als 1 000 Euro betragen, kann das Finanzamt den Unternehmer von der Verpflichtung zur Abgabe der Voranmeldungen und Entrichtung der Vorauszahlungen befreien.

Sonderregelung für Existenzgründer

Für Existenzgründer gilt eine bis 31. Dezember 2026 befristete Sonderregelung. Umsatzsteuer-Voranmeldungen sind in den ersten beiden Jahren nach Gründung grundsätzlich nur vierteljährlich abzugeben. Wenn die vom Existenzgründer für das Gründungsjahr geschätzte Umsatzsteuer allerdings mehr als 7 500 Euro beträgt, muss er seine Voranmeldungen weiterhin monatlich abgeben. www.frankfurt-main.ihk.de  Buchführung und Steuern für Existenzgründer

Lohn- und Kirchensteuer

Am 11. April (für im März 2022 einbehaltene Lohn-/Kirchensteuer) und am 10. Mai (für im April 2022 einbehaltene Lohn-/Kirchensteuer) sowie einbehaltener Solidaritätszuschlag, wenn die für das Kalenderjahr 2021 abzuführende Lohnsteuer mehr als 5 000 Euro betragen hat.

Am 11. April für das erste Quartal 2022 einbehaltene Lohn- und Kirchensteuer sowie einbehaltener Solidaritätszuschlag, wenn die für das Kalenderjahr 2021 abzuführende Lohnsteuer mehr als 1 080 Euro, aber nicht mehr als 5 000 Euro betragen hat.

Bauabzugsteuer

Am 11. April (für im März 2022 einbehaltene Bauabzugsteuer) und am 10. Mai (für im April 2022 einbehaltene Bauabzugsteuer); Abführung an das für den beauftragten Bauunternehmer zuständige Finanzamt. www.finanzamt.de

Kommunale Steuern**Gewerbesteuer- und Grundsteuer-Vorauszahlungen**

Fälligkeit am 16. Mai 2022.

HANDELSRICHTER

Der Präsident des Landgerichts Frankfurt am Main hat auf gutachterlichen Vorschlag der Industrie- und Handelskammer **Prof. Dr. Uwe Wystup** ab 25. Januar 2022 für fünf Jahre zum Handelsrichter beim Landgericht Frankfurt am Main ernannt. Die Entscheidungen der Kammern für Handelssachen ergehen in aller Regel schnell und praxisnah, da sich der juristische Sachverstand des Vorsitzenden Richters und die kaufmännischen Erfahrungen der Handelsrichter in wirtschaftlichen Streitigkeiten ergänzen.

SACHVERSTÄNDIGE

Durch die IHK Frankfurt am Main wurde am 3. März 2022 gemäß § 36 GewO und § 5 Abs. 1 des Hessischen Ausführungsgesetzes zum Bundesgesetz zur vorläufigen Regelung des Rechts der Industrie- und Handelskammern vom 18. Dezember 1956 als Sachverständige öffentlich bestellt und vereidigt: **Dr.-Ing., M.Eng. Melanie Merkel**, Bestellungsgebiet „**Betonschäden, Betontechnologie und Instandhaltung von Betonbauwerken**“.

Zustellungen der IHK Frankfurt am Main durch öffentliche Bekanntmachung

Als allgemeine Stelle für Zustellungen der IHK Frankfurt am Main durch öffentliche Bekanntmachung nach § 1 HessVwZG i.V.m. § 10 VwZG wird die Website der IHK Frankfurt am Main bestimmt.

Bei der öffentlichen Bekanntmachung nach § 1 HessVwZG i.V.m. § 10 VwZG handelt es sich um eine Form der Zustellung, die gewählt wird, wenn der Aufenthaltsort des Empfängers eines Be-

scheides oder einer Nachricht unbekannt und eine Zustellung an einen Vertreter oder Bevollmächtigten nicht möglich ist.

Es wird darauf hingewiesen, dass die Zustellung durch öffentliche Bekanntmachung Fristen in Gang setzen kann, nach deren Ablauf Rechtsverluste drohen können oder durch Terminversäumnisse Rechtsnachteile zu befürchten sind.

Frankfurt am Main, 11. Februar 2022

IHK Frankfurt am Main

Matthias Gräßle
Hauptgeschäftsführer

MARKTPLATZ

Business to Business für die Region FrankfurtRheinMain

Ihr direkter Kontakt zum Marktplatz: 0 69/42 09 03-75 oder per E-Mail verlag@zarbock.de

Bau- und Industriebedarf

Container • Gerüste • Bauzäune
mieten und kaufen Sie bei Lerch
anfrage@lerch.net • 06190-93449-0

Betriebsauflösungen

Kaufe kpl. Betriebe aller Art
Kaufe Maschinen und Posten aller Art
thomas.lerch@lerch.net

Anzeigenschluss für die
Juni/Juli-Ausgabe:

10. Mai 2022

Sichern Sie sich Ihre
Platzierung unter

069/420903-75

verlag@zarbock.de

Catering

LOMBARDI
CATERING

- Fingerfood, Menüs
- Kaltes / Warmes Buffet
- Kochkurse

www.lombardi-catering.info

Immobilien

Kostenfreie Immobilienbewertung

Wir ermitteln den
reellen Marktwert Ihrer
Immobilie - kostenfrei
& unverbindlich.
Bei Verkaufswunsch
entwickeln wir gerne
mit Ihnen eine
Vermarktungs- und Preisstrategie.



ADLER IMMOBILIEN
HIER FÜHL' ICH MICH WOHL.

adler-immobilien.de T. 069. 955 22 555

Industrienähmaschinen

Ihr Partner für Industrienähmaschinen
Verkauf, Service und Zubehör-Sonderlösungen
aller gängigen Fabrikate
Tel. 06105-923083 · tec-team@t-online.de
www.tec-team.de

LED-Beleuchtung



+++CO2 Reduktion durch
LED Beleuchtung +++
für Gewerbe-Industrie-
öffentliche Auftraggeber

www.prestigelights.de
06431-5979875

Stellenangebot

Repräsentant/In + Mediaberater/In
Telefon 0 69 / 5 09 29 99 11
u. 01 51 / 12 06 85 55

Steuerberatung

Alexander Sickenberger Steuerberatung
Tel.: 06021/48816

Stahlhallenbau

**STAHL
HALLEN
BAU**

02651. 96 200

Andre-Michels.de

Werbegeschenke

*Regionale
Firmenpräsentate gesucht?*



www.hessische-geschenkideen.de
Tel. 06173/6010077

Starkes Geschäft in Sicht!

Mit einer Anzeige im
IHK WirtschaftsForum
erreichen Sie über 66.000 Entscheider
in der Region FrankfurtRheinMain.

Wir beraten Sie gerne:
Armin Schaum, 0 69 / 42 09 03-55
armin.schaum@zarbock.de



ZURÜCKGEBLÄTERT

Mit frischem Mut

Foto: Picture Alliance / IZB, Sammlung Sauer



Badeleben um 1910 am Ostseestrand in Binz auf der Insel Rügen.

Gesetzlicher Mindesturlaub ist für uns heutzutage selbstverständlich. Anno 1912 war man davon noch weit entfernt. Daher richtete der damalige IHK-Präsident höchstselbst in den Kammermitteilungen vom Mai einen eindringlichen Appell an die Unternehmen.

Wir gestatten uns, an die Firmen unseres Handelskammerbezirks mit der Bitte heranzutreten, ihren Angestellten einen angemessenen Erholungsurlaub [...] bewilligen zu wollen. [...] Im Geschäftsleben [werden] ausserordentliche Anforderungen [an sie] gestellt und es ist demgegenüber wohl angebracht, ihnen im Laufe des Jahres eine angemessene Erholung zu gönnen. Es liegt im Interesse der Geschäftsherren sowohl als auch der Angestellten, wenn diesen eine [...] Ausspannung gewährt wird, damit sie erholt mit frischem Mut sich ihrer geschäftlichen Tätigkeit neu widmen können.

AUSFLUGSTIPP

Mein Lieblingsort

Von Caspar Felix Hoffmann, Verleger und Geschäftsführer,
Wir machen Journalismus, Frankfurt

Frankfurts neue Altstadt



Es klingt widersprüchlich: neue Altstadt. Nach sechs Jahren Bauzeit zwischen Dom und Römer ist das Jahrhundertprojekt Altstadt-Rekonstruktion in 2017 vollendet worden. Das neue Stadtviertel soll die mittelalterliche Altstadt ersetzen, die Frankfurt im Krieg verloren hat. Die Altstadt ist

inzwischen ein Anziehungspunkt für mich: Ich treffe meine Freunde hier auf einen Kaffee, besuche Museen und genieße das Altstadt-Flair. Tauchen auch Sie mal ein in die verwinkelten Gassen und gehen Sie auf Entdeckungstour!

Frankfurter Altstadt
60313 Frankfurt am Main
www.frankfurt-tourismus.de



Hühnermarkt mit Stoltze-Brunnen.

Foto: Picture Alliance / imageBroker, Reimund Kutter



Haben auch Sie einen Ausflugstipp oder einen Lieblingsort in FrankfurtRheinMain, den Sie im IHK WirtschaftsForum vorstellen möchten? Dann schreiben Sie uns unter ausflugstipp@frankfurt-main.ihk.de. Vorschläge für gewerbliche Angebote können nicht berücksichtigt werden.



Hessischer Industrie- und Handelskammertag



IHK

AUSSENWIRTSCHAFTSTAG HESSEN

28. Juni 2022

IHK Frankfurt am Main

Regional vernetzt – global erfolgreich

www.aussenwirtschaftstag-hessen.de



WJ FRANKFURT HILFT!

Die Wirtschaftsjunioren Frankfurt engagieren sich gemeinsam mit Dir mit Sachspenden innerhalb von Hessen und mit finanzieller Unterstützung an die Erstversorgung von Flüchtlingen an der rumänisch-ukrainischen Grenze.

SEI DABEI!

MEHR INFOS UNTER:



JCI Borderless
Donorbox



Sachspenden
Flyer

www.wj-frankfurt.de/hilft

